Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

222 (16.8.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-789222

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2,10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 2 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 80 mm breite Millimeterzeile für hiesige 60 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 222 | **Oldenburg, Dienstag, den 16. August 1932** | **66. Jahrgang**

Dramatische Vorgänge

Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 15. August.

Von zuständiger Stelle wird nochmals das Bedauern der Reichsregierung darüber unterstrichen, daß es zu keiner Hereinnahme der Nationalsozialisten in die Regierung gekommen ist, obwohl doch gerade die jetzige Reichsregierung es gewesen sei, die den Nationalsozialisten den Weg in jeder Beziehung freigemacht habe. Die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen treffe jedenfalls keineswegs den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung. Es sei kein Zweifel daran, daß Adolf Hitler in seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten die Stellung beansprucht habe, die sich Mussolini nach dem Marsch auf Rom errungen habe. Was die Tolerierungszusicherungen der Nationalsozialisten gegenüber der jetzigen Reichsregierung betreffe, so seien solche Zusicherungen nicht nur von Hitler selbst, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der Nationalsozialisten in ganz eindeutiger Weise abgegeben worden. Die Herren hätten versprochen, die vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Regierung zu tolerieren. Zeitlich seien diese Zusicherungen niemals begrenzt worden.

Das Gerücht, die Reichsregierung beabsichtige nicht, den Reichstag einzuberufen, wird von zuständiger Stelle dementiert. Es wird erklärt, daß kein Zweifel bestehe darüber, daß die Reichsregierung vor den Reichstag treten werde.

*

Dr. H. Berlin, 15. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die dramatischen Vorgänge des historischen Sonnabends waren von solcher Tragweite, daß es selbstverständlich ist, wenn dieses Gesprächsthema in den politischen Kreisen nach wie vor zur Diskussion steht. Für die weitere Entwicklung ist es wichtig, einige Einzelheiten noch festzustellen, über die man jetzt Näheres hört. Es wird von allen drei Empfängen Hitlers — bei Schleicher, bei Papen und bei Hindenburg — nachdrücklich noch einmal erklärt, daß sich in keinem Augenblick die Möglichkeit einer Einigung ergeben habe. Gut unterrichtete Kreise unterstreichen, daß der Reichskanzler dem nationalsozialistischen Parteiführer Hitler in der Aussprache die Arme weit geöffnet habe, um eine Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten zustande zu bringen. Die anschließende Unterredung bei Hindenburg vollzog sich in höflichen, aber beiderseits kühlen Formen. Der Reichspräsident empfing aufrecht stehend Hitler und Frick, in der Hand hielt er, wie in den letzten Monaten üblich, als lose Stütze den Stock. Hindenburgs Frage an Hitler, ob er selbst unter Hinzuziehung weiterer Nationalsozialisten bereit sei, in die Präsidialregierung Papen einzutreten, klang bestimmt und sachlich, und selbstverständlich ohne jeden Unterton von Schärfe. Wichtig ist nun besonders, was die maßgebenden amtlichen Stellen jetzt des Näheren über die Forderungen Hitlers an Hindenburg zu wissen angeben. Danach hat Hitler die genannte Frage Hindenburgs verneint und beansprucht, dieselbe Stellung zu erhalten, wie Mussolini sie nach dem Marsch auf Rom erhalten habe. Dieser Ausdrucksweise, heißt es, habe sich Hitler wörtlich bedient. Nachdem seit dem Sonnabendabend verschiedentlich die Meinungen auseinandergingen, in welchem Ausmaße Hitler die Macht verlangt habe, ist nu Klarheit geschaffen. Es wurde den Sonntag über in politischen Kreisen erörtert, ob Hitler lediglich „die Führung" in dem Sinne verlangt hatte, wie laut Reichsverfassung dem Reichskanzler die Festsetzung der politischen Richtlinien obliegt, oder ob Adolf Hitler die „volle Staatsgewalt" in Anspruch genommen hatte. Nach der authentischen Erklärung über die Parallele zu Mussolini weiß man nun, daß Hitler „die volle Gewalt bei voller Verantwortung" verlangt hat.

Zur Verdeutlichung sei an Hand der Geschichtsschreibung der historische Hergang in Italien nach dem Marsch auf Rom vom Oktober 1922 hier dargestellt. Der König von Italien ersuchte Mussolini telegraphisch, die Regierung zu übernehmen. Mussolini sagte dann in einer Ansprache im Außenministerium in Rom: „Die nationale Revolution, die Diktatur der Patrioten hat begonnen." Das von Mussolini gebildete Kabinett war ganz von den Faschisten beherrscht, wenn ihm auch als parlamentarische Beimischung einige Nichtfaschisten angehörten. Hitler mag nicht direkt an Revolution oder Diktatur gedacht haben, gewiß aber an die Möglichkeiten, die auch die Weimarer Verfassung bietet und die bereits angewandt wurden. Das wäre natürlich sein Recht, wenn er die Mehrheit schon hinter sich hätte.

In den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen erinnert man im übrigen daran, daß sich Hitler seinerzeit nach dem Sturze Brünings und der Bildung des Präsidialkabinetts Papen grundsätzlich zur Tolerierung der neuen Regierung bereiterklärt habe, und es wird hinzugefügt, diese Zusage müsse selbstverständlich für die ganze Zeitdauer des Kabinetts Papen gemeint gewesen sein, denn es habe keinerlei Anhaltspunkt dafür bestanden, daß dieses Kabinett etwa bald wieder Platz machen wollte. Wehrminister von Schleicher habe sogar auf eine an ihn gestellte Frage lakonisch geantwortet, die Regierung Papen bleibe „vier Jahre im Amt".

Während nun das Kabinett sein Reformprogramm auf die Tagesordnung gesetzt hat, sind in den politischen Zirkeln über die weitere Entwicklung der Dinge zahlreiche Versionen im Umlauf. In einer Hinsicht hat die Regierung hierbei selbst für Klarheit gesorgt, indem sie gegenüber anderslautenden Vermutungen feststellen ließ, sie habe selbstverständlich die Absicht, vor den Reichstag zu treten. Das ist vielfach die Veranlassung zu Kombinationen über das Thema einer Mehrheitsbildung im Reiche. Es scheint uns dabei ein verfrühtes Spekulieren vorzuliegen. Jedenfalls greifen die Mutmaßungen, die im gegenwärtigen Augenblick einer Annäherung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum das Wort reden, über den Stand der Dinge hinaus, denn im Augenblick ist wenigstens im Reich für ein Zusammenspiel zwischen diesen beiden Parteien schon allein beim Zentrum die Situation noch nicht reif. Eine andere Frage ist es, was sich in der nächsten Zeit auf parlamentarischem Gebiet in Preußen herausbilden wird, wo aber die Dinge auch noch nicht akut in Fluß sind. Kommt es dahin, dann werden sich Rückschlüsse auf das Reich möglicherweise ziehen lassen. Wenn die Kombinationen des weiteren jetzt schon zu klären suchen, was im Reichstage geschehen wird, dann gehen sie damit auf Fragen ein, in denen man erst in Wochen deutlicher zu sehen vermag. Es ist ein Unding, jetzt schon „wissen" zu wollen, ob, wenn die Regierung sich dem Reichstage vorgestellt haben wird und ein Antrag auf Außerkraftsetzung der Notverordnungen angenommen werden sollte, etwa der Reichspräsident den Reichstag auflöst und dann der Zeitpunkt für eine neue Nationalversammlung gekommen sei. Wir erwähnen diese Gedankengänge lediglich, um die politische Stimmung zu charakterisieren. Seit dem Sonnabend besteht wohl Klarheit über die nächsten Aufgaben, aber es ist noch durchaus keine allgemeine Beruhigung eingetreten.

Offen ist auch noch die Frage nach dem weiteren Verhalten der Nationalsozialisten, bei denen Goebbels im „Angriff" vom Kabinett als von einer „Adelsklique statt Volksregierung" spricht und das Hugenberg-Lager „gewissenlosen Intrigantentums" geziehen wird. (Siehe an anderer Stelle.) Im einzelnen scheint die Taktik der NSDAP. für die nächste Zukunft noch nicht festgelegt zu sein. Es wird in politischen Kreisen viel beachtet, daß die für den 16. und 17. August geplante große Führertagung der Nationalsozialisten auf unbestimmte Zeit — wie manche wissen wollen, mindestens bis Ende der Woche — verschoben worden ist. Inzwischen legt die Führung der NSDAP. offensichtlich Wert darauf, die Lage sich weiterhin möglichst ruhig klären zu lassen. In dieser Weise interpretiert man in politischen Kreisen den achttägigen Urlaub für die SA.-Formationen.

Zurück zur Sache

Das Kabinett will arbeiten

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 15. August.

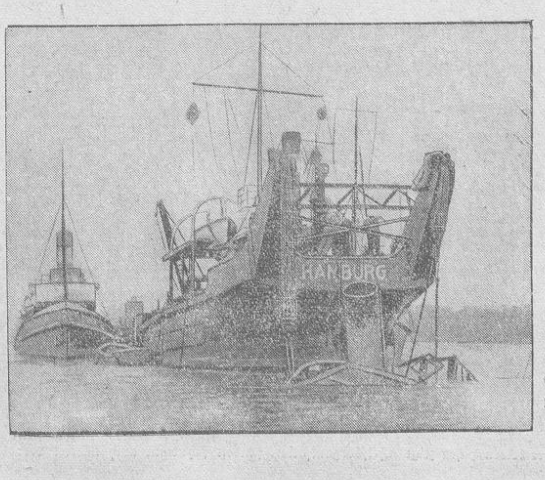
Die Reichsregierung steht jetzt vor der Verpflichtung, deren Bedeutung Hindenburg vor seiner Abreise nach Neudeck noch besonders unterstrichen hat, ihr in Aussicht gestelltes Reformwerk ins Reine zu bringen. Zweifellos kommt den sachlichen Arbeiten des Präsidialkabinetts Papen erhöhte politische Bedeutung zu, denn nachdem die Regierungsumbildung gescheitert ist, trägt das Kabinett Papen vor dem deutschen Volke verstärkte Verantwortung, nun, auf sich gestellt, dem Wandel zum Besseren den Weg zu bereiten. Von der Bewältigung der ebenso schweren wie dringenden Aufgabe hängt ein gut Teil des weiteren Schicksals Papens und seiner Mitarbeiter im Kabinett ab.

Daß am Montag eine eingehende Aussprache über kolonialpolitische Fragen zwischen dem Reichskanzler und dem geschäftsführenden Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, von Lindequist, die Erörterungen weiter spann, die zwischen Lindequist und dem Reichsaußenminister bereits in der vorigen Woche aufgenommen wurden, steht mehr am Rande der Tagespolitik. Aber wenn die kolonialpolitischen Fragen auch zurzeit nicht akut sind, so darf man doch nicht übersehen, daß es sich hier um eine grundsätzliche Klärung handelt, über die man zurzeit noch nichts Näheres erfährt.

In den Mittelpunkt des Gesamtkomplexes der Reformarbeiten führte dann am Montagnachmittag die Kabinettssitzung hinein, die der wirtschaftspolitischen Aufbauarbeit gewidmet war. Mit den hier angeschnittenen Themen, die alle miteinander zusammenhängen, von der Arbeitsbeschaffung über die Auflockerung der Tarifpolitik bis zur Ausgestaltung des Siedlungswesens, wird noch längere Zeit die Rede sein — solange wir im Bann der Krise sind. Trügen nicht alle Zeichen, so wird sich nach den weitgreifenden, fast rein-politischen Kämpfen der zurückliegenden Wochen und Monate in Zukunft die öffentliche Meinung wieder mehr der wirtschaftlichen Lage zuwenden, was auch um der Wirtschaft willen dringend gefordert werden muß. Im Mittelpunkt der Erörterungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm steht natürlich die Frage der Finanzierung. Man weiß, daß die Reichsbank grundsätzlich bereit ist, sich für die Finanzierung der Projekte einzusetzen. Ueber die Einzelheiten der Finanzierungsvorschläge kann im Augenblick Greifbares noch nicht mitgeteilt werden.

Wie wir zu den politischen Beratungen des Kabinetts am Montag ergänzend noch erfahren, ist in den Besprechungen erneut klar zum Ausdruck gekommen, daß das Reichskabinett unter bewußter Absetzung von den Parteien den Weg sachlicher Arbeit wieder beschreiten wird. Für die nächsten Tage ist mit einer ganzen Reihe von Kabinettssitzungen und internen Ressortbesprechungen zu rechnen, in denen die Einzelheiten des Wirtschaftsaufbauprogramms weiter durchberaten werden sollen.

Zusammenhängend damit muß man auch die Reformarbeiten des Staates sehen, die dieser in seinem eigenen Hause vollzieht. Der Reichsinnenminister hat einige wichtige Aufgaben in seiner kürzlichen Verfassungsrede näher umrissen, wie die Wahlreform und die Frage eines Oberhauses. Außerdem sind in den preußischen Ressorts die Arbeiten an der Verwaltungsreform ziemlich weit gediehen. §Vereinfachungen in der Mittelinstanz des preußischen Behördenapparates können bald fällig werden, hingegen sind die Beratungen über Einsparungen und Zusammenlegungen in den preußischen Ministerien noch nicht bis zur Spruchreife gediehen.



Die „Niobe" im Kieler Hafen

Montag um 18 Uhr fuhr der Schleppzug mit der „Niobe" langsam durch die Friedrichsorter Enge. Der Schlepper „Simson" schleppt den Berger Hieu, unter dem „Niobe" hängt. Am Heck ist ein zweiter Schlepper vertäut. (Siehe Bild) Die Ostseestation der Reichsmarine teilt mit: „Der Bergungsdampfer mit dem unter Wasser befindlichen Schiffskörper der „Niobe" ist in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung und für die Bergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Bergungsplatz wird aus Sicherheitsgründen gesperrt. Der Zeitpunkt der Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest."

Landesbibliothek Oldenburg

Was nun?

Parteierklärung zum Nein Hitlers

München, 15. August.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht in der „Nationalsozialistischen Korrespondenz" unter der Ueberschrift „Hitlers Nein!" grundsätzliche Betrachtungen, in denen es heißt: Hitlers Ablehnung der Vizekanzlerschaft unter der Herrschaft v. Papens war eine Tat! Diese Entscheidung des Führers ist dem nationalen Deutschland aus der Seele gesprochen. Der durchsichtige Versuch, die NSDAP. durch einen wohlüberlegten Schritt, durch eine Belastung mit der Verantwortung ohne gleichzeitige Führungsmöglichkeit, gewissermaßen auf kaltem Wege zu erledigen, ist an dem klaren und weitblickenden Entschluß des Führers restlos gescheitert. Der Führer ist sich selbst, der Bewegung und dem Volke treugeblieben. Die Politik der Regierung v. Papen, hinreichend gekennzeichnet durch die die Aermsten der Armen aufs schwerste belastende und für die NSDAP. untragbare Notverordnung kann niemals die Politik der NSDAP. sein.

Eine Regierung, in der die NSDAP. nicht führt, sondern nur vertreten ist, wird niemals eine Wende des deutschen Schicksals herbeiführen können. Eine nationalsozialistische Politik aber, die aufräumt mit dem ganzen verstaubten Plunder des bisherigen Systems und eine grundlegende Neuordnung der Dinge in Angriff nimmt, kann nicht von Leuten geführt werden, die die Zeichen der Zeit auch heute noch nicht verstanden haben, sondern nur von Nationalsozialisten. Das ist der Wille des deutschen Volkes, der bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden und dem nunmehr auch die Staatspolitik Rechnung zu tragen hat. Darum hat Adolf Hitler die Führung der Reichsregierung gefordert. Von der alleinigen und ausschließlichen Uebernahme der Regierung ist seitens der NSDAP. nicht die Rede gewesen. Aber, was in allem politischen Leben eine Selbstverständlichkeit ist, was man selbst dem Marxismus zubilligt, wird der NSDAP. unter fadenscheinigen Begründungen vorenthalten. Darauf konnte es für den Führer der NSDAP. nur eine Antwort geben, und zwar: Nein! Wie richtig Adolf Hitler gehandelt hat, wird die Zukunft zeigen."

*

Der „Angriff" schreibt

Berlin, 15. August.

Die Parteiamtliche Nationalsozialistische Erklärung zu den angeblichen Unrichtigkeiten in der amtlichen Mitteilung der Reichsregierung über die Verhandlungen am Sonnabend ist noch nicht da. Man rechnet auch für heute nicht mehr mit einer Bekanntgabe. Eine gewisse Klärung über die Haltung der NSDAP. bringt nur die heutige Ausgabe des „Angriff".

Der „Angriff" überschreibt seinen Artikel: „Ein unmöglicher Versuch: Diktatur gegen das Volk — Adelsklique statt Volksregierung — Nationale Dolchstößler." Er beschwert sich dann zunächst darüber, daß er ausgerechnet heute auf der ersten Seite eine Auslagenachricht bringen muß und daß er infolgedessen auf der zweiten Seite zu den historischen Ereignissen vom Sonnabend Stellung nehmen muß. Dann wird u. a. ausgeführt, die Begründung, mit der Hindenburg die Uebergabe der Regierungsgewalt an die Nationalsozialisten verweigert habe, sei von dem alten Mann gewiß ehrlich gemeint. Sie gehe aber an der wahren Lage der Dinge in völliger Verkennung der Realitäten vollkommen vorbei. Der weitaus größten Volksbewegung, die es in Deutschland jemals gegeben habe, sei die Regierungsführung verweigert worden. Dafür habe man sie einer kleinen volksfremden und reaktionären Adelsklique übertragen. Verantwortlich dafür sei nicht der alte Reichspräsident, sondern jene gewissenlosen Intriganten, die insbesondere aus dem Hugenberg-Lager stammten und die aus reinem parteiegoistischem Neid die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus und damit die nationale Wiedergeburt Deutschlands vorläufig sabotierten. Die jüngsten Ereignisse hätten erneut gezeigt, daß die Wiedergeburt Deutschlands nur möglich sei, wenn mit den reaktionären Dolchstößlern restlos aufgeräumt werde. Sie seien im Augenblick gefährlicher als selbst der Marxismus. Zum Schluß des Artikels heißt es dann: Wir haben keinen Anlaß, unsere Pläne vorzeitig auszuplaudern. Jedenfalls sind wir Nationalsozialisten die Letzten, die über das Scheitern der Verhandlungen betrübt zu sein brauchen. Was man uns am Sonnabend verweigerte, wird man vielleicht in Kürze flehentlich von uns erbitten. Es wird dann an uns sein, die Bedingungen festzulegen.

Im gleichen Blatt schreibt Goebbels, indem er erneut „Die Macht an Hitler" fordert: Die Situation ist geklärt. Das Kabinett Papen ist auf sich selbst gestellt. Darüber aber soll kein Zweifel bestehen: Im Zwielicht bleiben wir nicht, entweder gibt man uns die Macht, dann tragen wir die Verantwortung, oder aber man verweigert uns die Macht, dann stehen wir in der Opposition und fechten. Es wird dann so sein, daß jene Regierung, die sich bei ihrem Beginn etwas voreilig mit dem schmückenden Beiwort der „Nationalen Konzentration" ausstattete, auch dem erbitterten Widerstand des gesamten nationalen Deutschlands begegnet, das heute unter unserer Führung steht, stellt. Um den Ausgang des Kampfes braucht uns nicht bange zu sein. Was man uns heute verweigert, das wird man uns morgen geben müssen. Herr von Papen geht einen schweren Gang. Die Gesetzlichkeit der Geschichte kann keine Macht der Welt aufhalten. Bajonette mögen zu vielem gut sein, aber man kann auf die Dauer nicht darauf sitzen. In ruhiger und sicherer Entschlossenheit tritt die Bewegung an. Ihr Ziel ist unverändert wie immer: Die Macht an Hitler.

Stellungnahme der DNVP.

Berlin, 15. August.

(Drahtloser Eigenbericht)

Im „Tag" nimmt der deutschnationale Landtagsabgeordnete Borck zu der durch die Absage der NSDAP. geschaffenen Lage unter der Ueberschrift „Vor der Klärung" in einem Artikel Stellung, der in einer Vorbemerkung als die Stellungnahme der DNVP. bezeichnet wird. Es heißt darin u. a.: Die Regierung Papen wird sich selbst klar werden müssen, daß es für sie keine Stützung auf parlamentarischem Boden mehr gibt. Von allen Fraktionen des Reichstages fände sie nur noch bei der Deutschnationalen Volkspartei Unterstützung, wenn sie wirklich gewillt ist, alle Konsequenzen aus der Lage zu ziehen. Weder dieser Reichstag, noch ein neuer, weder der Preußische Landtag, noch ein neuer bringen ihr Mehrheiten. Nachdem die große nationale Partei sich der positiven Mitarbeit an der Befreiung vom Parlamentarismus versagt, muß die Regierung, gestützt auf ihre eigene Verantwortung, auch vor der Revolution von oben nicht zurückschrecken. Dazu wird es aber notwendig sein, daß jetzt alle hemmenden Kräfte, die noch in den Regierungsstellen vorhanden sind, rücksichtslos ausgeschaltet werden. Es ist unmöglich, daß alle die Feigen und Lauen jetzt herandrängen, weil „Objektivität" der Grundsatz einer überparteilichen Regierung sei. Nur rücksichtslose und Tatmenschen paßten in dieses Kabinett. Formalien dürften keine Hinderungsgründe sein, um Deutschland zu retten. Der Kanzler, der heute eine so große Macht hat, wird, wenn er zeigt, daß er sie allen zum Trotz halten will, die Menschen, denen Partei nichts, Deutschland aber alles ist, hinter sich haben. Will die Reichsregierung so handeln, dann ist eine Klärung möglich.

*

Die „Deutsche Zeitung" erklärt, man könne über Koalitionsgeschwätz zur Tagesordnung übergehen. Mit dem Parlamentarismus sei es ein für allemal vorbei.

Auch die „Kreuzzeitung" bezeichnet es als ein müßiges Unterfangen, die Aussichten der Regierung Papen im neuen Reichstag einer langatmigen Erörterung womöglich mit dem Rechenstift zu unterziehen. Wir haben uns zur nationalen Konzentration bekannt. Die praktischen Folgen, die die politische Entwicklung der nächsten Tage und Wochen zeitigen muß, liegen auf der Hand.

Der evangelische „Reichsbote" meint, Reichstagsauflösung wäre ein vergebliches Bemühen und zudem ein Spiel mit dem Feuer. Die einzige Möglichkeit ist, daß die Regierung Papen bleibt und die Aufgaben zu meistern sucht, denen sich Hitler und der Nationalsozialismus verschlossen haben. Hindenburg hat gerufen, und niemand, der guten Willens ist, wird sich diesem Ruf versagen wollen.

Die „Deutsche Tageszeitung" meint, man werde sich hüten müssen, die Bedeutung der parlamentarischen Vorgänge angesichts der jetzigen verfassungsrechtlichen Lage zu überschätzen. Bei einer im Fluß befindlichen Entwicklung ergäben sich immer wieder Momente, die gewaltkräftiger seien, als vorauszusehen war.

Die „Vossische Zeitung" stellt allen diesen Andeutungen bezüglich des Reichstages die Forderung nach Einhaltung der Verfassungsbestimmungen gegenüber und verlangt, wenn dieser Reichstag schon in seinen Kindertagen umgebracht werden sollte, sofortige Neuwahlen innerhalb der verfassungsmäßigen Frist. Das Blatt glaubt, daß sich zwischen dem 31. Juli und heute manches ereignet habe, wovon die Volkspsyche nicht unbeeinflußt geblieben sei.

Zaunius über das Haager Memel-Urteil

Kowno, 15. August.

Der litauische Außenminister Zaunius und der Vertreter Litauens bei den Haager Verhandlungen, Sidzikauskas, hielten am Montag Vorträge über die Haager Entscheidungen.

Zaunius führte u. a. aus: Es seien ein für alle Mal Zustände beseitigt, die unter dem Einfluß unseres westlichen Nachbarn eine Entfremdung (?) und Trennung des Memelgebiets vom Gesamtstaat zum Ziele gehabt hatten. Das Urteil bestätige den litauischen Standpunkt, daß das Memelstatut ein Mittel zur Eingliederung des Gebiets in den Gesamtstaat sei. Es sei vorläufig nicht zu übersehen, wie sich das Urteil praktisch auswirken werde. Verschiedene Schritte hinsichtlich des Direktoriums Simaitis, wie etwa die Ungültigkeitserklärung einer Reihe von Maßnahmen dieses Direktoriums würden nicht mehr durchzuführen sein. Litauen wolle nicht, daß dieses Urteil wie eine Lawine auf das Memelgebiet herabstürze, sondern, daß der Weg der Verständigung auch weiterhin befolgt werde. Die Memel-Frage sei jetzt zu einer rein inneren Angelegenheit Litauens geworden. Im Haag habe Litauen mehr erhalten, als es in Anbetracht der ungleichen Kräfteverhältnisse habe erwarten können.

Sidzikauskas schilderte in großen Zügen die Verhandlungen vor dem Gerichtshof.

Der Blutsonntag in Ohlau

Am Montagvormittag begann vor dem Sondergericht in Brieg der auf fünf Tage berechnete politische Prozeß gegen den Reichsbannerführer Durnick und Genossen. Im Hintergrunde stehen die blutigen Straßenkämpfe am Sonntag, dem 10. Juli, in Ohlau, bei denen zwei SA.-Leute getötet und über 30 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Die kanadischen Zeitungen veröffentlichen die Erklärung des englischen Schatzkanzlers Chamberlain vor dem Währungsausschuß. Er erklärte, daß eine Rückkehr der Sterling-Länder zum Goldstandard so lange zwecklos sei, als man vor einem neuen Preissturz nicht sicher sei.

Der französische Innenminister Chautemps erklärte im Rahmen von wirtschaftspolitischen Ausführungen, daß die französische Regierung entschlossen sei, der Getreidespekulation Einhalt zu gebieten.

Glossen zur Kulturgeschichte

Auslandslob für deutsche Mariner

Vor wenigen Tagen hat auf der Konferenz der International Law Association in Oxford einer der angesehensten Marine-Sachverständigen Englands, Sir Graham Bower, in ritterlicher Weise der alten deutschen Marine der Vorkriegs- und Kriegszeit seine Anerkennung bezeugt. Bower stellte fest, daß sowohl der deutsche Auslandskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große", wie auch der Kreuzer „Dresden" im August 1914 ihnen begegnende große Personendampfer derart loyal behandelt hätten, daß die Namen der beiden Kommandanten ein Anrecht darauf besäßen, in einer „Ehrenliste für Helden des internationalen Rechts" aufgeführt zu werden. Diese Feststellung vor dem genannten Oxforder Gremium ist ein freimütiges Bekenntnis, das wir Deutschen gern verzeichnen, weil so lange und so oft mutwillig das Gegenteil über die Kriegsfahrten unserer tapferen Auslandskreuzer von ehedem in die Welt gesetzt worden ist. Diese Kunde von Oxford wird zu gleicher Zeit mit einer ähnlich erfreulichen Nachricht aus Amerika bekannt, aus der hervorgeht, daß auch unsere neue Marine sich die gerechte Anerkennung des Auslandes verdient hat. Es heißt in einer Nachricht aus Newyork, daß sich eine große amerikanische Schiffahrtsgesellschaft auf vielfachen Wunsch entschlossen hat, eine Gesellschaftsreise nach Deutschland zu organisieren, in deren Programm ein Besuch der Marinestadt Kiel zur nächstjährigen Kieler Woche einen der Hauptpunkte bildet. Die Newyorker Meldung begründet das amerikanische Interesse an Kiel mit der Zuneigung vieler Amerikaner zur Reichsmarine. Es heißt, daß z. B. kürzlich der Kreuzer „Karlsruhe" in Seattle (Vereinigte Staaten) sich das Lob der ganzen Bevölkerung erobert hat, wegen des würdigen und überaus korrekten Auftretens der Besatzung, die stets ebenso sauber und anständig nachts vom Landurlaub zurückkehrte, wie sie am Tage das Schiff verlassen hatte. Wenn man berücksichtigt, daß die Reisen unserer Auslandskreuzer auch den Sinn eines Aufbaudienstes an neuer deutscher Weltgeltung haben, dann kann man diese Sympathieäußerungen der Amerikaner erfreut auf der Aktivseite des deutschen Daseinkampfes verbuchen. Was unsere Reichsmarine hier leistet, das ist nach einem Wort von Fritz Reuter „ok ne slittje Gaw (Gabe) för Dütschland".

*

Der Wettlauf Danzigs und Gdingens

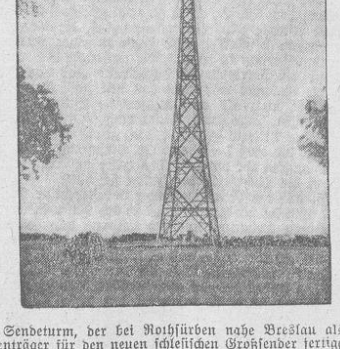
Es ist bekannt, in welcher bedrohten Lage die „freie" Stadt Danzig durch das Emporwachsen des von den Polen künstlich in der Nähe Danzigs geschaffenen Hafens Gdingen gekommen ist. Nach der neuesten Umschlagsstatistik der beiden Häfen zeigt sich jetzt, wie gefährlich für Danzig Gdingen aufholt, während Danzig immer mehr ins Hintertreffen zu geraten droht. Die neuen Zahlen weisen aus, daß im Mai der Güterumschlag in Gdingen zum erstenmal den von Danzig übertrifft! In Danzig wurden 404 000 Tonnen umgeschlagen, in Gdingen dagegen 412 574 Tonnen. Gdingen war noch 1923 ein kleines Fischerdorf. Während Polen Danzigs Stellung politisch und kulturell berannte, um wirtschaftlich ganz in den Genuß des Danziger Hafens zu kommen, sah es allmählich ein, daß Danzigs Widerstandskraft politisch und kulturell doch größer war, als es zunächst wahr haben wollte. Deshalb holten die Warschauer Kreise zu einem gefährlichen wirtschaftlichen Schlage aus, indem sie das natürliche Hafenbecken des kleinen Dörfchens Gdingen zum Konkurrenzhafen für Danzig bestimmten, um die Freie Stadt damit wirtschaftlich abzuwürgen und es auf diese Weise eines Tages ganz zu besitzen. Mit Unsummen, vor allem französischen Geldes, wuchs Gdingen künstlich groß. Danzig mußte 1927 feststellen, daß Gdingen rund ein Zehntel des gesamten Warenaustausches beider Häfen bewältigte, und 1930 war es bereits ein Drittel. Dann kam die Ziffer von 1932 schon über das Drittel bedenklich hinaus — und Mai 1932 hat nun Gdingen über die Hälfte des Warenaustausches an sich gerissen. Ständig näher rückt für Danzig der Augenblick, wo es seinen alten Hafen dem Verröden ausgeliefert sieht. Und was sagt die Welt dazu? Der Völkerbund und der Haager Gerichtshof haben festgestellt, daß Polen die Pflicht zur vollen Ausnutzung des Danziger Hafens hat. Polen kümmert sich nicht darum, sondern geht seinen eigenen Weg. Das ist ein neues Zeugnis für die Unhaltbarkeit der brutal im deutschen Osten geschaffenen neuen Grenzverhältnisse von Versailles. Ob die jetzt abgeschlossene Konvention helfen wird, steht dahin.

*

Auch die Rote Hilfe konspiriert

Die Kommunisten haben allerlei Geschick dafür, ihre Propagandatätigkeit, besonders die gegen den Bestand des Staates, so auszugestalten, daß es immer erst eine längere Zeit der Beobachtung braucht, bis man ihnen auf die Schliche kommt. Die von ihnen gegründete „Rote Hilfe", eine Organisation, die sich angeblich nur mit der Fürsorge für politische Gefangene und deren Angehörige befaßt, ist lange nicht nur das, was sie zu sein vorgibt: Die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei haben beispielsweise jetzt erneut ergeben, daß gerade von dort aus jeder Anlaß benutzt wird, um für die Kommunisten wirksame Zersetzungsarbeit zu leisten. Bei einer notwendig gewordenen Haussuchung in dem Büro dieser seltsamen Hilfsorganisation fanden sich denn auch allerlei verbotene Drucksachen, Schriften also, die bewußt in ihrem Inhalt darauf ausgehen, zersetzend zu wirken, daß es höchste Zeit erschien, hier einmal dem verbotenen Treiben einen Riegel vorzuschieben. Die „Rote Hilfe" versucht natürlich, ihre Tätigkeit auch nach diesem Vorfall noch als harmlos hinzustellen; angesichts der vorgefundenen Schriftenpropaganda wird es aber den Gerichten ein Leichtes sein, den Nachweis für die staatsfeindliche Tätigkeit zu führen.

Ein Sendeturm ganz aus Holz



Der Sendeturm, der bei Rothsürben nahe Breslau als Antennenträger für den neuen schlesischen Großsender fertiggestellt wurde. Der 140 Meter hohe Turm ist das größte Holzbauwerk der Welt.

Landesbibliothek Oldenburg

608 Reichstagsabgeordnete

Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses

Berlin, 15. August.

Der Reichswahlausschuß hielt am Montag im Statistischen Reichsamt eine öffentliche Sitzung zur endgültigen Aufstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom 31. Juli 1932 ab. Es handelte sich vor allem um die Feststellung der Reststimmen und der Zahl von Abgeordneten, die auf Grund dieser Reststimmen auf der Reichsliste gewählt worden sind. Als Ergebnis der Prüfung wurde festgestellt, daß 42 Abgeordnete in Wahlkreisverbänden und 66 Abgeordnete auf den Landeslisten gewählt worden sind. Als Gesamtzahl der Mandate ergab sich einschließlich der Kreissitze 608. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Reichstagswahlen ist also die Mandatsziffer um einen Abgeordnetensitz gestiegen, der dem Reichswahlvorschlag der Bayrischen Volkspartei zufällt. Nach der zwischen der Bayrischen Volkspartei und Wirtschaftspartei getroffenen Abmachung dürfte dieses Mandat dem Abgeordneten Mollath (Wirtschaftspartei) zuerkannt werden, so daß die Wirtschaftspartei nunmehr über zwei Reichstagsmandate verfügt.

Erneute Ueberfälle in Ostpreußen

Königsberg, 16. August.

In Osterode (Ostpreußen) erhielt in letzter Zeit ein SA.-Mann wiederholt Drohbriefe, so daß er sich gezwungen sah, seine Wohnung zu wechseln. In der letzten Nacht hörte der SA.-Mann auf der Straße Lärm. Kurz darauf flog ein Stein gegen die Fensterscheibe, die in Trümmer ging. Als der SA.-Mann zum Fenster ging, um nach den Ruhestörern zu sehen, blitzte eine Blendlaterne auf, und es fiel im gleichen Augenblick ein Schuß. Die Kugel traf aber nur den Fensterrahmen. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

In Lück wurde außerhalb der Stadt ein auf dem Heimwege befindlicher Stahlhelmmann von sechs jungen Burschen überfallen, zu Boden gerissen und mit Stöcken besinnungslos geschlagen. Nach der Tat ergriffen die Täter die Flucht und sind unerkannt entkommen.

Ueberall Unwetterschäden

Berlin, 15. August.

Ueber weite Strecken des mittleren Mecklenburgs ging in der Nacht zum Montag ein schweres Unwetter nieder. Durch Blitzschlag wurden zahlreiche Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt. Sie brannten zum größten Teil mit erheblichen Erntevorräten nieder. Vielfach ist auch das Vieh in den Ställen umgekommen.

Auch in der Altmark entstanden durch Blitzschlag zahlreiche Brände. In Groß-Wudicke wurde ein Landwirt auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Schließlich wird aus der ganzen Prignitz von heftigen Gewittern und wolkenbruchartigem Regen berichtet. Der durch Brände entstandene Sachschaden ist außerordentlich hoch. In Görnitz entging eine Gruppe von Sportlern knapp dem Tode. Die jungen Leute hatten unter einem Baum Schutz gesucht, flüchteten aber schließlich in ein Lokal. Unmittelbar darauf wurde der Baum vom Blitz getroffen und zersplittert.

Die Unwetterschäden im Kreise Düren durch die Weiterkatastrophe sind bedeutend umfangreicher, als es im ersten Augenblick den Anschein hatte. Im Dorfe Wollersheim waren so große Wassermengen niedergegangen, daß das Dorf in wenigen Minuten vollständig unter Wasser stand.

*

Ein schweres Unwetter, das sich in den Nachmittagsstunden des Sonntags über Paris und Umgegend entlud, hat strichweise großen Schaden angerichtet. Im Zentrum von Paris wurde eine Kirche vom Blitzschlag getroffen und stand wenig später in hellen Flammen. In der näheren Umgegend von Paris führte wolkenbruchartiger Regen zu größeren Ueberschwemmungen, durch die ebenfalls größerer Schaden angerichtet wurde. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Gewitterschäden gemeldet.

*

Heißer Tag in Berlin

Berlin hatte mit einer Temperatur von 34 Grad Celsius im Schatten seinen heißesten Sommertag in diesem Jahre. Während des ganzen Sonntags wiesen die Bäder überaus starken Besuch auf. Leider ereigneten sich insgesamt vier tödliche Bade-Unfälle. In einem Fall erlitt eine Frau, als sie ihren Ehemann ertrinken sah, einen ernsten Nervenschock.

*

Wassermangel in Goslar

Durch die Hitze und den mangelnden Zufluß herrscht in Goslar Wassermangel. Das Wasserwerk hat sich daher genötigt gesehen, mehrere Stunden täglich zu sperren. Der Magistrat erläßt einen Aufruf, in dem zu sparsamstem Wasserverbrauch aufgefordert wird.

*

Sieben Todesopfer des Rheins

Der riesige Badebetrieb am Sonntag hat bei Düsseldorf nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Im Leuchtenburger Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen das gleiche Los. Auch bei Mönchenwerth fanden beim Baden ein 15jähriger Junge, ein Maler und ein anderer Mann den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappelwäldchens kenterte kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann versuchte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter. Schließlich ertrank noch bei Kaiserswerth ein 27jähriger junger Mann.

Landung ohne Propeller

Der englische Fliegeroffizier Stainforth, Inhaber des Weltgeschwindigkeitsrekords für Flugzeuge, startete mit einer neuen britischen Bulldog-Maschine, um sie einer Prüfung zu unterziehen. Als Stainforth sich in etwa 1000 Fuß Höhe über Reading Odiham befand, brach plötzlich der Propeller des Flugzeuges ab. Stainforth gelang es, die Maschine, nach einem 14 Meilen langen Gleitflug, sicher in der Nähe von Odiham zu Boden zu bringen.

Furchtbar bestrafte Ruhmredigkeit

In der Ortschaft Batsa bei Preßburg saß eine Jagdgesellschaft in einem Gasthause beim Wein, als der Mühlenbesitzer Ladislaus Aujezki, der einen Rehbock erlegt hatte und als Meisterschütze galt, erklärte, er könne einem jeden die brennende Zigarre aus dem Munde schießen. Aujezki zog einen Revolver, doch entlud sich die Waffe vorzeitig in seiner Hand und verletzte seine ihm gegenübersitzende Schwägerin tödlich. Der Meisterschütze verließ darauf die Gesellschaft und erschoß sich im Walde.

Letzte Radiomeldungen

Paris erwartet deutschen Vorstoß in der Kolonialfrage

Berlin, 16. August.

Die Unterredungen, die der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Lindequist, mit Reichskanzler von Papen und Reichsaußenminister von Neurath hatte, werden hier als die Einleitung eines neuen Vorstoßes der Reichsregierung in der Kolonialfrage angesehen. Man erwartet, daß die Regierung schon in nächster Zeit dem Völkerbund die deutschen Kolonialfragen unterbreitet, die augenblicklich in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und dem Präsidenten der deutschen Kolonialvereinigung ausgearbeitet werden.

*

Die Weltwirtschaftskonferenz erst im November

London, 16. August.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Weltwirtschaftskonferenz erst nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen im November stattfinden werde. MacDonald habe gehofft, daß die Konferenz im Oktober zusammentreten, einige Tage in Vollsitzungen tagen, technische Ausschüsse ernennen und sich dann während der amerikanischen Wahlen vertagen werde. Washington habe jedoch zu verstehen gegeben, daß es ihm nicht angenehm wäre, eine Abordnung vor den Wahlen zusammenzustellen.

*

Englische Konvertierungsmaßnahmen

London, 16. August.

In einer amtlichen Verlautbarung teilt das englische Schatzamt mit, daß von insgesamt 2080 Millionen Pfund an ausstehender 5prozentiger Kriegsanleihe bis zum 31. Juli 1850 Millionen Pfund (88,6 v. H.) in 3½prozentige Anleihe konvertiert worden sind. Für Kriegsanleihestücke im Gesamtbetrage von lediglich 48 Millionen Pfund (2,3 v. H.) ist um Barvergütung bis zum 1. Dezember d. J. nachgesucht worden, für die übrigen 9,1 v. H. waren bis zum 31. Juli noch keine Konvertierungsgesuche eingelaufen. Da seit dem 31. Juli noch weitere Konvertierungen durchgeführt und außerdem noch verzögerte Gesuche aus dem Auslande ausstehen, wird mit einem Gesamterfolg der Konvertierung von über 90 v. H. gerechnet. Die jährliche Ersparnis für den englischen Haushalt beläuft sich auf rund 22 Millionen Pfund.

Die englische Presse betont den überwältigenden und unerwarteten Erfolg der Konvertierungsmaßnahmen Neville Chamberlains, der selbst die Finanzierungsfachverständigen der Londoner City überrascht habe. Der englische Schatzkanzler hat von Ottawa aus eine Erklärung über den Erfolg der Konvertierung abgegeben, in der es u. a. heißt: Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen. Es rechtfertigt mehr als genug das Vertrauen in dem gesunden Menschenverstand und die Vaterlandsliebe des englischen Volkes. Ein weiterer Schritt zur Neubelebung des Unternehmungsgeistes und der Wohlfahrt ist getan und ein derartig mitreißender Erfolg wird die ganze Welt ermutigen.

*

Abstürze in den Bergen

München, 16. August.

Außer vier tödlichen Abstürzen im Kaisergebirge und an der Kampenwand werden noch drei weitere tödliche alpine Unfälle gemeldet. Wie die „Deutsche Bergwacht" mitteilt, ist im Karwendel der Münchener Tourist Rappoldt tödlich abgestürzt. Am Montag ist an der Dreitorspitze im Wettersteingebirge der Augsburger Emanuel Koluch tödlich verunglückt. Nach der „Münchener Telegrammzeitung" soll ein dritter Tourist, ein 14 Jahre alter Postschaffnersohn aus München, im Zugspitzmassiv abgestürzt und getötet worden sein. Bei den am Großglockner am Sonnabend tödlich verunglückten deutschen Touristen handelt es sich um zwei Touristen aus Berchtesgaden, Mittelhuber und Leitner, sowie um den österreichischen Beamten Epp aus Wien.

*

Der Ovambo-Häuptling Impumbu entkommen

Der Humor wiegt vor

London, 16. August.

Wie aus Windhuk gemeldet wird, hat die Strafexpedition der südafrikanischen Regierung einen Großangriff auf den Kral des widerspenstigen Ovambohäuptlings Impumbu ausgeführt, an dem sich Bombenflugzeuge und Panzerwagen beteiligten. Impumbu gelang es jedoch, zu fliehen. Verluste wurden nicht verzeichnet. Die einzigen Verwundungen wurden durch einen aufgescheuchten Bienenschwarm hervorgerufen, der die Mannschaft eines Panzerwagens angriff und ihr heftige Stichwunden zufügte!

*

Zurückgeschlagener Angriff der Bolivianer

Buenos Aires, 16. August.

Die bolivianischen Truppen führten am Montag einen Angriff auf das auf paraguayanischem Gebiet gelegene Grenzfort Falcon aus, der jedoch abgeschlagen wurde. Mit Verlusten mußten sich die Bolivianer zurückziehen.

Gehaltskürzungen und Schlachtsteuer in Lippe

Die lippische Landesregierung hat angesichts des Rückganges der Reichssteuereinnahmen beschlossen, eine Gehaltskürzung vom 1. Dezember d. J. ab für das Rechnungsjahr 1932 durchzuführen, und zwar in der Weise, wie sie der Freistaat Preußen bereits seit dem 1. Juli durchgeführt hat, jedoch mit der Milderung, daß eine Freigrenze von 1000 RM gesetzt wird, die allen Beamten und Angestellten zugute kommt. Außerdem wurde die Einführung der Schlachtsteuer und Einsparungen auf dem Gebiet der Sach- und der Personalausgaben beschlossen.

Der Volksentscheid über die ostländische Verfassungsänderung ist durchgefallen. Mit 321 000 gegen 207 000 Stimmen wurde die geplante Einführung des Präsidentenamtes und die Verkleinerung des Parlaments auf 80 Abgeordnete abgelehnt.

Die Direktoren der Preußenkasse Dr. Lauser und Poßel sind von der kommissarischen preußischen Regierung abberufen worden.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Putzen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Letzte Sportnachrichten

Abschieds-Schwimmfest in Los Angeles

10 000 Menschen hatten sich am Sonntag im Schwimmstadion zum Abschieds-Sportfest eingefunden. Am Abend folgten die Schaufprünge aller Meister. Mit großer Spannung erwartete man die Erdteilstaffel. Das Rennen lag nur zwischen USA. und Japan. Kopf an Kopf kämpften die ersten drei der beiden Länder, und erst der Letzte, der Japaner Yokohama, konnte Kalinin-Amerika schlagen, und zwar mit 9:01,4 gegen 9,09. Amsterdam hat seiner Zeit durch den USA.-Sieger die Zeit von 9:36,2 gebraucht, diesmal wurde Europa mit 9:36 nur sehr mäßiger Dritter. Bei 200 Meter lagen die Europäer bereits 5 Meter zurück: Barany war schlecht, Taris lag schon bald aussichtslos und strengte sich nicht mehr an. Es war ein getreues Spiegelbild von dem, was man in den letzten 14 Tagen gesehen hatte: die Europäer verstehen nicht zu kämpfen. Japans Schlechtester benötigte 2:16,4. Als Vergleich sei die Bestzeit von Deiters genannt: 2:16,3.

Gleich darauf startete die Staffel der Damen. Die Holländer weigerten sich, mitzumachen. So kam keine europäische Staffel zustande. Amerika siegte in 4:42,2 mit Madison vor Asien 5:07,8. Die Meister im Turmspringen zeigten noch einmal ihre Künste in einem Schaufprungen.

Das Wasserballspiel — aus Mannschaften, die aus allen Erdteilen kombiniert waren — sah Schulze recht unermüdlich kämpfen. Auf sein Konto kommt der 4:3-Sieg (4:0). Die Mannschaft sah folgendermaßen aus: Schulze, Barany, Hommonai, Pohl, Clapp und Wildmann.

*

Beim Schlußakt der Olympischen Spiele

vor 105 000 Zuschauern wurden u. a. die Gebrüder Schmidt — leider hat einer von ihnen bereits den Bergsteigertod gefunden — für ihre großartige Leistung bei der Erstellung der Nordwand des Matterhorns noch besonders durch Verleihung des Olympia-Preises geehrt.

*

Deutsche Kanu-Langstreckenmeisterschaften in Passau

Den Einer über 10 Klm. gewann der Kölner Landen in 47:17,2 Minuten vor dem Wiener Rapky in 47:44,8. Die Zweier-Faltbootmeisterschaft holten sich Harnisch/Horn-Berlin in 44:30,5 Minuten vor Kalisch/Steinhuder-Ling in 44:36,5. Den Südmarkenpreis im Zweier-Faltboot gewann Huber-Frühwirth in 44:53,2.

*

Mercedes-Benz' großer Erfolg in Swinemünde

Die Automobil-Schönheitskonkurrenz des ADAC. in Swinemünde gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für Mercedes-Benz. Das Unternehmen vermochte für Privat- und Industriefahrzeuge nicht weniger als 16 goldene Medaillen (Klassen: offene Wagen, geschlossene Wagen, Kabrioletts, Privatfahrzeuge mit Spezialkarosserien, Industriefahrzeuge) einzuheimsen. Je vier goldene Medaillen erhielten Stoewer, Opel und Adler hinter den Horchwerken mit acht goldenen Medaillen. Weitere Preisträger waren: DKW., NAG. und Steyr mit je zwei, Daimler, Brennabor, Wanderer, Graham Paige, Chrysler und Buick mit je einer goldenen Medaille.

*

Europa-Rundflug

Polen und Italiener haben die besten Ausrüstungen.

In der Bewertung der Ausrüstung der Teilnehmer am Europa-Rundflug haben die Polen und die Italiener am besten abgeschnitten. Die polnischen Maschinen haben je 84 und zwei sogar 86 Punkte erhalten. Es folgen die italienischen Breda-Maschinen, die je 83 Punkte erhielten, während die Deutschen nur zwischen 45 und 72 Punkte bekamen. An letzter Stelle liegt Frankreich, dessen Maschinen 44—69 Punkte erhielten. Die Schweizer und die Tschechen wurden dagegen sehr gut bewertet; letztere erhielten mit Ausnahme eines Flugzeuges 80 Punkte.

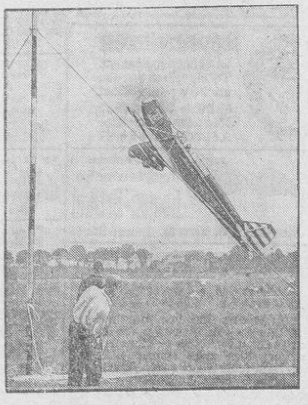
Die Durchführung der technischen Prüfung erfolgt in Gruppen, da es unmöglich ist, das verhältnismäßig starke Feld von 43 Flugzeugen auf einmal abzufertigen. Ein Vergleich der verschiedenen Maschinen ist daher bis jetzt noch nicht möglich, doch läßt sich immerhin schon sagen, daß die italienischen Breda-Maschinen, die polnischen RWD. 6 mit Krapinski und die deutschen Heinkel- und Klemm-Maschinen an der Spitze liegen.

Im Hintertreffen liegen bisher die Franzosen, die allgemein recht schlecht abgeschnitten haben; so erhielten z. B. zwei ihrer Maschinen bei der Auf- und Abrüstung je 15 Strafpunkte, da sie nicht in der Lage waren, ihre Flugzeuge innerhalb von 15 Minuten zu demontieren. Der Deutsche Stein brauchte hierfür nur 50 Sekunden, was ihm 7 Gutpunkte einbrachte. Lusser bekam ebenfalls 7 Gutpunkte, da er für diese Prüfung mit seiner Klemm auch nur 54,4 Sekunden brauchte.

*

Münster 08—Komet Bremen 2:3

Ein interessantes Bild von der technischen Prüfung der Europafieger



Eine italienische Breda-Maschine startet im Winkel von 45 Grad. Die Aufgabe war bei dieser Prüfung, ein Hindernisseil in 8 Meter Höhe zu überfliegen

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenbg. Pferdez.-Verband
Bezirk 38

Das Brennen der Füllen findet am **Sonnabend, dem 20. August,** wie folgt statt:
vormittags 8 Uhr: Littel
vormittags 10 Uhr: Oberlethe
nachmittags 2 Uhr: Tungeln
nachmittags 6 Uhr: Höven

Der Obmann: Gardeler

Die an der Goethestraße in Donnerschwee schön belegene

Besitzung Johanning

kommt am **Donnerstag, dem 18. August,** vorm. 10 Uhr, auf dem Amtsgericht in Oldenburg, Zimm. Nr. 24, zur Versteigerung.

Das Haus ist neu, sehr solide erbaut, praktisch eingerichtet, enthält 2 Wohnungen mit Zentralheizung und Badeeinrichtung.

Die Hypothekenverhältnisse sind geregelt.

Es wird auf die günstige Kaufgelegenheit hingewiesen.

Gemeindevorstand Ohmstede.

Verkauf bzw. Verpachtung einer Gastwirtschaft

Zetel. Die Melch. Edensche

Gastwirtschaft in Neuenburg

habe ich mit oder ohne Land (1,66 bzw. 5 Hektar), unter günstigen Bedingungen — geringe Anzahlung oder Sicherstellung — zu verkaufen oder zu verpachten. Antritt nach Vereinbarung, evtl. sofort.

H. Ahlhorn, amtl. Aukt.

Gras-Verkauf

Landwirt Hans-Herm. Hullmann, Wahnbek, läßt am kommenden **Freitag, dem 19. August,** nachm. 6 Uhr, auf d. sogen. Oldejohanns Beestermoor 12 Jück und auf dem sog. Klocks Beestermoor 3 Jück gutbestandenes Ettgrün — letzteres Neuansaat — in Abt. öffentl. meistb. mit Zahlungsfrist verkaufen. — Versammlung am Zuggraben bei der Brücke.

Nadorst. D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Pelzmäntel

Jacken u. Füchse z. Sommerpreisen

bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wof. Interesse vorliegt, worauf unverbindlich Vertreterbesuch erfolgt. Zuschriften unter C C 687 an die Gesch. dieses Bl.

Fahrrad-, Motorrad- und Radio-Geschäft

mit Werkstatt, Wohnung u. Heizung an verkehrsreicher Straße auf sofort zu verpachten. Solvente Pächter wollen sich melden unter F 1788 an Büttners Annoncen-Exped., Handelshof.

Altbewährte

Wekena-Blutreinigungskur

(Pillen — Tee — Tropfen)
Patentamtl. geschützt. Warenzeich. Nr. 271333
Alleiniger Hersteller:

Hirsch-Apotheke
Ecke Staustraße Ecke Achternstraße

Jg. Markerbsen, Schnitt- u. Brechbohnen, kl. Gurken, Blumenkohl
von 10 Pf. an. Markttags Theaterwall.
Krischke, Plantage Leuchtenburg.

Herbin-Stodin

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM.
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Siewerden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Reparaturen
an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achternstraße 41

---

und andere hygienische **Gummi-Artikel**
Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lange Str. 44

Bohner-Glanzöl

gibt Fußböden, Treppen, Balatum, Stragula neuen Glanz u. Haltbarkeit. Trocknet in 1—2 Stunden steinhart, klebt nicht, schmiert nicht, hinterläßt keine Flecke durch Gummiabsätze. Kein Ausrutschen.

Fr. Spanhake
Farben-Spezial-Geschäft
Lange Str. 48 b. Rathaus, Tel. 3214

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg.
Schwangeren-Fürsorge.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Hebammen-Lehranstalt in Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5—6 Uhr.

Mütterberatung.

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Helene-Lange-Schule Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerfelde im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Sprechstunden.

Im Gebäude der Volksküche, Ritterstraße 7, hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.

Der Vorstand.

Der Blindenverein

bittet um Abnahme seiner Waren
im letzten Stande der Markthalle
und um Aufträge an die Geschäftsstelle
Kleine Kirchenstraße 11.

Zuverlässige

Wegekarten

für Wanderer, Rad- und Kraftfahrer

Ernst Völker
Lange Str. 45, beim Rathaus

Kleine Anzeigen

3t. Ankleideschrank (3t., Wäsche) billigst. Markt 2 oben.

Tragd. Jungsauen preiswert zu verk. **Fr. Dencker, Ranzenbüttel bei Berne.**

Verkaufe **schönes Kuhkalb** D. Wieting, Osternburg, Südweg 2.

Aus Nachl. billig zu vk. Kücheneinricht., Tisch, Stühle, Bettst. m. Matr., Nachtschr., Spiegel, Wanduhr, Büch.b., Gash., vsch. Chaukenstr. 41 I. ob.

— **Lehm** — fürs Abholen abzug. **Joh. Küpker, Wahnbek.**

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** billig zu vk. Nadorst. Chaussee 5, 1. Tür.

Zu vk. Bettstellen mit Matratz., Tische, Stühle, Kleiderschrk. Bremer Straße 58.

Lohndrescher Wer drischt 11 Hekt. Roggen und Hafer? Angebote an H. Engelbart, Hatten.

Zwei Prometheus-**Gasheizöfen** (grün emaill.), 10 u. 6 Rippen, fast neu, und ein Kokostepp., 4 mal 3 Meter, umzugshalber preiswt. zu verkauf. Ehlers, Donnerschw. Str. 48.

Motorrad 500 Kbztm., in jeder Beziehung einwd.fr., für 250 Mk. zu verk. Bachstraße 21.

Weißstückkalk aus heute eintr. Ladung habe ich noch abzug. Griepenkerl, Herbartstraße 25, Telephon 5075.

Zu vk. gut erh. mod. **Kinderwagen** Staatspoliz.gebäude, Wohnung 44.

Wer dressiert einjhr. dtsch. Boxer? Gefl. Angebote unter C O 698 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verk. junge, schw., **nahe am Kalben stehende Kuh** **Joh. Brumund, Kleibrok.**

Autoruf 2614 Kilometer 14 Pf. mit Limousine

Speisekartoffeln Altmark Lüneburger Heide Ebstorf
Zentner 3.00 Mk.
Zentner 2.50 Mk.
Aussortierte 2 Mk.
Kartoffellager am Stau
Eitel Beening
Telephon 4510

— **Bäckerei** — **mit Kolonialwarenhandlung** einschl. großer Wohnung zu sofort oder später preiswert zu vermieten. Angebote unter C E 689 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu verkauf. 1 kleiner Küchenschrank, 2 kl. Tische, 1 kl. Gasherd Moltkestr. 22, 1. Et.

Gutgehende Schlachterei im Zentr. e. Kreisstadt Ostfrieslds. m. sämtl. Inventar auf sofort krankheitshalber zu verpachten. Nachzufragen Bahnhofsallee 41 I.

Zu kaufen gesucht

Zu kauf. gesucht gut erhaltener Kinderwagen. Watzke, Bremer Chaussee 248.

Schlachtgeflügel k. Tönjes, Etzhorn.

Zu kauf. ges. gut erh. **Mah.-Eckschrank** Angeb. unt. C K 694 an die Geschst. d. Bl.

Feldbahn 600 mm Spur, bis zu 4 km (auch Teilposten) **kaufen** möglichst frachtgünstig Osnabrück **Voss & Wolter** Berlin Teltower Str. 35/36

Zu kauf. gesucht einflügelige Schiebetür oder Stubentür. Schulweg 50.

Gut erh. Dam.- und **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 303 an die Fil. Lange Str. 45.

Ack.wagen g. Streu- od. Brenntorf zu tausch. oder zu kf. gs. Steding. Straße 24.

Sofa o. Chaiselong., Bettstelle u. Tisch zu kauf. gesucht. Angebote unt. C N 697 an die Geschst. d. Bl.

REX

Einkochgläser und Apparate

sind jetzt bedeutend billiger

Portmann's Küchengeschäft
Lange Straße 21 — Achternstraße 65

Danksagung

Den Geschäftsleuten Oldenburgs und Osternburgs und dem Konsum-Verein, die unser 1. Landestreffen durch Spenden unterstützt haben, sprechen wir an dieser Stelle unseren proletarischen Dank aus.

Arb.-Sportverein „Fichte"
J. A.: E. Heerßen

Die echten

Weck-Einkochgläser

sind nur zu haben bei

E. G. Büsing & Co.
Haarenstraße 46

Am Mittwoch, dem 17. August, fahren

Thiels Autobusse nach Zwischenahn

Fahrpreis 0.60 Rm. und 0.30 Rm.

Donnerstag, 18. August, **nach Varel,** Ueberfahrt über den Jadebusen. Besichtigung des Leuchtturms. Fahrpreis 2.50 Rm. Abfahrt 10 Uhr vormittags

Freitag, den 19. August, **nach Zwischenahn**
Fernruf 5119

Arntefier in Littel

Söndag, den 11. September
De Heimat-Vereen

Ein Riesenposten
4 Tischtücher 120×240 cm
24 Servietten 60×60 cm
Rm. 7.75
aus feinstem Damast maché, schneeweiß, modern gemustert, muß schnellstens verkauft werden. Lieferung gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung porto- und verpackungsfrei.
Bernhard Albers, Bremen 14

Astrologin Frau M. Helms nur Mittwoch und Donnerstag Sprechstunde 10 bis 9 Uhr abends Rosenstr. 50.

Hühneraugenhilfe eingewachsene Nägel kürzen **de Groot,** Achternstr. 8

2159 Kleinauto km 12 ₰ ger. Limousine km 15 ₰

Tausch. Suche 1000 Pfund Heu. Biete 3 Doppelfuder schwarzen Torf. Angebote unt. C D 688 an die Geschst. d. Bl.

Neues Sauerkraut Kochkäse ausgew. empfiehlt **Frau Sasse,** Gaststraße 26.

Eßzimmer
Büfett ohne Aufsatz, 180 cm breit
Vitrine
Ausziehtisch
4 Stühle
zus. nur **475.- Rm.**
Gebr. Denkmann
Bürgereschstraße 5-7

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Fuhrwerkswaagen

Küchenschrank (modern) billigst. Markt 2 oben.

Nähtisch zu verk. Sandstraße 50 oben.

Bremer Stadttheater

Mittwoch, den 17. Aug., abends 8 Uhr: **„Viktoria und ihr Husar."**
Donnerstag, d. 18. Aug., abends 8 Uhr: **„Die Blume von Hawaii."**
Freitag, 19. Aug., abends 8 Uhr: **„Viktoria und ihr Husar."**
Sonnabend, d. 20. Aug., abends 8 Uhr: **„Im weißen Rößl."**
Sonntag, den 21. Aug., abends 8 Uhr: **„Im weißen Rößl."**
Montag, 22. Aug., abends 8 Uhr: **„Im weißen Rößl."**
Dienstag, den 23. Aug., abends 8 Uhr: **„Im weißen Rößl."**

Namen in Wäsche werden billig gestickt Steubenstr. 19.

Tätiger Teilhaber mit 2000 RM Intereff.einlage, die sichergestellt werden, auf sofort ges. Angebote unter C T 701 an die Geschst. d. Bl.

Geigenspieler f. Klavierspieler zw. gemeins. Spielabende bzw. Tanzmusik. Angebote unt. C S 700 an die Geschst. d. Bl.

Frau Minna Brandt wohnt jetzt **Mottenstraße 15 I** Seiteneingang früher Nadorster Straße 98

Gute **Personenwaage** zu mieten ges. Angebote mit Angb. der monatl. Miete erbeten unter C R 699 an die Geschst. d. Bl.

Birnen zu verk. 10 Pf. Rebenstr. 48.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

Annes Brüderchen ist da!

Hauptlehrer Otto Rabien und Frau
Käthe geb. Neuhaus.
Süllwarden, den 14. August 1932
z. Zt. Evang. Krankenhaus.

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen Mädchens
zeigen hocherfreut an

Frau Hildegard Stillahn
geb. Müller
Dr. Harms Stillahn

Apen, 15. August 1932

Todes-Anzeigen

Statt Karten.

Oldenburg, den 15. August 1932.

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Witwe des Eisenbahn-Oberrevisors Heinrich zum Buttel,

Frau
Johanne zum Buttel
geb. Pophanken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. August, vorm. 9 Uhr, vom Evang. Krankenhause aus statt. Trauerandacht ¼ Stunde vorher.
Etwaige Kranzspenden zum Evang. Krankenhause erbeten.

Statt Karten

Oldenburg, den 14. August 1932

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, jedoch plötzlich an Herzschlag, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Eisenbahnschlosser a. D.
Friedrich Blase
im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Johanne Blase
geb. Kuhlmann
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 18. August, nachm. 2¾ Uhr, Trauerandacht 2¼ Uhr im Trauerhause, An den Voßbergen 22

Nadorst, den 15. August 1932.

Gestern nachmittag entschlief nach langem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, meine liebe, gute Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Thöle
im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wwe. Anna Thöle geb. Ahlers
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. August, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Ohmstede statt.
Andacht im Trauerhause 3.15 Uhr.

Donnerschwee, den 15. August 1932.
Sonntagmorgen wurde uns unser kleiner Liebling

Enno
im zarten Alter von 2½ Monaten wieder genommen.

In tiefer Trauer
Familie Heinr. Müller.

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 15½ Uhr, vom Trauerhause, Schulweg 34, aus statt.

Statt Karten

Westerstede, den 15. August 1932

Heute morgen, 1.30 Uhr, entschlief sanft u. ruhig nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister
Fritz Struß
im 61. Lebensjahre

In tiefer Trauer
Fritz Schneider und Frau
Marie geb. Struß
Bürgermeister Wilhelm Struß und Frau Genthin
Ministerialamtmann Otto Struß und Frau Oldenburg
Fanny Struß, Oldenburg
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 17. d. M., vormittags 11.30 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerandacht um 11 Uhr daselbst

---

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau **Margarethe Weinrich,** sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank
Die trauernden Angehörigen

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

unsern herzlichen Dank
Erna Eilers und Angehörige,
Nadorst.

Hella Pestrup
Johann Müller

danken herzlichst für die überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Verlobung.

Oldenburg, August 1932

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 222 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 16. August 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 16. Aug. 1932

Volkskunst im VDA.

Als Gast des Vereins für das deutsche Volkstum im Auslande (VDA.), Ortsgruppe Oldenburg, war gestern in der „Union“ eine akademische Jugendgruppe aus Steiermark, um dort für die Vielseitigkeit und deutsche Urwüchsigkeit der heimatlichen Volkskunst Zeugnis abzulegen, was ihnen ‚das sei vorweg genommen, geradezu glänzend gelang. Es wurde wohl einstimmig von den den großen Saal bis auf den letzten Platz füllenden Anwesenden dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die hier demonstrierte hohe Kunst nicht den Garten als wirksamen Rahmen erhalten hat. Aber auch so fanden die Vertreter der deutschstämmigen und daher echt deutschfühlenden Südmärkler den Weg zu den Herzen der Niedersachsen, die ihnen nach jeder Leistung begeistert zujubelten. Dem schöpferischen Boden der Heimat wurde alles entnommen, was hier zum Vortrag gelangte, ganz gleich, ob Lieder, Rezitationen, dichterische Schnurren, Tänze und was es sonst noch alles gab, und Leute wie Peter Rosegger, Hans Klopfer, Hugo Wolf usw. wurden jeder mit Stolz als Steiermärkler bezeichnet, und ihre künstlerischen Leistungen mit vorgetragenen einzelnen Perlen ins rechte Licht gerückt. Im ersten Teil des Abends offenbarte sich in der ernsteren Seite die Schwermütigkeit und das Träumerische der Leute aus den Bergen. Die Volksweisen, die sowohl im gemischten wie im Mädchenchor allein wiedergegeben wurden, und zwar infolge der hervorragend geschulten Stimmen in wundervollster Weise, ließen so recht den melancholischen Einschlag erkennen, der sich auch in den entzückenden Tänzen, die in anmutigster Weise von den in wunderhübschen Heimattrachten steckenden Bua'n und Madels gedreht wurden, nicht verlor. Besonders hervorgehoben werden muß hierbei das Solistenmaterial auf gesanglichem Gebiet, das die Jugendgruppe mit sich führte. Z. B. waren es zwei Mädels, die mit ihrem herrlichen Sopran bzw. Alt den Kontakt mit den Zuhörern sehr schnell herzustellen wußten, ebenso fanden die Partien eines metallklaren Tenors stürmischen Beifall. Der zweite Teil stand dann ganz im Sinne einer heiteren Note, Ländler, Jodler, Bauernmusik, dichterische Schmarr'n und die verschiedensten Gesänge legten auch diese Seite des steirischen Volkes im allergünstigsten Sinne aus. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied fand der Abend — am Nachmittag war vor den Kindern gespielt worden — seinen Abschluß.

Studienrat Lübke vom hiesigen Reform-Realgymnasium, und der Führer der Jugendgruppe, Prof. Dr. Otto Haberleitner, hatten in entsprechenden Ansprachen auf die Bedeutung der Arbeit des VDA. im Interesse der Erhaltung und kulturellen Förderung des ausländischen Deutschtums hingewiesen. Beide Ansprachen klangen aus in das Bekenntnis: „Eine Heimat, ein Vaterland, und das heißt Deutschland.“

*

Zu den Klagen der Notstandsarbeiter an der unteren Hunte

gibt die Gaubetriebszellen-Abteilung der NSDAP. folgende Erklärung ab:

Bekanntlich sind etwa 500 Erwerbslose, die zum Teil vom Arbeitsamt aus der Zahl der Unterstützungsempfänger und zum Teil vom Wohlfahrtsamt aus der Reihe der Wohlfahrtserwerbslosen entnommen worden sind, zur Arbeitsleistung bei den Notstandsarbeiten an der unteren Hunte angesetzt worden. Die Vergebung der Arbeiten und die Festsetzung des Arbeitslohnes von 54 Pf. bei 42stündiger Arbeitszeit ist durch das Landesarbeitsamt in Hannover vorgenommen worden.

Die widersinnigsten Gerüchte über die Beteiligung der oldenburgischen Regierung hinsichtlich der Festsetzung der Arbeitszeit und der Entlöhnung sind zum Teil aus agitatorischen Gründen unter der Arbeiterschaft verbreitet worden. Der Ministerpräsident hat uns ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung keinen Einfluß auf die vom Landesarbeitsamt getroffenen Maßnahmen hat. Die Regierung billigt ebenso wenig wie die unterzeichnete Gau-Betriebszellen-Abteilung die Maßnahmen der Behörden, die zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben haben.

Wenn das Arbeitsamt ohne Rücksicht auf den Familienstand des Erwerbslosen die Arbeitnehmer für die Arbeit ausgesucht hat, hat das Wohlfahrtsamt die Unterstützungsberechtigten mit einer Familienzahl von fünf und mehr Personen für die Notstandsarbeit vorgeschlagen. Von diesen Wohlfahrtsempfängern sind bei uns verschiedene vorstellig geworden, weil ihre Entlohnung als Notstandsarbeiter geringer ist, als der Unterstützungssatz, den sie als Wohlfahrtsempfänger erhalten. Die Gaubetriebszellen-Abteilung hat sich von der Berechtigung der vorgebrachten Klagen überzeugt und es wird in weiteren Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen für die Aenderung dieser Verhältnisse Sorge getragen.

Auf die festgesetzte Entlohnung hat weder das Ministerium noch die Gau-Betriebszellen-Abteilung einen Einfluß, zumal es sich um Löhne handelt, die aus den von den sozialdemokratisch anerkannt und bestätigten Tarifverträgen entnommen worden sind.

Die Anwendung des Akkord-Systems können wir insbesondere mit Rücksicht darauf, daß es sich bei den Notstandsarbeiten um Leute handelt, die schon zum Teil seit Jahren mit karger Unterstützung auskommen müssen, grundsätzlich nicht billigen.

Gau-Betriebszellen-Leiter. gez. Dieckelmann.

*

Zum Landesfeuerwehrtag

in Brake

Am 20. und 21. August findet in Brake der Landesfeuerwehrtag, verbunden mit der 50-Jahrfeier des Landesverbandes statt. Brake ist als Festort gewählt, weil dort am 6. Aug. 1882 das erste Verbandsfest gefeiert ist. Der Verband zählte am Schluß des Jahres 1931 mehr als 100 angeschlossene Wehren mit 4570 Mitgliedern. Das Fest wird von der Braker Feuerwehr auf das beste vorbereitet. Der Ehrenausschuß besteht aus den Herren Staatsminister z. D. Weber-Oldenburg, Brandkassen-Direktor Haake-Oldenburg, Ministerialamtmann Körber-Oldenburg, Amtshauptmann a. D. Münzebrock sen., Oldenburg, G. von Gruben, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes, Oldenburg, Amtshauptmann Middendorf und Bürgermeister Dr. Winters-Brake.

In einer Festschrift bringt Dr. Winters einen Artikel „Die Stadt Brake“, in dem in gedrängter Kürze alles dargestellt wird, was über Brake als oldenburgischer staatlicher Seehafen und über seine wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung zu sagen ist. Das Feuerlöschwesen Brakes betreffend heißt es in dem Artikel: Bereits 1868 wurde eine Turnerfeuerwehr gegründet. Heute besteht eine Freiwillige Wehr, die, dank ihrer Ausrüstung und Geräte, den Bürgern das Gefühl absoluter Sicherheit gegenüber Brandgefahr zu geben vermag. In dem modernen, im Jahre 1927 erbauten Spritzenhaus an der Hafenstraße sind eine Automobilspritze mit 1000-Liter-Leistung, ein Vorspannwagen mit je einer 600-Liter- und 400-Liter-Spritze, eine Dampfspritze und eine mechanische Steigerleiter nebst den übrigen Geräten untergebracht, während 2 Handdruckspritzen in den Außenbezirken stationiert sind. Zur Bekämpfung des Feuers stehen seit Erbauung des Wasserwerks außerdem noch eine Anzahl Ober- und Unterflurhydranten zur Verfügung. Der Hydrantenzug kann bei Feuerausbruch stets sehr rasch angesetzt werden.

*

* **Veränderungen in der Leitung der staatlichen Polizei.** Amtlich wird jetzt bekanntgegeben: Der Polizeioberst Wantke ist unter Entbindung von den Dienstgeschäften des Kommandeurs der Ordnungspolizei und der Gendarmerie vom 15. August d. J. an beurlaubt und zum 1. November dieses Jahres wegen Ueberschreitung der für Polizeibeamte seines Dienstgrades geltenden Höchstaltersgrenze in den Ruhestand versetzt worden. Der Polizeimajor v. d. Hellen ist zum 1. September d. J. wegen Ueberschreitung der für Polizeibeamte seines Dienstgrades geltenden Höchstaltersgrenze in den Ruhestand versetzt und vom 15. August d. J. an bis weiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der Gendarmerie mit der Dienstbezeichnung als Polizeioberstleutnant beauftragt worden. Der Polizeimajor Sassenberg ist zum 15. August d. J. mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der Ordnungspolizei beauftragt worden.

* **Oldenburgische Schlachtsteuer ab 1. September?** Wie man hört, soll die oldenburgische Schlachtsteuer ab 1. Sept. zur Einführung kommen.

* **Verkleinerung des Bezirks der Friseurzwangsinnung Oldenburg.** Nachdem die Friseurzwangsinnung Oldenburg auf Antrag das Ausscheiden des Bezirks Westerstede aus dem Innungsbezirk beschlossen hatte, wird jetzt durch eine Bekanntmachung des Innenministeriums das Ausscheiden aller in die Handwerksrolle eingetragenen Barbiere, Friseure und Perückenmacher des Amtsbezirks Westerstede aus der Zwangsinnung Oldenburg verfügt. Der Innungsbezirk umfaßt ab 1. Oktober nur noch Stadt und Amt Oldenburg.

* **Billige Bauplätze und Arbeitsbeschaffung.** Man schreibt uns hierzu: Die von den Bürgervereinen Oldenburg-Süd und vor dem Dammtore an das Ministerium gerichtete Bitte, an der Schleusen- und an der Rüderstraße billige Bauplätze zur Verfügung zu stellen und dadurch die Bautätigkeit anzukurbeln, hat raschen Erfolg gehabt. Domänenamt und Finanzministerium haben die Preise der Plätze etwa wie folgt festgesetzt: Eckplätze 5 RM für einen Quadratmeter, soweit es sich um den eigentlichen Bauplatz handelt, für den übrigen Teil 4 RM; 4 RM für die übrigen Plätze. Die Plätze haben eine Größe von etwa 600 Quadratmeter. Bedingung ist, daß noch im Herbst mit dem Bau des Hauses begonnen, und daß es bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt ist. Wenn im Frühjahr nicht mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen ist, fällt der Platz an das Domänenamt zurück; der Käufer hat 500 RM Reugeld zu zahlen. Der Frage der Arbeitsbeschaffung ist in der ganzen Angelegenheit der allererste Platz eingeräumt worden. Es erscheint deshalb nicht ausgeschlossen, daß jemandem, der sofort mit dem Bau beginnen will, in der Frage des Preises für den Platz noch weiter entgegengekommen wird. Verkauft sind bisher vier Plätze, davon zwei für 5 RM und zwei für 4 RM je Quadratmeter. Verhandlungen mit weiteren Baulustigen schweben. Interessant ist es, daß nun auch von privater Seite in der Gegend der Rüderstraße Baugelände zum Preise von 4,50 RM je Quadratmeter angeboten wird. Auch hierfür haben sich schon Liebhaber gemeldet. Allerdings hat sich auch schon die Bodenspekulation bemerkbar gemacht. Vertreter dieser Richtung sind im Ministerium vorstellig geworden, höhere Bodenpreise, als wie geschehen, zu fordern. Sonst würden die im Privatbesitz befindlichen Grundstücke auch nicht zu höheren Preisen abzusetzen sein. Das Ministerium hat dieses Ansinnen aber entschieden abgelehnt. Nach wie vor können Baulustige in der Gegend der Schleusen- und der Rüderstraße Baugrundstücke zu den vorbezeichneten Preisen vom Staat erwerben. Diese Haltung des Ministeriums ist ganz außerordentlich zu begrüßen und findet allgemeine Anerkennung. Die neuen Männer im Ministerium errichten sich hierdurch ein Denkmal im Herzen ihrer Mitbürger, das nicht so leicht zerstört werden wird.

* **Marine-Militär-Konzert im Uniongarten.** Dem Marine-Verein Oldenburg und Umgegend ist es gelungen, die Kapelle der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung Wilhelmshaven zu einem Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Marine-Ehrenmals zu gewinnen. Da seit langen Jahren ein Konzert einer aktiven Marine-Kapelle in Oldenburg nicht stattgefunden hat, dürfte das Auftreten dieser Kapelle unter Leitung des beliebten Marine-Obermusikmeisters Welge von ganz besonderem Interesse sein. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

* **Personalien.** Die Kandidatin des höheren Lehramts Fräulein Käthe Mentzel aus Bremen ist zum Studienreferendar ernannt worden.

* **Postpersonalien.** Versetzt sind: der Postinspektor Wilken von Jever nach Norden, der Postmeister Schultz von Goldenstedt als Ober-Postsekretär nach Jever und der Ober-Postmeister Rodiek von Borkum nach Norderney.

* **Bestandene Meisterprüfung.** Seine Meisterprüfung bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Oldenburg der Drechsler Wilhelm Wichmann aus Ofen.

* **Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum** feiert heute Drechslermeister Stöver an der Wallstraße. Ihm wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Hitzefrei** gab es gestern vormittag an allen Schulen der Stadt, als die drückende Atmosphäre einen weiteren Unterricht nicht zuließ. Die schwüle Hitze, die schon recht früh eingesetzt hatte, hielt den ganzen Tag über unvermindert an, belastete Menschen und Tiere in starkem Maße und wurde auch am Abend nur wenig gemildert. Vor allem wird der Aufenthalt in den engen und verkehrsreichen Straßen durch die anhaltende Trockenheit unerträglich, wird doch der sich immer mehr lagernde feine Straßenstaub bei der Durchfahrt der Verkehrsfahrzeuge hoch aufgewirbelt. Da erwacht von selbst die Sehnsucht nach dem Sprengwagen.

* **Oldenburger Schützenfest.** Auf dem Festplatz und in der Schießhalle herrschte am Montag flotter Betrieb. Beim Schießen wurden gute Resultate erzielt. Am Abend fand das Gartenkonzert mit anschließendem Brillanfeuerwerk statt, das bei dem herrlichen Wetter einen glänzenden Verlauf nahm. Das Konzert wurde von dem Stadtorchester unter Leitung von Obermusikmeister Wilke ausgeführt. Volkstümliche Musikstücke, Märsche, Walzer und Potpourris wurden mit bekanntem Schneid unter der stabsicheren Leitung des Dirigenten zu Gehör gebracht und ernteten, wie immer, den verdienten Beifall. Der heutige Dienstag bringt das mit großer Spannung erwartete Königsschießen. Am Schluß desselben findet der Marsch sämtlicher Schützen, mit dem neuen und dem vorigen König an der Spitze, über den Festplatz statt, worauf die neue Königin im Garten festlich empfangen wird.

* **Königin der Nacht.** Ein seltenes Produkt gärtnerischer Kunst war am Sonntagabend in dem Schaufenster der Gärtnerei von Em. Ahlers an der Nadorster Straße ausgestellt: Die Königin der Nacht. Die seltene Blume, deren Blüte nur eine Nacht überdauert, zog vom Abend bis weit in die Nacht hinein Natur- und Blumenfreunde, Frauen wie Männer, an, die das Ausstellungsfenster belagerten, um den kurzen Vorgang des Blühens der Wunderblume zu beobachten, die auch auf ihre Kosten kamen; denn die Entwickelung der Blüte und deren Vergehen war mit bloßen Augen sichtbar. Gegen den Abend hin begann sie, sich allmählich zu öffnen und ihre Pracht zu zeigen, um sich dann nach Mitternacht allmählich wieder zu schließen. Gestern früh war es mit ihrer Herrlichkeit vorbei.

* **Filmaufnahmen auf dem Zentralviehmarkt.** Sonntag wurden auf der großen und technisch vollkommen eingerichteten Rampe des Zentralviehmarktes seitens des „Reichsbahnzentralamtes Berlin“ ein Film über die Entladung und den Abtransport von Pferden aufgenommen. Die hiesige Viehrampe wurde als eine der besten im Reiche bezeichnet und deshalb für die Aufnahmen als besonders geeignet be-

Protest des Landbundes gegen die Schlachtsteuer

Der Landbund hat an das Oldenburgische Staatsministerium folgende Eingabe gerichtet:

Die Schlachtsteuer ist eine äußerst unsoziale Steuer, wie das Oldenburgische Ministerium ausdrücklich anerkannt hat. Die Schlachtsteuer belastet fast ausschließlich die Landwirtschaft, und zwar hier ein Erzeugnis, das nur weit unter den Friedenspreisen abgesetzt werden kann. Auch in diesem Jahre werden die Weider, die im vergangenen Jahre etwa 210 RM pro Stück verloren haben beim Verkauf, bei weitem nicht ihren Einstandspreis wiedererbekommen. Hier wird also ein Produkt verteuert durch Steuern, das die Erzeugungskosten der um ihre nackte Existenz ringenden Bauern nicht deckt.

Die in Preußen eingeführte Schlachtsteuer widerspricht der Verfassung, wie das Mitglied der Arbeitsgemeinschaft des Preußischen Staatsrats, Justizrat Langemark, festgestellt hat.

Unser Staatsministerium hat gegen die Erhebung der Schlachtsteuer in Preußen und in anderen Staaten, die Preußen die Sache nachgemacht haben, beim Reiche protestiert. Bis jetzt ist der Protest erfolglos geblieben. Wenn nun die übrigen Länder die Schlachtsteuer wie in Preußen einführen, so wird der Kampf um die Aufhebung der Schlachtsteuer zu Ende sein. Sie wird in absehbarer Zeit überhaupt nicht beseitigt werden und den Untergang der Veredlungswirtschaft besiegeln. Dadurch, daß die anderen Staaten ein Unrecht mitmachen, wird dieses Unrecht noch lange kein Recht.

Der engere Ausschuß des Landbundes Oldenburg-Bremen, der sich aus Vertretern aller Aemter zusammensetzt, hat daher in seiner Sitzung am 12. August gegen die Einführung der Schlachtsteuer in Oldenburg Protest erhoben.

Die Regierung hat in der in der Presse bekanntgegebenen Stellungnahme des Staatsministeriums veröffentlicht, daß sie aus Selbsterhaltungstrieb zur Einführung der Schlachtsteuer gezwungen sei, wenn die Schlachtsteuer von den übrigen Staaten in den nächsten Tagen nicht aufgehoben würde. Die Schlachtsteuer ist ungesetzlich. Wenn das Ministerium auf die Eingänge aus der Schlachtsteuer nicht verzichten kann, wäre es gerechter, an Stelle der Schlachtsteuer die Margarinesteuer und die Steuer auf Südfrüchte, hier in Oldenburg einzuführen. Im Lande Oldenburg spielt die Margarineerzeugung keine Rolle, während sie in erheblichen Mengen aus Preußen und anderen Staaten eingeführt wird. Wenn Preußen und andere Staaten unser heimisches Produkt, das Vieh, bei der Einfuhr durch die Ausgleichsteuer belasten, so haben wir dasselbe Recht, die in diesen Staaten erzeugten Produkte, wie Margarine, mit einer Steuer zu belasten. Hinzu kommt, daß die in anderen Staaten erzeugte Margarine zu 75 bis 90 Prozent aus Auslandsstoffen besteht, die Konzerne in der Hand von ausländischem Kapital sind und die Gewinne ins Ausland fließen. Daß wir die Einfuhr von Südfrüchten entbehren können, darüber ist kein Wort zu verlieren.

Landbund Oldenburg-Bremen. gez.: Dr. Müller.

Sie müssen noch viel mehr von sich reden machen! Werbung ist schließlich nichts anderes, als daß die Menschen von uns sprechen, von unseren Leistungen, von unseren Erzeugnissen. Niemand spricht von den Veilchen, die im Verborgenen blühen. Wer immer wieder auf sich aufmerksam macht, wer seine Artikel immer wieder in den Mittelpunkt des Interesses stellt, von diesem Kaufmann wird gesprochen. Und dieser Kaufmann muß Erfolg haben! Ihr Sprachrohr seien die »Nachrichten für Stadt und Land«, kein anderes Werbemittel gibt eine bessere Erfolgs-Garantie

Landesbibliothek Oldenburg

funden. Das hiesige Pferdematerial, das anläßlich des Reit- und Fahrturniers zugegen war, war vorzüglich. Es ist daher ein besonders wertvoller Filmstreifen geschaffen worden. — Filmaufnahmen erfolgten auch von den Viererzügen des Reiterfestes, sowie von hervorragenden landwirtschaftlichen Betrieben in und um Oldenburg.

* Selbstmord und Selbstmordversuch. Heute nacht um 3.30 Uhr sind die Geschwister Elli und Frieda S. aus der Ritterstraße in selbstmörderischer Absicht in den Stau in der Nähe der Post gesprungen. Der Vorfall wurde von einer vorübergehenden Passantin beobachtet, die, da sie selbst des Schwimmens unkundig war, sofort die Polizei benachrichtigte, der es gelang, Frieda S., die sich an einem Boot festgehalten hatte, in völlig erschöpftem Zustande aus dem Wasser zu ziehen. Bei Elli S., die mit Hilfe des Suchgeräts der Polizei geborgen werden konnte, waren angestellte Wiederbelebungsversuche eines Arztes und der Orpobeamten erfolglos. Aus hinterlassenen Nachrichten geht hervor, daß die Geschwister beabsichtigt haben, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Scheinbar ist der Grund in der schlechten Wirtschaftslage — die Geschwister betrieben ein Damenputzgeschäft in der Ritterstraße — zu suchen. Die gerettete Frieda S., die 61 Jahre alt ist, während Elli S. im 59. Lebensjahre stand, ist im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital untergebracht.

* Einen weiteren Selbstmordversuch unternahm die Arbeiterin J. Sch. aus Osternburg, indem sie versuchte, sich die Pulsader zu öffnen. Zwar wurde sie an diesem Vorhaben durch Verwandte behindert, doch waren die Verletzungen so bedeutend, daß der herbeigerufene Arzt ihre Ueberführung in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital anordnete.

* Den Verletzungen erlegen. Die Stenotypistin aus Cloppenburg, die sich bekanntlich am Sonntag von der Eisenbahn-Verbindungsbrücke am Bahnhof in selbstmörderischer Absicht herabgestürzt hatte, ist in letzter Nacht ihren schweren Verletzungen erlegen, ohne einen Augenblick das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* Verkehrsunfälle. Zu einer Reihe von Zusammenstößen kam es im Laufe des gestrigen Tages. Gegen 10 Uhr ereignete sich ein solcher an der Ecke Heiligengeistwall/Lange Straße zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Die Ursache ist auf ein Verschulden des Radfahrers zurückzuführen, der vorschriftswidrig nach links abbog. Das Rad wurde stark beschädigt. — Einen weiteren Zusammenstoß gab es vor dem Polizeigebäude auf dem Pferdemarkt, zwischen einem Brotwagen und einem Radfahrer. Der Kutscher des Brotwagens, der sich in einem leicht angetrunkenen Zustande befand, hatte die Verkehrsordnung nicht beachtet. Der Radfahrer erlitt in diesem Falle leichte Verletzungen. — An der Ecke Meinardusstraße/Gartenstraße stießen zwei Krafträder mit ziemlicher Wucht zusammen, so daß beide Räder Beschädigungen erhielten, während Personen nicht zu Schaden kamen. — Ein Kraftlieferwagen kollidierte gestern nachmittag auf der Bremer Straße nahe der Cäcilienbrücke mit einem Motorrad. Der Fahrer des Rades zog sich leichte Verletzungen an Armen und Beinen zu. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

*

* Botanischer Garten hinter dem Haareneschportplatz. Mittwoch, den 17. August, von 4 bis 6.30 Uhr freier Eintritt für jedermann. — Das Prachtstück ist diesmal die japanische Goldbandlilie mit Blüten, die einen Durchmesser von mehr als 20 Zentimeter haben. Von allen Lilien mag sie die prunkendste sein. Das gelbe Mittelband auf den weißen Blumenblättern, die mit dunkelroten Punkten überstäubt sind, stört sehr. Früher habe ich einmal an drei Stengeln 67 herrliche Blüten gezogen. Aber durch Verpflanzen zu falscher Zeit verlor ich alles. Meine jetzigen Zwiebeln bringen zunächst erst wenige Blüten. Aber man kann sich an ihnen klarmachen, was für Ansprüche fast alle Lilienarten an ihren Standort stellen. Entsprechend ihrem Vorkommen in der Wildnis zwischen ziemlich hohen Waldkräutern will ihre Zwiebel in frischem, humosem, beschattetem Boden wachsen. Ihre Blüten aber wollen sie in vollem Sonnenlicht baden. So pflanzt man sie zweckmäßig in niedriges, dichtes Rhododendron- oder Azaleen-Gebüsch. — Interessant ist der blühende Bohnenwürger, Ornobande hyzisoa. Er ist auf mehrere „große Bohnen", Saubohnen, geübt worden und entwickelt jetzt eine schöne Blütenähre von etwa 20 Zentimeter Höhe. Als Voll-Schmarotzer hat er kein Blattgrün und entnimmt seine gesamten Baustoffe den Saftgängen der Bohne, die natürlich kümmert und bald verkümmert. Das Würgergeschlecht ist zahlreich. Die vorjährigen Besucher erinnern sich, daß ich ihnen den Hanfwürger und den Ginsterwürger zeigen konnte. — Wer die Vitola, den Hain-Wachtelweizen und den Ypsop noch sehen will, muß diesen Mittwoch kommen, ihre Schönheit schwindet. Unsere Vogelsammlung hat für kurze Zeit eine Bereicherung erfahren, die von jedem Naturfreund und von den Schulen ausgenutzt werden sollte. Neben Mäusebussard und Turmfalk pflegt Herr Maaß augenblicklich zwei junge Baumfalken. Dieser fluggewandteste Falk ist wohl wenigen bisher lebendig so nahe und so unbefangen vor die Augen gekommen. Noch ist er im Lande vertreten: in den Osenbergen, im Litteler Fuhrentamp, im Bürsteler Fuhrenkamp und im Wildenloh habe ich diesen Sommer seine Flugkünste aus der Ferne bewundern können. Der Baumfalk jagt nur auf fliegende kleine Vögel, nie auf sitzende: Schwalben, Lerchen, Finkenarten, und sorgt dafür, daß alle kümmernden, kranken, langsamen, dummen rechtzeitig verschwinden und nicht zur Fortpflanzung kommen. Bei solcher Ernährungsweise wird er nie häufig werden; die wenigen Paare, die unsere Landschaft ernähren kann, müssen deshalb verständnisvoll behütet werden zum Nutzen unserer Vogelwelt und zur Freude des Naturfreundes. Wer mit behüten will, muß ihn zunächst allerdings einmal kennen. W. M.

*

Kleine Mitteilungen

Der Magistrat gibt im Anzeigenteil die Sperrung einiger Bahnübergänge bekannt.

Aufnahmen vom Reit- und Fahrturnier am 14. d. M. sind im Schaufenster der Firma Feilner & Mohaupt ausgestellt.

Dampfer „Hunte" fährt am Mittwoch nach Bremen.

Im Uniongarten gibt die verstärkte Alfred-Schmidt-Kapelle heute ein Sonder-Konzert mit volkstümlichem Programm, anschließend Tanz.

Der Heimatverein Littel weist im Anzeigenteil auf seine Arntefler am Sonntag, dem 11. September, hin.

*

Rastede.

Der Rasteder Tennisklub hatte am Sonntag auf seinem Ideal am Park gelegenen Platz eine Reihe Mitglieder des Vareler Klubs zu Besuch. Es war eine Anzahl von Freundschaftsspielen ausgemacht, die vormittags gegen die B-Mannschaft des Vareler Klubs ausgefochten werden sollten. Nachmittags sollte dann die A-Mannschaft aus Varel kommen und einige Vorführungsspiele ausfechten. Der Regen am Vormittag erzwang eine Programmänderung. Nachdem die ersten Einzelspiele stattgefunden hatten, mußten die Spiele von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags unterbrochen werden. Dann wurden zunächst die restlichen Einzelspiele und die Doppel- und gemischten Doppelspiele ausgefochten. Eine große Anzahl Gäste nahm an den Spielen lebhaften Anteil. Die Rasteder Spieler schlugen sich trotz der geringeren Spielerfahrung gut, die Damen gewannen sämtliche Einzelspiele, und wenn es nach den Tennissatzungen ein Turnier gewesen wäre, hätte Rastede mit 9:6 Spielen gewonnen. Die A-Mannschaft aus Varel erschien unter diesen Umständen nicht; sie wird aber an einem der nächsten Sonntage zu Vorführungsspielen hier erscheinen. Nachmittags fand eine gemütliche Kaffeetafel im „Parkhaus" statt, bei der die Mannschaftsführer in humorgewürzten Ansprachen das schöne Zusammenarbeiten der Rasteder und Vareler Spieler feststellten. Nach Beendigung der Spiele fand ein gemütliches Zusammensein bis zur Abfahrt der Gäste statt. Trotz der Programmänderung durch den Vormittagsregen verlief der Tag sehr harmonisch und hinterließ bei Gästen und Einheimischen den besten Eindruck.

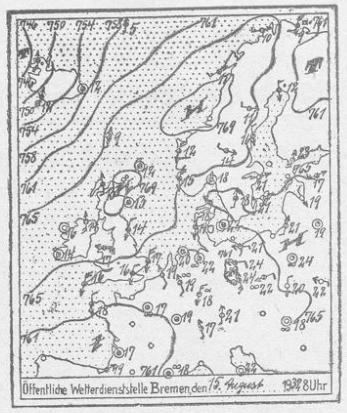
Eine Kreistagung der NSDAP. für das Amt Oldenburg findet hier am kommenden Sonntagnachmittag statt. Es sind dazu alle Amtswalter der Ortsgruppen eingeladen, ferner alle Gemeinde- und Amtsratsmitglieder der NSDAP.

Friedrichsfehn.

Der Sportklub Friedrichsfehn veranstaltete sein diesjähriges Sportfest bei seinem Vereinslokale Wilh. Klockgießer. Eröffnet wurde es morgens mit einem Fünfkampf für Oberund Unterstufe und Dreikampf für Jugend. Im allgemeinen wurden gute Resultate erzielt. Von den eingeladenen Vereinen waren Moslesfehn und Kleefeld erschienen. Nach dem am Nachmittage erfolgten Empfang der Vereine wurde zum Festmarsch angetreten. An der Spitze marschierte das Trommler- und Pfeiferkorps des hiesigen Kriegervereins, dann eine 8 Mann starke Musikkapelle und ein langer Zug in Sportkluft. Im Anschluß hieran wurde mit den Wettspielen begonnen. Diese wurden zeitweilig unterbrochen, da sich besondere Zwischenfälle ereigneten. So wurden einige Sporiler, die ihre Oberkleidung im Saal abgelegt hatten, ihrer Barschaft beraubt. Leider gelang es nicht, die Täter zu überführen. Außerdem hatte ein auf dem Moorgut Dortmund beschäftigter freiwilliger Arbeitsdienstpflichter das Pech, bei Vorführung einiger „Akrobatenstücke" einen Armbruch zu erleiden. Die hiesige Autovermietung Schröder sorgte für Ueberführung in das Pius-Hospital zu Oldenburg. — Ein sehr stark besuchter Festball beschloß das diesjährige Fest.

Husbäke.

Eine ganze Reihe Bienenkörbe beschädigt wurden einem Edewechter Imker, der seine Körbe hierselbst in der Heide untergestellt hat. In rohester Weise hat man auf die Bienenvölker eingeschlagen und deren Wohnungen teilweise derart beschädigt, daß sie es vorzogen, auszuziehen. Scheinbar haben die Täter ihre Arbeit in dunkler Nacht ausgeübt; bei Tage würden die Bienen ihren Angreifern wohl bestimmt den verdienten Lohn gegeben haben.



Hochwasser: Mittwoch, 17. August:

Oldenburg 5.25, 17.35; Wangerooge 0.40, 12.50; Dangast-Wilhelmshaven 1.50, 14.00; Bremerhaven 2.10, 14.20; Nordenham 2.30, 14.40; Brake 3.15, 15.25; Elsfleth 3.35, 15.45; Bremen 4.45, 16.55 Uhr.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Die Luftdruckverhältnisse über Mitteleuropa haben in den letzten Tagen eine ungewöhnlich schnelle Veränderung erfahren. Polare Luft konnte einen von den Azoren über Großbritannien bis nach Nordskandinavien reichenden Hochdruckrücken aufbauen; aber auch dieser in wenigen Tagen entstandene hohe Druck wird über Großbritannien und Island durch vordringende, sehr warme, subtropische Luft bereits wieder geschwächt. Die Störung zwischen Island und Grönland, die diese Warmluft heranführt, bleibt für uns aber bedeutungslos. Der Hochdruckrücken bringt etwas nach Süden vor, wodurch die bereits begonnene Zufuhr kalter Luft von unserem Gebiet ferngehalten wird. Wir werden also auch in den nächsten Tagen bei östlichen Winden warmes Wetter haben. Die Gewitterneigung bleibt bestehen.

Aussichten für den 17. August: Schwache Winde östlicher Richtungen, wolkig bis heiter, Gewitterneigung, warm.

Aussichten für den 18. August: Warm und — abgesehen von Gewittern — trocken.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
15. Aug.	7 Uhr nm.	+ 23,7	764,2	15. Aug.	+ 25,3	+ 16,9
16. Aug.	8 Uhr vm.	+ 19,2	764,5	16. Aug.		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 20½, Wasser 22 Grad Celsius.

75jähriges Kirchenjubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Cloppenburg

Der Einladung der evangelischen Kirchengemeinde zu ihrem Jubiläumsfeste hatten viele, die sich mit ihr verbunden fühlten, Folge geleistet. Die Kirche sowie die anliegenden Straßen prangten im Festgewand. Ohne Ausnahme und ohne Unterschied der Konfession hatten sich die Bewohner der Ritterstraße und des Hoskamps an der Ausschmückung beteiligt. Das Festprogramm war bis ins Einzelste vorbereitet, und so konnte dann das Fest ohne Störung durchgeführt werden. Bereits am Sonnabendabend war der Präsident des Oberkirchenrats, D. Dr. Tilemann hierhergekommen. Am Sonntagmorgen kurz nach 9 Uhr trafen auf dem Bahnhof viele Auswärtige ein, die am Feste teilnehmen wollten. Alle die, die einmal in Cloppenburg ihren Wohnsitz gehabt haben, wollten diesen Jubeltag im Kreise ihrer alten Gemeinde verbringen. Unter den geladenen Gästen sah man u. a. Vertreter des Gustav-Adolf-Vereins, Vertreterinnen des Gustav-Adolf-Frauenvereins und Vertreter des Oberschulkollegiums. Die Gäste wurden am Bahnhof von Mitgliedern des Kirchenrats empfangen und zum Gemeindesaal geführt, wo ein kleines Frühstück gereicht wurde. Vor der Kirche ließ der Posaunenchor Großenkneten seine Weisen klar und rein in den sonntäglichen Morgen hinein klingen. Schon lange vor Beginn des Gottesdienstes füllte sich die Kirche, so daß bald kein Platz mehr zu haben war. Die Besucher hatten jetzt Gelegenheit, die so prachtvoll mit Blumen ausgeschmückte Kirche in Augenschein zu nehmen. Zwei große Kandelaber, die der Kirchenkreis Wildeshausen der Cloppenburger Gemeinde als Festgeschenk gemacht hatte, umrahmten den Altar. Nach dem Glockengeläut betrat Oberkirchenratspräsident D. Dr. Tielemann, gefolgt von dem Ortspfarrer Pastor Kreye und dem gesamten Kirchenrat, die Kirche. Die Gemeinde sang zu Beginn den Choral: Gott Vater, aller Dinge Grund, gib Deinen Vaternamen kund an diesem heil'gen Ort. Pastor Kreye sprach das Eingangsgebet, und der Kirchenchor sang unter der Leitung des Hauptlehrers und Organisten Behrens das Lied: Heut' ist das rechte Jubelfest.

Dann bestieg Präsident D. Dr. Tilemann die Kanzel. Er ging in seiner Festpredigt aus von dem Worte: Euch ist das Wort des Heiles gesandt. In den verflossenen 75 Jahren ist über unser Vaterland mancher Sturm hinweggebraust. Aber geblieben ist das Wort Gottes. Und unerschütterlich fest muß es bleiben, denn nur Gottes Wort gibt uns Glaube, Gewissensfreiheit und Festigkeit und hilft die schweren Zeiten ertragen. Der Kirchenchor sang im Anschluß daran „Dir, Dir Jehova will ich singen". Nach dem Vaterunser und dem Segen sang die Gemeinde stehend unter Glockengeläut das Danklied: „Nun danket alle Gott."

Nach einem gemeinsamen Mittagessen begann um 3 Uhr nachmittags in der „Walhalla" die Jubiläumsfeier. Pastor Kreye begrüßte die Gemeinde und die Festgäste, das gemeinsame Lied „Lobe den Herrn" und ein Prolog, gesprochen von Gerda Brüntjen, folgten. Nach einem Vortrag unseres evangelischen Gemischten Chors hatten die Gäste das Wort. Als erster überbrachte Präsident D. Dr. Tilemann die Grüße des Oberkirchenrates. Er versprach der Gemeinde weiterhin wärmste Anteilnahme und Unterstützung. Pastor Neil-Großenkneten überbrachte in Vertretung des erkrankten Kreisspfarrers die Glückwünsche des Kirchenkreises Wildeshausen, Pastor Düser die der Kirchengemeinde Vechta. Oberschulrat Dr. Korte sprach als Vertreter des Oberschulkollegiums und hob die innige Verbundenheit zwischen Kirche und Schule in der Gemeinde Cloppenburg hervor. Oberlandesgerichtspräsident i. R. Tenge schilderte als Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins die enge Zusammenarbeit zwischen dem Verein und der evangelischen Kirchengemeinde Cloppenburg. Dann begann Pastor Kreye seinen Vortrag über das Werden und Wachsen der Gemeinde. Die ersten Aufzeichnungen sind erhalten aus dem Jahre 1807. Damals sammelte ein Pastor aus Vechta in Cloppenburg die evangelischen Einwohner.

Aber erst im Jahre 1857 war es diesen vergönnt, hier ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Mit lebhaftem Interesse verfolgten die überaus zahlreichen Zuhörer den Ausführungen des Redners. Voll Dank blickt die Gemeinde zurück und gelobt, das von den Vätern erworbene Erbe treu zu verwalten.

Ein Spiel von Leo Tolstoi, betitelt „Wovon die Menschen leben" und das gemeinschaftliche Lied: „Ach bleib mit Deiner Gnade" beendeten die eindrucksvolle Feier.

Edewecht.

Mit dem Ausbau des Fintlandsmoorkanals wurde in diesen Tagen begonnen. Nachdem in vergangener Woche diese Arbeiten ausgeschrieben waren, wurden drei Angebote abgegeben. Den Zuschlag erhielt der Unternehmer Fritz Heidkämper, Südedewecht. Etwa 25 Mann finden hier auf einige Wochen lohnende Beschäftigung.

NSDAP.-Bezirkstagung. Die dem Bezirk Edewecht angeschlossenen Ortsgruppen hatten ihre Vertreter zu einer Zusammenkunft in Erwin Meyers Gasthof entsandt, in der Besprechungen über die Gründung von SA.-Reserven verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, einheitlich in dieser Sache vorzugehen. Einzelne Ortsgruppen haben bereits die SA.-Reserven aufgestellt. — Die Ortsgruppe Scheps hielt in Harms Gasthof in Ostscheps eine Versammlung ab, in der ausführlicher Bericht über die politische Lage erstattet wurde.

Vom Schützenfest. Fast schien es so — nur am Sonntagmorgen —, als wenn das Fest wieder einmal verregnen sollte. Man hatte jedoch Glück dabei. Es war nur ein geringer Gewitterregen, der zwar den Straßenstaub für einige Stunden verschwinden ließ, nicht aber die Hitze, die man in der Schützenhalle und auf dem Schützenplatze besonders stark empfand. Am Montagmorgen ging's zunächst zum Frühschoppen und wieder ans Schießen. Mit 20 Ringen wurde Heinr. Kramer von Ostscheps König.

Aschhausen.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier Montagmorgen. Der Hausmann Hots stürzte vom Wagen und zog sich am Hinterkopf eine klaffende Wunde und eine Verstauchung des Daumens zu.

Bad Zwischenahn.

Der Stahlhelmfrauenbund Oldenburg-Ostfriesland hielt im Wanderheim am See am Sonntag ein Landestreffen ab, an dem sich die zahlreichen Frauengruppen des Landes mit über 400 Teilnehmerinnen beteiligten. Frau Dove-Oldenburg eröffnete die Tagung vormittags mit herzlichen Begrüßungsworten. Ihr Gatte, Kapitänleutnant a. D. Dove, hielt dann anschließend ein ausführliches Referat über „Die Aufgaben der Stahlhelmfrau". Redner zeichnete hier in prägnanter Form das vielseitige Gebiet der deutschen Frau und Mutter; seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall quittiert. Gegen 12 Uhr wurde auf dem herrlichen, weiten Platz am Meer der Feldgottesdienst durch Pastor Rühe-Oldenburg abgehalten, der es wunderbar verstand, die Herzen seiner vielhundertköpfigen Zuhörerschar zu erheben und mit emporzureißen. Ueber dreihundert Frauen nahmen dann im Wanderheim an

Landesbibliothek Oldenburg

der gemeinsamen Tafel das Mittagsmahl ein, das der famosen Küche ein vorzügliches Zeugnis ausstellte. Um 3 Uhr begannen die Darbietungen des Jungstahlhelm und der Jungmädchengruppe des Stahlhelms. Frl. Buddel leitete die Tänze und rhythmischen Vorführungen, die starke Beachtung fanden. Auch unsere ammerländischen Tänze, die in der reizvollen ammerschen Tracht dargeboten wurden, lösten freudige Zustimmung aus. So wurde der Nachmittag recht abwechselungsreich gestaltet. Mit dem gemeinsamen Lied „Es geht ein Ruf an Deutschlands Frau" klang die wohlgelungene Kundgebung aus. Landesführer Klein konnte erst später nach beendigter Tagung mit dem Kraftwagen eintreffen, weil er bei der Führertagung in Berlin länger festgehalten worden war. Für die vielen Stahlhelmfrauen bot sich in den Pausen und abends noch reichlich Gelegenheit, die reizvolle Umgebung Zwischenahns kennen zu lernen.

Die Zwischenahner Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt Sonntagnachmittag in Ottens Gasthof eine gutbesuchte Versammlung ab. Aus dem Bericht des Herrn Köhler-Zwischenahnerfeld über den Landesverbandstag ging hervor, daß der glänzende Verlauf bei allen Ortsgruppen außerordentlich angesprochen hatte. Herr Köhler hatte als Vertreter an dem Reichsverbandstag in Bremen teilgenommen und erstattete auch darüber einen interessanten Bericht. Die Verbindung der beiden großen Verbände, des Reichsverbandes und Zentralverbandes, zum „Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V." wurde sehr begrüßt; mit Empörung vernahm man dagegen, daß das Reichsarbeitsministerium die Entsendung eines Vertreters abgelehnt habe. — Um das Einkassieren der Mitgliederbeiträge einfacher zu gestalten, werden für die einzelnen Bauerschaften Unterkassierer aus den Reihen der Mitglieder eingesetzt. Die Herren Emil Ulrich-Ohrwege und Gerhard Eilers-Kayhauserfeld wurden einstimmig als neue Mitglieder aufgenommen.

Der Gottesdienst konnte am Sonntagvormittag wegen eines plötzlich einsetzenden Gewitterregens nicht im Heldenhain abgehalten werden; man verlegte ihn in die Jugendherberge, die sich aber fast als zu klein erwies. Die Arbeiten in der Kirche gehen ihrer Fertigstellung entgegen, so daß am kommenden Sonntag der Gottesdienst wieder in unserer alten, ehrwürdigen Kirche stattfindet, die sich in ihrem neuen Gewande besonders vorteilhaft ausnehmen wird.

Der Schwimmunterricht, der in früheren Zeiten in den Schulen weniger zu seinem Recht kam, wird jetzt in den Schulen der Umgegend des Sees ausgiebig betrieben, vor allem in Zwischenahn, Rostrup, Elmendorf und Aschhausen. In Zwischenahn konnten sich in der letzten Zeit etwa 20 Kinder kreischwimmen. Es wurden Schwimmzeiten von 20 Minuten bis zu zwei Stunden erreicht.

Ocholt.

Die NS.-Frauenschaft wird in den nächsten Tagen eine Sammlung alter, getragener, bzw. abgelegter Kleidungsstücke durchführen lassen. Diese Kleidungsstücke sollen nach Instandsetzung durch die Frauenschaft wieder an Hilfsbedürftige abgegeben werden. Helfe ein jeder nach Kräften dies Liebeswerk zu fördern!

Westerstede.

Diebstahl. Einem Anwohner in Heidkamp wurde nachts ein Korb mit Bienen entwendet.

Die KK.-Schießabteilung des Westerstede Schützenvereins hielt unter starker Beteiligung das Vereinslandesschießen ab. Die Vereinsmeisterschaft der Altschützen errang W. Höfft mit 88 Ringen; Vereinsmeister der Jungschützen wurde F. Renken.

Mansie.

Verübung von Hühnerkükendiebstählen unter Benutzung von Personenautos in Mansie bei Ocholt. — Die Täter in Bremen verhaftet. Nachdem in der Nacht vom 3. zum 4. August d. J. dem Landwirt W. Strodthof in Mansie aus seinem unverschlossenen Hühnerstall sämtliche Hühnerküken im Alter von vier Monaten — es handelt sich um ca. 54 Weiße Leghorn — entwendet worden waren, stahlen die Diebe in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. dem Landwirt W. Eilers in Mansie aus seinem beim Wohnhause stehenden verschlossenen Hühnerstall ebenfalls den gesamten Kükenbestand. Es handelt sich um Aprilbrut, insgesamt 70 Hennenküken und ca. 20 Hähne. Es sind sämtlich Rassetiere, 70 Weiße Leghorn und ca. 20 Welsumer. Die Feststellungen ergaben, daß die Täter über den Haushof zum Hühnerhof gelangten; dort wurde das vor einer Luftklappe befindliche Drahtgitter mit einer Drahtschere zerschnitten und dann in den Raum eingestiegen. Die Tatortspuren ließen erkennen, daß zwei Personen an der Arbeit gewesen sind, die Turnschuhe oder Sandalen getragen haben, vermutlich mit Gummisohlen. Außerdem war eine Autospur in der Nähe des Tatorts vorhanden, die den Verdacht, daß die Beute mittels Autos fortgeschafft würde, bestätigte. Seitens der zuständigen Gendarmerie wurde diese Autospur, die auf eine ganz ungewöhnliche Bereifung des Wagens schließen ließ, genau aufgenommen. Diese Spur wurde den Tätern zum Verhängnis; denn die weiteren Nachforschungen ergaben, daß ein Radfahrer um 12.30 Uhr ein Auto in Lindern bei Mansie beobachtet hatte, welches an unbelebten Stellen hielt, beim Nahen von Passanten aber weitergefahren ist. Zum Glück hatte auch der Radfahrer schon die Zeichen HB erkannt. Nach eingehendem Suchen wurde die am Tatort aufgezeichnete eigenartige Autospur in Lindernerfeld, wo das Auto gewendet hatte, wiedergefunden. Darin lag für den Gendarmeriebeamten der Beweis, daß dies Auto von den Dieben benutzt worden war. Durch das Zusammenarbeiten mit der Gendarmerie in Zwischenahn konnte des weiteren festgestellt werden, daß der betr. Kraftwagen in Zwischenahn des Abends vor dem Einbruchsdiebstahl bei Eilers getankt hatte. Da die drei Insassen sich mit elektrischen Taschenlampen bewaffneten, hatte man sich die Nummer des Wagens genau gemerkt. So gelang es mit Hilfe der Kriminalpolizei in Bremen erfreulicherweise sehr bald, die drei Einbrecher sowie auch die als Hehlerin in Frage kommende Besitzerin des Opelwagens (Schwester einer der Täter) in Untersuchungshaft abzuführen.

Apen.

Gemeindeversammlung in Apen. Die Gemeinde hatte sich in der mit Blumen geschmückten Kirche versammelt. Eingangs sang der Kirchenchor unter der zielbewußten Leitung des Organisten und Konrektors Janßen (Apen). Einen reichhaltigen Kirchenratsbericht erstattete Pastor Stöver. Die Versammlung nahm einen erhebenden Verlauf.

Gewitter. Bei dem am Sonntagvormittag hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz u. a. in die Lichtleitung im Hause des Postschaffners Kettwich an der Godensholter Chaussee. Von der Lichtleitung sprang der Blitz über in die Antenne des in der Küche befindlichen Radioapparates, und von dort weiter in die Erdleitung. Wie stark der Einschlag gewesen, zeigte sich an der Mauer, die ein großes Loch aufweist. Topfblumen auf der Fensterbank waren vollständig versengt und verbrannt. Die Bewohner können von Glück sagen, daß sie gerade in dem Augenblick des Blitzeinschlages nicht in der Küche anwesend waren.

Augustfehn.

Turnverein von 1892. Die neue Sportplatzanlage schreitet rüstig vorwärts. Der Verein rüstet zum 40jährigen Stiftungsfest und rechnet mit der Teilnahme sämtlicher Verbandsvereine, sowie der Sportfreunde (Reichswehr) Oldenburg, Rastorf, Germania-Leer, Turnverein von 1860 Leer und Detern. Ein interessantes Handballspiel zwischen der Verbandsmannschaft und der Oberliga Sportfreunde, ferner ein Faustballturnier und die Staffeln, und zwar 4mal-100-Meter A und B, Schwedenstaffel, Olympische Staffel und 3mal-1000-Meter-Staffel, ferner die 4mal-75-Meter-Frauenstaffel zeigen, daß ein großes Programm für den 25. September aufgestellt wurde.

Varel.

Kuh vom Blitz erschlagen. Viehdiebstahl. Ein am Montag in der frühen Morgenstunde über Varel und nächster Umgebung niedergegangenes Gewitter war namentlich in Dangast und Moorhausen (nahe am Wasser) äußerst heftig. Dem Landwirt Onken (Moorhausen) wurde dabei auf der Weide eine wertvolle Kuh vom Blitz erschlagen. — Eine nahezu 1000 Pfund schwere, junge, fette Kuh, dem hiesigen Schlachter und Viehhändler Osterloh gehörend, wurde diesem aus seiner in Zoderberg gepachteten Weide in einer der letzten Nächte gestohlen.

Goldene Hochzeit. Die hier in der Oldenburger Straße seit ihrer durch die Franzosen erfolgten Vertreibung aus Straßburg wohnhaften Eheleute Professor Gustav Ballauf und Frau können heute das Fest ihrer 50jährigen Ehegemeinschaft begehen. Ballauf ist ein Vareler Kind. Der Vater des Jubilars, ebenfalls Professor, wirkte als Schulleiter in Varel.

Bezirkstagung deutscher Reichszollbeamten in Varel. Unter starker Beteiligung aus dem Bezirk hielt am Sonntag der Verband im „Allee-Hotel" seinen diesjährigen Bezirkstag ab. Ueber 200 Angehörige hatten der Einladung Folge geleistet. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Vertreterversammlung, an der 21 stimmberechtigte Vertreter teilnahmen. Die Tagesordnung wies hauptsächlich Punkte allgemeiner Bedeutung auf. Aus der Verhandlung muß hervorgehoben werden, daß die Zollbeamten sich freudig bereit erklärten, jederzeit in treuer Pflichterfüllung und freudig ihren Dienst zu erfüllen zum Wohle des Staates und damit zum Wohle der Allgemeinheit. Die Schilderung des Dienstes der Zollbeamten an der Westgrenze von einem Beamten, der längere Zeit dort tätig war, gab ein ausführliches Bild von den Schwierigkeiten der Bekämpfung des Schmuggels, der teilweise bis zum Kleinkriege ausgeartet ist. Der Dienst an der Grenze fordert von den Beamten Einsetzung der ganzen Persönlichkeit, ja selbst oft des Lebens. Da die wirtschaftlichen Folgen des Schmuggels unabsehbar sind und die Existenz weiter Volkskreise aufs ernste gefährden, wenn nicht gar vernichten, so kam einmütig der Wille zum Ausdruck, sich mit aller Energie dafür einzusetzen, den Schmuggel in aller Schärfe zu bekämpfen. Man erwartet aber auch anderseits von der Regierung eine volle Würdigung und Anerkennung des schweren und gefahrvollen Dienstes. Den Sonntagnachmittag füllte ein Familienausflug in den Vareler Wald aus.

Bockhorn.

Abschluß in der Wanderhaushaltungsschule. Wieder hat die Wanderhaushaltungsschule des Amtsverbandes Varel einen Kursus beendet, der dieses Mal in der Gemeinde Bockhorn, im „Friesischen Hof" absolviert wurde. Die übliche Abschlußprüfung, zu der sich auch wieder eine überaus große Anzahl Besucher sowie die Eltern der Kursusteilnehmerinnen und Ehrengäste eingefunden hatten, fand im großen Saal des „Friesischen Hofs" ihren vorzüglichen Verlauf. Die Kursusleiterin, Fräulein Töpken, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, ganz besonders den Vorsitzenden der Haushaltungsschule, Amtshauptmann Geheimrat Bartel, Varel, sowie Pastor Schmidt und Gemeindevorsteher Renken von der Gemeinde Bockhorn. Anschließend fand die theoretische Prüfung der Schülerinnen statt, der sich kurze Einzelvorträge von verschiedenen Schülerinnen über hauswirtschaftliche Fragen anschlossen. An der schön gedeckten und blumengeschmückten Tafel konnten alle Besucher sodann bei Kaffee und von den Schülerinnen selbst hergestelltem Gebäck eine allgemeine praktische Prüfung der Backkunst der Kursusteilnehmerinnen vornehmen, dessen Resultat ganz vorzüglich ausfiel. Im Verlauf der Kaffeetafel richtete Geheimrat Bartel an die Schülerinnen und Besucher das Wort. Er wies auf die unübertreffliche, bereits zwanzigjährige Leistung der Schule hin und dankte ganz besonders der Schulleiterin, Frl. Töpken, für ihre vorbildliche, zielbewußte und vortreffliche Führung. Pastor Schmidt, Bockhorn, betonte, daß die an der Schule erworbenen Kenntnisse eine Macht im Haushalt bedeuteten, denn Wissen bedeute auch in der Haushaltkunst eine große Macht. Den Schluß der Veranstaltung bildeten die üblichen kleinen, netten Theateraufführungen und Einzelvorträge sowie Reigen und Volkstänze, wie sie von den Schülerinnen nach jedesmal beendigtem Kursus mit viel Lust und Liebe einstudiert und dargeboten werden und die allezeit recht ansprechen. Der nächste Kursus findet wahrscheinlich in Zetel statt.

Nordseebad Dangast.

Beim Baden verunglückt. Eine in Dangast zur Kur weilende auswärtige Dame, die aus eigener Unvorsichtigkeit und auf eigene Gefahr das beim Badestrand befindliche Sprunggerät benutzte, als die Flut erst im Anwachsen war, hatte das Unglück, sich beim Hinabspringen einen Unterschenkelbruch zuzuziehen. Die Verletzte wurde sofort dem Vareler Krankenhause zugeführt.

Brake.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ein Hilferuf ertönte am letzten Sonntag auf dem Braker Strandbad vom Wasser her. Eine junge, sonst geschickte Schwimmerin, die außerhalb der durch Bojen eingekleideten Fläche schwamm, versank plötzlich. Ein Braker, Herr Jasper, konnte das junge Mädchen retten und an Land bringen. Da das junge Mädchen Wasser geschluckt hatte, leistete ein Sportstudent die erste Hilfe; gleich darauf erschien auch der Bademeister, der die Ueberführung der Verunglückten in die Sanitäterbude veranlaßte. Das junge Mädchen kam nach kurzer Zeit wieder zu sich.

Die Süderdeichstraße wird staatlicherseits vollkommen umgepflastert und höher gelegt. Die Stadt will diese Gelegenheit wahrnehmen und an der Ostseite einen ordnungsmäßigen Fußsteig anlegen. Bei dem starken Verkehr nach Hammelwarden hinaus ist dieser Beschluß freudig zu begrüßen. Ebenfalls wird die Stadt einen Teil der Langen Straße verbreitern und den südlichsten Teil der Kirchenstraße ganz umpflastern lassen.

Amtlicherseits wird bekanntgegeben, daß die hiesige Amtsfürsorgerin auch an den beiden nächsten Freitagen keine Sprechstunden abhält, worauf wir hiermit ganz besonders die Auswärtigen hinweisen. Es wäre wünschenswert, wenn solche Bekanntmachungen auch in den im hiesigen Amte viel gelesenen „Nachrichten" bekanntgegeben würden, damit die Auswärtigen nicht vergeblich die Reise nach Brake machen.

Hahnenknoop.

Herstellung einer neuen Brücke! Wer jetzt aus Richtung Varel kommt und in Rodenkircherwurp nach Esenshamm abbiegen will, findet die Brücke beim Bahnhof für Last- und Kraftwagen gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Rodenkirchen. Hier wird jetzt die alte Brücke, die über das Strohauser Sieltief führt, durch eine vollkommen neue Brücke ersetzt. Früher war hier eine Holzbrücke über das Tief gelegt, die aber schon seit langem recht baufällig geworden war, so daß man sich wundern mußte, wie hier noch kein Unglück entstanden ist. Diese baufällige Holzbrücke ist jetzt verschwunden und die neue Brücke wird schon bald wieder dem Verkehr übergeben werden können. Die neue Brücke ruht auf großen Steinblöcken, auf denen eiserne Träger ruhen. Augenblicklich ist eine Notbrücke über das Tief gelegt, die aber nur von Fußgängern bzw. von Radfahrern benutzt werden darf. Interessant ist die verzwickte Lage, in die die Müllerei Schnittger durch den Neubau der Brücke geraten ist. Schnittger wohnt gerade an der Baustelle und muß das Mehl, das nach Schwei, Köhlermoor usw. und nach Richtung Schmalensieltherwurp gefahren werden soll, säckeweise aus dem Lagerschuppen, der auf der anderen Seite des Sieltiefs liegt, zu den Wagen tragen lassen.

M. Wilhelmshaven.

Strandfest in Wilhelmshaven. Was Wilhelmshaven am Sonnabend erlebte, war in dieser Form in den Badestädten tatsächlich „noch nicht dagewesen". Alle Strandfeste, die hier veranstaltet wurden, reichen längst nicht heran an das Strandfest, das die Wilhelmshavener Badeverwaltung Sonnabendabend inszenierte, und mit dem sie viele Tausende erfreute. Beim Empfang von „Do X" waren wohl nicht so viele Menschen am Strand wie am Sonnabend. Der Strand war festlich illuminiert mit Lampions, elektrischen Birnen, mit bengalischem Feuer, und auf dem Wasser schwammen unzählige Segel- und Paddelboote, geschmückt mit bunten Lampions. Es war eine Pracht an Licht und Farben. Dazu dann das Feuerwerk, ein Feuerwerk, wie die Badestädte es noch nicht erlebt haben.

Heidmühle.

Schwerer Verkehrsunfall. Die in Jever, Anton-Günther-Straße, wohnhafte Frau D. wurde hier beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen eines Autovermieters aus Jever erfaßt und überfahren. Frau D. erlitt schwere Bein- und Kopfverletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande ins Sophienstift gebracht.

Hohenkirchen.

Zwei Pferde und eine Kuh vom Blitz erschlagen. Das Gewitter in der Nacht zum Sonnabend hat in hiesiger Gegend allerlei Unheil angerichtet, u. a. sind in unserer Gemeinde zwei Pferde und eine Kuh vom Blitz erschlagen worden, und zwar ein Pferd des Landwirts Fr. Bremer, Neufriederikengroden, eine Kuh des Schmiedemeisters B. Brämer, Medems, und ein Pferd des Landwirts E. Graalfs, Wollhuse. Der Blitz verursachte auch mehrere Störungen in den Licht- und Telephonleitungen.

Wangerooge.

Ausstellung Alt-Wangerooge zur Grundsteinlegung des neuen Westturms. Auch die Wangerooger pflegen benutzten die Gelegenheit, ihren Gästen durch besondere Schaufenster-Auslagen die Vergangenheit und Geschichte des alten Turms nahezubringen. Das Warenhaus Duneta (Inh. Gebr. Warntjen) an der Zebeliusstraße zeigte ein großes Oelgemälde von Otto Peters, der es nach den Schilderungen Altwangerooger zusammenstellte und malte. Der Westturm steht inmitten seines Dorfes. Zur Seite erhebt sich der alte Feuerturm. Besondere Zusammenstellungen bieten die Aufnahmen vom Turm vor 1914, die Tage der Sprengung am 23./24. Dezember 1914 und die verschiedenen Stufen des Neubaus. Unter Blumen und den alten Reichsfarben stehen Modelle des ehemaligen und des neuen Westturms. Ebenso zeigen alte Schieferplatten vom Dache des alten Turms die Gestalt des bekannten Wahrzeichens. Haus Hanken bringt ebenfalls in einem Schaufenster alte Darstellungen des Westturms. Es sind jene Erinnerungsblätter, die in der Mitte die ehemalige Ansicht des Dorfes und an den Seiten verschiedene Turm- und Inselbilder zeigen. Das eine Blatt trägt die Unterschrift: „Erinnerung an Wangerooge. Ihrer Königl. Hoheit Elisabeth, Großherzogin von Oldenburg ehrfurchtsvoll gewidmet von dem Verlag H. Kraus, Bremen." Ferner das Blatt „Erinnerung an Wangerooge nach einem Druck von G. Voigt-Oldenburg. Neben dem farbigen Inselbilde von 1823 (Petrup) liegt dort eine Karte vom Dorfe 1829 (Lasius) von Stalling-Oldenburg. Es sollen Aufnahmen der Prinzen Alexander und Peter von Oldenburg sein. Die Buchhandlungen von Schröder und Leuwer statteten ihre Fenster mit neuen und älteren Schriften über Wangerooge aus. Die neueste Schrift „Der Wangerooger Westturm im Wandel der Zeit" ist besonders auch wegen der vielseitigen Bilder und des billigen Preises von nur 50 Pf. zeitgemäß.

Altenesch.

Die Finanzverhältnisse der Gemeinde Altenesch sind geradezu trostlos. Handel, Gewerbe und Landwirtschaft haben fast kein Einkommen mehr. Die Gemeinde ist, trotz aller Bemühungen des Gemeindevorstehers, außer Stande, den sechs Lehrern auch nur das Junigehalt zu zahlen. Wann sie die Juli- und Augustgehälter ausbezahlt bekommen, ist unter diesen trostlosen Verhältnissen gar nicht abzusehen.

Der Bummellehrernezung, den die Lehrer seit drei Jahren mit ihren Schulkindern in den letzten Augusttagen veranstalten, soll zur großen Freude unserer Schulkinder auch in diesem Jahre gemacht werden.

Diebstahl eines Bootes. Kaufmann Carl Freese von hier wurde an der Achum ein wertvolles Bootgestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Chaussee Bardewisch-Hasum-Sannau-Altenesch, der Schrecken aller Kraft- und Radfahrer, wird jetzt endlich ausgebessert. 450 000 Klinker werden aus dem Bockhorner Ziegeleirevier herbeigeschafft; 200 000 stehen bereits an Ort und Stelle.

Delmenhorst.

12. Gemeindefest in Delmenhorst. Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde der Stadt Delmenhorst eröffnete das diesjährige 12. Gemeindefest mit einem Gottesdienst durch Pastor Engelke, den verdienstvollen Leiter des Hamburger Rauhen Hauses. Am Nachmittag fand eine Feier in der „Harmonie" statt, in der Pastor Meyer eine große Versammlung begrüßen konnte. Den Hauptvortrag hielt wiederum Pastor Engelke, und zwar über das Thema: „Unserer evangelisch-lutherischen Kirche Herrlichkeit." Im übrigen verschönten der Posaunenchor und die das biblische Spiel „Hiob" aufführenden Jugendkreise die Feierstunden, die mit einem Schlußwort von Pastor Ahlrichs und nach gemeinschaftlich gesungenen Liedern ausklangen.

Lemwerder.

Zur Warnung! Freitagmorgen wollte das Schiff „Amazone" mit einer Ladung Holz nach Bremen zum Freihafen. Da der Besitzer des Schiffes, ein Kapitän aus Lemwerder, außer seiner Holzladung noch etwas Feuerholz gekauft hatte, das er für seinen Haushalt verbrauchen wollte, legte er in Lemwerder an, um das Feuerholz auszuladen. Kaum hatte er angelegt, da eilte ein Zollkreuzer „Harald" herbei und beschlagnahmte alles bereits ausgeladene Holz. Es darf nämlich ein Schiff, das Bremen als Ziel hat, nicht anlegen, wo es ihm paßt, sondern es muß sich vorher die Genehmigung einholen.

Vechta.

Fahrendes Volk. Noch nie zuvor wurden die Landstraßen Südoldenburgs so stark vom fahrenden Volk heimgesucht wie jetzt. Diese Zeit bedeutet für Südoldenburg alljährlich eine gewisse Sorge um Geflügelhöfe, Scheunenvorräte, gelüftete Zimmer und um alle sonst faßbaren Sachen für den Lebensbedarf.

Eutin.

Eine unglaubliche Geschichte. Kürzlich schrieb ein Kaufmann aus Ahrensburg bei Hamburg einem Eutiner Hofbesitzer eine Karte, die er nach „Eutin im Fürstentum Lübeck" adressiert hatte. Nach wenigen Tagen ging dem erstaunten Adressaten die Karte mit einem Vermerk der Postverwaltung zu, daß sie nicht bestellt werden könne, da die Angabe der früheren Staatsform „Fürstentum Lübeck" gegen das öffentliche Wohl verstieße. Erfreulicherweise ist der betr. Postmeister bisher der einzige, der behauptet hat, daß die im Landesteil durchaus gebräuchliche Bezeichnung „Fürstentum Lübeck" staatsgefährlich ist.

*

Bremen.

Getreidemakler Riese festgenommen. Wie kürzlich berichtet, ist der Getreidemakler Ernst Riese aus Bremen, nachdem er seine Lieferanten um etwa 50 000 RM betrogen hatte, flüchtig geworden. Man vermutete zunächst, daß Riese ins Ausland geflüchtet sei, jedoch hat sich nunmehr diese Annahme als irrig herausgestellt. Riese wurde von der Polizei in Hameln ermittelt und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Er hatte noch etwa 1000 RM bei sich; es konnte noch nicht festgestellt werden, wo das übrige Geld geblieben ist.

Ihlenbrügge.

Beim Baden im Reichskanal ertrank am Sonntagnachmittag der Landwirt H. Behrens. Seine Kameraden konnten dem Ertrinkenden leider keine Hilfe bringen, da sie des Schwimmens unkundig waren. B. war jung verheiratet und hatte nach Ankauf einer landwirtschaftlichen Besitzung neu gebaut.

Landesbibliothek Oldenburg

Das ist billig!

Leichte

Waschjoppen . .	2.35	2.95	3.50	4.50
Lüsterjacketts .	4.50	5.75	6.50	8.50
Strandjacketts .	3.95	4.25	4.75	5.75
Sommerhosen . .	3.65	4.25	5.25	6.25
Golfhosen	3.45	3.95	4.50	5.50
Oxfordhemden .	1.90	2.65	2.95	3.50

Waschblusen	Hosen	Waschanzüge
65 ₰	95 ₰	50 ₰

M. Schulmann
38 Achternstr. 38

Immobilverkauf

Arbeiter **Gerh. Büsing** in **Bürgerfelde** beabsichtigt, seine daselbst

Dietrichsweg 79

belegene Besitzung öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem ca. 2½ Scheffelsaat großem Grundstück mit einem zu 3 Wohnungen eingerichteten, in gutem Zustande befindlichen Hause.

Verkaufstermin am

Donnerstag, dem 18. August 1932

nachmittags 4 Uhr,

in **Lichtenbergs** Restaurant, Heiligengeiststraße.

Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Auktion

Oldenburg Zur Auflösung eines Haushalts versteigern wir im Hause **Blumenstraße 62**

am Mittwoch, dem 17. August 1932

nachmittags 2.30 Uhr

beginnend: Nußbaummöbel, rotes Plüschmeubliement, grün Plüschmeubliement, Bilder, Teppiche, Betten, Porzellan aller Art, Kristallsachen, Haus- und Küchengeräte, Wäscheralle, Beleuchtungskörper, Wäsche, Fensterbekleidungen, Portieren, ferner Tafelsilber und was sich sonst noch vorfindet.

Sämtliche Sachen stammen aus einem besseren Haushalt und sind gut erhalten.

Kaufliebhaber laden ein

Schwarting & Gent

Verkauf

besserer Möbel usw.

Oldenburg. Im Auftrage des Amtsgerichts verkaufe ich aus einem vornehmen Haushalt

am Donnerstag, 18. August 1932

(nicht am Mittwoch)

nachmittags 2.30 Uhr anfangend,

im Saale des St. Georgshauses, hierl.

A **1 massiv eichene Schlafzimmer-Einrichtung,** bestehend aus 1 gr. Bettstelle mit Auflieger und Matratze, kompl. Bett, Eiderdaunen-Oberbett u. seidener Eiderdaunendecke, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und geschl. Spiegel, 1 Kommode, 2 Garderobenständer,

B sodann: 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Büfett, 1 gr. Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 1 Ulegelasa mit oriental. Decke. Alles massiv Eiche, besonders passend für größere Zimmer und bessere ländliche Haushaltungen

C schließlich: 1 Sobelpelzmantel mit Nerzfutter, 1 Pelzmantel (virginische Otter) 2 echte Bronzen mit Sockel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Georg Schwarting, Auktionator

Oldenburg, Gartenstraße 25

Hausverkauf

in Huntlosen

Johann Krumland in Huntlosen läßt am

Freitag, dem 19. August d. J.

nachmittags 7 Uhr, in Frerichs Gasthof in Huntlosen, sein daselbst neu erbautes **Einfamilienhaus,** mod. eingerichtet, 6 Räume, Küche, Bad, Heizung, Stallung, Garten, mitten im Ort Huntlosen belegen, öffentl. verkaufen. Besonders geeignet für Privatmann oder Beamten. Antritt sofort. Ein großer Teil des Kaufpreises kann als Hypothek stehen bleiben. Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Wildeshausen. Bavendiek, amtl. Aukt.

Bewährte Tierarzneimittel

mit Gebrauchsanweisung

+ Biochemie +

Hirsch-Apotheke

Ecke Staustraße, Ecke Achternstraße

Wegen Gleisarbeiten werden folgende Bahnübergänge gesperrt:

Georgstraße
am 16. August 1932, von 12 Uhr bis 21 Uhr,

Heiligengeiststraße
vom 17. August 1932, 6 Uhr, bis 18. August 1932, 12 Uhr,

Donnerschweer Straße
vom 18. August 1932, 12 Uhr, bis 19. August 1932, 18 Uhr.

Oldenburg, den 15. August 1932.

Der Stadtmagistrat.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 18. August 1932,** gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. In **Gristede,** vorm. 9 Uhr, bei Siefkendiers Wirtschaft: 2 Schreibtische, 1 Büchenschrank, 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Teppich, 40 Wtz. Legehühner, 2 Truhen.
2. In **Hahn,** vorm. 10 Uhr, beim „Hahner Hof": 1 Bild, 1 Teppich, 1 Sofa, 2 Rohrsessel, 1 Nähtisch, 1 Teelonfer, 7 Kristallvasen, 12 Weingläser, 6 Likörgläser.
3. In **Wiefelstede,** vorm. 10 Uhr, bei Rabes Wirtschaft: 1 Partie Eichen- und Buchenbohlen.
4. In **Borbeck,** vorm. 10 Uhr, beim „Müsselkrug": 1 Jagdwagen, 1 Standuhr.
5. In **Westerholtsfelde,** vorm. 11 Uhr, bei Polleis Wirtschaft: 2 Läuferschweine, 1 Glasschrank, 1 Eckschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel.
6. In **Rastede,** vorm. 11 Uhr, bei Brüggemanns Wirtschaft: 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 1 Flurgarderobe, 1 Schreibtisch.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Oldenburger Stutbuch

Bezirk 28

Das Brennen der diesj. Nachzucht findet statt

am Freitag, dem 19. August

3 Uhr nachm. in Bechhausen bei Boltings Schmiede,

3¼ Uhr nachm. in Lehmden bei Orths Schmiede,

4 Uhr nachm. in Rastede bei Otholts Schmiede,

5 Uhr nachm. bei der Bokeler Mühle

6 Uhr nachm. in Wiefelstede bei Eilers Schmiede.

G. Meyer, Obmann

APOLLO

Nur noch einige Tage

Danton

der erste Tonfilm der großen französischen Revolution mit Fritz Kortner als Danton, dem größten Revolutionär, ferner Gustav Gründgens, Lucie Mannheim, Ernst Stahl-Nachbaur usw.

Nachtwelt

Ein Sittenfilm mit Anna May Wong

Fox tönende Wochenschau

Jugendlichen ist der Zutritt untersagt

Erwerbslose 44 Pfennig

Reiter-Sportfest

des

Reitklubs Hude, e. V.

auf dem **Reitplatz** in **Hude I**

am **Sonntag,** dem **21. August.**

— Anfang pünktlich 2½ Uhr. —

Programm:

Zweispännerfahren, Jugendrennen, Konkurrenzreiten (l. u. 2. Abteil.), Vierspännerfahren, Schaunummer, Huder Flachrennen, Quadrille (32 Reiter), Geschicklichkeitsreiten, Tandemreiten, Konkurrenzspringen, Gemischte Stafette und Jagd mit Auslauf.

Konzert auf dem Rennplatz

bei der Klosterschänke. Eintritt 50 Pf.

Anschl. flotter Reiter-Ball

in der Klosterschänke.

Reitklub Hude, e. V.

Viehwaage Nordermoor

Sonnabend, den 20. d. M., abends 8 Uhr

Versammlung

der Genossen bei **A. Honnen**

Bad Zwischenahn i. O.

Fährhaus-Restaurant

Inhaber **Th. ter Hell**

Täglich ab 16 Uhr

Künstlerkonzert mit Tanzeinlagen

Kapelle **Rheingold Serenaders**

Verpachtung der Bahnhofswirtschaft im Bahnhof Rüstringen

Die Bahnhofswirtschaft mit Wohnung im Bahnhof Rüstringen

soll zum 1. Oktober d. J. neu verpachtet werden. — Die Pachtbedingungen können gegen Bareinsendung (nicht Briefmarken) von 2 RM von unserem Grundverwaltungsbüro bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 30. August d. J. an uns einzusenden. Eröffnung am 31. August d. J., um 10 Uhr in Oldenburg. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Oldenburg.

Käseburger Gielacht

Am 17., 18. und 20. August wird zugewässert

Schröder, Geschw.

Auto-Reifen
Riesenluft u. Elastik
Auto-Oele
liefert prompt
A. de Gousser
Bismarckstraße 18
Telephon 3916
Lager erweitert.

Chaiselongues und Sofas, Drahtmatratzen und Polsterauflagen billig zu vk. Reparaturen.
E. Fieck, Polsterer, Jakobistraße 21.

5 Stück Ettgrün zu verpachten
Heinrich zum Buttel, Loy i. Old.

Verloren

Verl. blauer Damenmantel a. der Naborster Straße. Geg. Bel. bitte absg. Fil. Nadorst. Straße 128.

Anzuleihen

Suche aus Privathd. zur Abdeckung einer Sicherh.hypothek auf meine Besitz., Land-, Gastw. und Handlg.,

ca. 10 000 Mark

Angeb. unt. C B 686 an die Geschst. d. Bl.

Mietgesuche

Suche zum 1. Sept. **2—3-Zimmerwohn.** Herd vorhanden. Angeb. u. B W 684 an die Geschst. d. Bl.

Zwei Zimmer, möbl. (Wohn- u. Schlafzim.) suche ich möglichst mit Pension z. 1. 9. bzw. 1. 10. Angebote mit Preis unter B S 680 an die Geschst. d. Bl.

Leere Kammer und Küche z. 1. Sept. ges. Angeb. Kreuzstr. 21 I

Unterwohnung
4 oder 5 Räume und Zubehör, mögl. mit kleinem Garten und Stall, zum 1. Sept. 1932 zu mieten gesucht. Angebt. unter C A 685 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Ges. einfach. Zimmer ohne Bett. Zentr. Ang. m. Pr. unt. T 39 an Büschoffs A.-Annahme, Osternbg.

Gesucht zum 1. Sept. eine 3-Zim.-Wohnung mit Küche für drei erwachs. Person. Angeb. unt. C F 693 an die Geschft. d. Bl.

Wohnung
oder Haus, 5—7 Zr., mgl. Zentralh., Nähe Dammviert. o. Ofst. zum 1. Okt. gesucht. Angb. unt. C M 696 an die Geschft. d. Bl.

5-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später gesucht mit Garten, Bad und Zubehör.
Stud.-Baurat Freiwald
Telephon 5101, Ziegelhofstraße 71

Zu vermieten

Zu vm. z. 1. Okt. sonn. **6-Z.-Wohn.** n. Zubeh. (2 Balk.) Ziegelh.str. 12

In gutem Hause
2 oder 3 Zimmer
mit Küche zu verm. Wo, sagt die Gesch.-stelle d. Bl.

Sonn. Oberwohng., 2 Zim., Balk., Küche m. Zub., sof. od. sp. an einz. Dame zu vm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer,** auch einz. Bismarckstr. 23. Telephon 4105.

Erste Etage
4 Räume, Küche und Zub., zum 1. 10. zu vermieten. Näheres Peterstraße 34.

Abgeschloss. Etage
2 Zimm., Küche, Zubehör, zu vermieten. Kurwickstraße 5.

Leer. Part.zimmer zu vm. Kurwickstr. 5.

Zum 1. Oktbr. 1932
Oberwohnung
(3 Zimm. nebst Zubehör) zu vermieten. Ellernbrok 12.

Möbl. Zimmer zu vmt. Elisenstr. 4.

Sonnige
Oberwohnung
3 Zimm., Küche und Zubehör, zum 1. 9. zu vermt. Eversten. Am Schießstand 34.

2 möbl. Zimmer auf sofort zu vm. Festungsgraben 55 o.

Möbl. Zimm. zu vm. Jul.-Mos.-Platz 5.

Frdl. möbl. Zimmer sof. od. sp. zu vm. Zeughausstraße 77 I.

Möbl. Zimmer zu vm. Haarenstr. 53.

In guter Lage
Unterwohnung
an ruhige Bewohner (älter. Ehepaar oder einz. Dame) zu vmt. Meld. unt. D W 706 an die Geschft. d. Bl.

2 gut möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. Willersstr. 12.

Stellengesuche

Junges Mädchen 21 Jahre sucht Stelle
schlicht um schlicht. in besserem Haushalt zu sofortober 1. Septemb. Oferl. unter B R 679 an die Geschft. d. Bl.

Junges Mädchen, 18 J., sucht Stellung. Angeb. u. B V 683 an die Geschft. d. Bl.

Insulanerin, evang., 24 Jahre, sucht Stellung als
Haustochter
mit Taschengeld. Angebote unt. C G 691 an die Geschft. d. Bl.

Fräulein
Anfang der 40er, f. Stellung zur Führg. eines Privathaush. Angeb. unt. C F 690 an die Geschft. d. Bl.

Junges Mädchen
das schon länger in Bäckerei und Kolonialwarengesch. tät. war, sucht Stellg. zum 1. oder 15. Septbr. in Gesch.haush., wo es auch mit im Haush. tät. ist. Ang. erb. an
Adele Nienaber,
Adr. Ww. Nienaber, Steinlage
(Post Ahlhorn i. O.).

Junges Mädchen
29 J., in allen Zweigen des Haush. erfahren, sucht Stellg. Angebote unter F W 166 an die Filiale d. „Nachrichten" Varel, Postfach 42.

Junges Mädchen
v. Lande sucht Stellung in bürgerlichem Haush. Gute Zeugn. vorh. Angeb. erb. an
H. Heimers,
Käseburg bei Oberhammelwarden
(Brake i. O. Land).

16jähriges
kräftiges Mädchen
vom Lande, 1 Jahr in Geschäftshaushalt tätig, sucht auf bald Stelle. Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote unt. C H 692 an die Geschft. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche

Herren und Damen

besserer Kreise, redegewandt, für vornehme Reisetätigkeit von bedeutendem Unternehmen gesucht. Einarbeitung erfolgt. Meldungen am Dienstag von 3 bis 6 Uhr und Mittwoch von 9 bis 11 Uhr Blumenstraße 54

Wegen Erkrankung des jetzigen
Geflügellehrling
gesucht, nicht unt. 17 Jahr. Etwas Gartenkenntn. erwünscht. Staatl. anerk. Lehr- und Musterfarm
Dr. C. Tolle, Rastede.
Zu melden in Oldenburg, Augustfstraße 88 I.

Gesucht auf sofort ein einfacher
junger Mann oder Knecht
Erich Heinemann, Dalsper bei Burwinkel.

Gesucht auf sofort
oder später für ein. größ. landwirtschaftlichen Betrieb ein
zuverlässig. Knecht
der gut mit Pferden umgehen kann.
W. Döbken, Aukt., **Wardenburg i. Old.,** Fernsprecher 324.

Für den Außendienst geeignete Persönlichkeit
a. Firum und Provis. gel. Interess. einl. von 1500 Mark, die hypothekar. sichergest. werden, erforderlich. Angeb. unt. B E 669 an die Geschft. d. Bl.

Weibliche

Gesucht zum 1. Sept. zuv., ehrl. **Stütze,** n. unter 25 J., für alle vorkomm. Arbeiten.
Frau Wwe. Joh. Reinecke Bahnhofswirtschaft **Berne.**

Gesucht zum 1. Sept.
ein fixes erfahren. Mädchen
im Alter von 18 bis 20 Jahren für Geschäftshaushalt.
J. Jabben,
Jaderbollenhagen.

Freundlich. solides junges Mädchen
für alle Hausarbeit, ein, städtisch. Haushalts auf dem Lande sofort gesucht. Familienanschluß.
Waldhof Hofsüne
(Post Huntlosen i. Oldbg.).

Gesucht ein — Mädchen —
das gut melken kann.
Tebbenjohanns, Burwinkel.

Junge Näherin
sucht Mützenfabrik Peterstraße 34.

Ges. von ält. Dame zum 1. Septbr. eine
Haustochter
Angeb. unt. C L 695 an die Geschft. d. Bl.

Ges. zum 1. Sept. ordentl. Mädchen
für Haus und Gart.
Ollmanns Hotel,
Bad Zwischenahn.

Suche junges Mädchen
zur Erlern. d. Küche und des Haushalts für Gastwirtsch., schl. um schlicht. Angebt. unter C U 702 an die Gesch.stelle d. Bl.

Nur drei Tage — bis einschließlich Donnerstag zeigen wir den köstlichen DLS.-Lustspielschlager:

Die Abenteurerin von Tunis

Ellen Richter muß nach Tunis, um einen großen Gewehrschmuggel aufzubalten.

Karl Huszar-Puffy ist seine Ehe leid, will sich von seiner Frau verdusten, er macht diese Abenteurerfahrt mit.

Senta Söneland, Puffys Frau, kommt dahinter und verfolgt ihn barmäckig über Marseille, Nizza, Grande Corniche, die Riviera entlang, übers Mittelmeer, Tunis, bis in die Wüste Sahara.

Theo Shall, der schneidige Kavalier, benimmt sich blendend, bringt die ganze Sache in Ordnung, die Ehe, Ellen Richters Aufgabe und alles, was Sie sehen werden in

Die Abenteuerin von Tunis

Der Sensations- und Abenteurer-Großfilm

Wall-Licht

Unions-Garten

Großes

Militär-Konzert

am Sonntag, dem 21. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8.15 Uhr, zugunsten des Marine-Ehrenmals. Ausgeführt vom Musikkorps der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung Wilhelmshaven. Leitung Obermusikmeister W. Welge. — Eintritt nachmittags 0.30 Rm. abends 0.50 Rm. — Marineverein Oldenburg

Der Vorstand

Unions-Garten

Heute, Dienstag, gibt die verstärkte Alfred-Schmidt-Kapelle ein

Sonder-Konzert

Volkstümliches Programm, anschl. Tanz Eintritt einschließlich Programm 0.20 Rm.

F. LANG

REX

Einkochgläser

(im Preise sehr ermäßigt)

Georg Stöver, Langestr. 75

Porzellan — Kristall

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 222 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 16. August 1932

Aus aller Welt

Was der Wille einer Frau vermag

Frau Margarita Algarrobo in Valencia, die ohne Arme geboren wurde, ist es gelungen, durch ein systematisches Training ihre Zehen zu befähigen, so schön wie ein Buchhalter der alten Schule zu schreiben, zu häkeln und zu sticken, ihr Haar zu machen. Der Präsident der spanischen Republik hat der Frau die Erlaubnis erteilt, in allen Städten Spaniens die Erzeugnisse ihrer Zehenarbeit öffentlich auszustellen. Mit sieben Jahren konnte Margarita bereits mit den Füßen essen, und obgleich ihre Eltern nichts taten, um sie beruflich auszubilden, brachte sie es mit eiserner Energie Schritt für Schritt so weit, mit den Zehen zu schreiben und alle anderen Arbeiten so gut auszuführen, als wenn sie mit Armen und Händen geboren wäre. Im Anfang hatte sie, nach ihren eigenen Worten, ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden und alle Qualen zu erdulden, aber hartnäckig arbeitete sie weiter, bis sie die volle Herrschaft über ihre Füße erlangt hatte. Die Frau ist glücklich verheiratet und hat einen zehnjährigen Sohn, der wohlgebildet und in unbeschränktem Besitz seiner körperlichen Leistungsfähigkeit ist. Margarita näht ihre Kleider selbst, ebenso wie die Sachen für die Familie.

*

Zwei Schulknaben retten achtjähriges Mädchen

Bei der Friedensbrücke in Wien stürzte die achtjährige Volksschülerin Margarete Simcik durch Unvorsichtigkeit von der Kaimauer in den Donaukanal. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß das Mädchen sich zu weit hinabbeugte, um die bei der Friedensbrücke verankerte Zille „Bruder Staubinger“ zu besichtigen, auf der bayrische Arbeitslose eine Fahrt nach Belgrad unternehmen. Die beiden dreizehnjährigen Hauptschüler Georg Dolozil und Karl Jatty, die sich am Donauufer sonnten, sprangen sofort in die Fluten und schwammen zu dem Mädchen, das schon zu versinken drohte. Es gelang ihnen, die Ertrinkende, die bereits das Bewußtsein verloren hatte, ans Donauufer zu bringen, wo sie an ihr sachgemäß Wiederbelebungsversuche anstellten. Von den beiden jugendlichen Rettern hatte sich Georg Dolizil eine Verletzung am rechten Bein zugezogen.

*

Wie sich die Bolschewiken „Hamlet“ vorstellen

Die „Hamlet“-Aufführung des Moskauer Theaters muß geradezu grotesk sein, nach Aeußerungen eines englischen und amerikanischen Kritikers zu schließen. Sie weicht, wie diese Gewährsmänner berichten, von der westlichen Auffassung des bekannten Shakespeare-Stückes vollkommen ab, ja, noch mehr als das, sie setzt den europäischen Zuschauer in mächtiges Erstaunen. In der sowjetistischen Auffassung wird die große Tragödie zur lärmenden Farce. Für den Zuschauer, der an traditionelle Shakespeare-Aufführungen gewöhnt ist, bedeutet zunächst die Entdeckung einen großen Schock, daß der Geist von Hamlets Vater kein Geist ist, sondern Hamlet selbst, der im Kostüm seines Vaters im mysteriösen Mondlicht herumspaziert und die Schildwache zum Narren hält. Die Bolschewiken glauben eben nicht an übernatürliche Dinge. Das berühmte „Sein oder Nichtsein“ wird in Stücke zerfetzt, der philosophische Monolog, der Höhepunkt jedes Hamlet-Darstellers, wird zum Dialog dadurch, daß Horatio dabei anwesend ist und dreinspricht. Der russische Hamlet, der sich eine Papierkrone aufs Haupt setzt, wird als störrischer junger Mann dargestellt; er liebt es, zu flirten und zu trinken, ist Intrigen nicht abgeneigt, ist darauf versessen, die Krone zu bekommen, zeigt aber sonst seltsamerweise keine Zeichen des Wahnsinns. Auch die Ophelia ist in der russischen Inszenierung nicht wahnsinnig, sondern durchaus normal.

*

Das erste Auto auf der Schneekoppe

Das erste Auto ist auf die 1603 Meter hohe Schneekoppe gelangt. Es war ein kleiner Wagen aus Prag, der mit zwei Personen besetzt war und von den Grenzbauden auf tschechischer Seite bis zur Koppe hinaufgefahren war. Wie es heißt, soll der Autobesitzer die Fahrt infolge einer Wette unternommen haben. Auf deutscher Seite ist das Befahren der Gebirgswege mit Kraftfahrzeugen verboten.

*

Eine ganze Familie verstiegen

Um 8 Uhr abends wurden von der Fluh oberhalb von Bezau Hilferufe vernommen. Eine Rettungsexpedition ging in Begleitung der Gendarmerie in die Berge. Infolge der Dunkelheit gestaltete sich die Suche nach den hilferufenden Touristen sehr schwierig. Endlich gelang es, auf den Steilhängen der Hochalpe (1462 Meter) den Amtsgerichtsdirektor Dr. Julius Müller aus Neustadt an der Hardt, seine Gattin und seine zwei erwachsenen Töchter zu bergen. Die vier Personen waren bereits vollständig erschöpft und standen seit Stunden auf einem schmalen Felsvorsprung, da sie sich verstiegen hatten. Sie befanden sich in größter Lebensgefahr, da starker Sturmwind wehte und sie von der Steilwand herabgeweht zu werden drohten. Es gelang, die vier Touristen noch in der Nacht zu Tal zu bringen.

*

Einen Scherz mit dem Tode gebüßt

In St. Gilgen im Salzkammergut hat sich dieser Tage eine eigenartige Selbstmordtragödie abgespielt, in deren Mittelpunkt der Direktor eines großen Wiener Bankinstituts, Ernst Geiringer, steht. Der 55jährige Mann war wegen seines lustigen und geselligen Wesens in der Gesellschaft allgemein beliebt; insbesondere verkehrte er viel in Künstlerkreisen, in denen er wegen seiner lustigen Einfälle große Popularität genoß. Dieser Tage betrat Geiringer in St. Gilgen einen Laden, um einige kleine Einkäufe zu besorgen. Während der Ladenbesitzer ihm den Rücken zuwandte und auf den Regalen nach den gewünschten Gegenständen suchte, öffnete Geiringer blitzschnell die Ladenkasse und entnahm ihr eine Fünfzig-Schillingnote. Als es dann zum Zahlen kam, beglich Geiringer die Rechnung und fügte die entwendete Banknote mit den Worten hinzu:

„Achten Sie nächstens besser auf Ihre Kasse. Man kann Sie leicht bestehlen.“

Geiringers Unglück wollte es, daß in dem Augenblick, als er den Geldschein zu sich gesteckt hatte, ein anderer Kunde das Geschäft betrat. Der Verkäufer nahm die Sache als Scherz hin, aber der zweite Kunde ging sofort zur Gendarmerie und erstattete gegen Geiringer die Anzeige wegen versuchten Diebstahls. Geiringer wurde festgenommen und die ganze Nacht hindurch in Arrest behalten, obwohl er beteuerte, daß er nur einen harmlosen Spaß vor hatte, und es nicht nötig habe, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. In den Morgenstunden fand man ihn in seiner Zelle tot auf; er hatte sich mit seinem Gürtel an dem Fenstergitter erhängt. Der Tod des in Wien sehr bekannten und beliebten Mannes hat in der österreichischen Hauptstadt allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

*

Hinrichtung des griechischen Landru

Pietro Culaxidis, der berüchtigte griechische Frauenmörder hat in Saloniki sein verdientes Ende gefunden. Er wurde, nachdem sein Gnadengesuch abgelehnt worden war, mit der Guillotine hingerichtet. Der Fall Culaxidis' erregte vor einigen Monaten in Griechenland ungeheures Aufsehen. Nicht mit Unrecht wurde Culaxidis mit dem berüchtigten französischen Frauenmörder Landru verglichen. Genau wie der Franzose verstand er es, vertrauensselige Frauen in seine Netze zu locken, ihnen ihre Ersparnisse abzunehmen und sie dann zu beseitigen. Im April 1930 wurde Culaxidis' junge Frau, die er erst einige Tage vorher geheiratet hatte, tot aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf ihren Mann, der anfänglich leugnete, aber schließlich durch schwerwiegende Beweise überführt werden konnte. Culaxidis hatte die Nerven, mehrere Nächte nach der Tat neben seiner toten Frau zu schlafen. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß Culaxidis bereits zum fünften Male verheiratet war. Alle seine Frauen hatte er umgebracht und ihre Leichen in raffinierter Weise beseitigt. Man nimmt an, daß er noch weit mehr Frauenmorde auf dem Gewissen hat. Zugleich mit Culaxidis wurden noch vier andere Mörder hingerichtet. Der griechische Landru zeigte angesichts des Todes eine zynische Kaltblütigkeit. Im Gegensatz hierzu waren die anderen vier Mörder vollkommen zusammengebrochen; sie mußten förmlich zur Hinrichtungsstätte geschleppt werden.

*

Kein empfehlenswerter Kassenwart

Wegen Unterschlagung von 170 RM hatte sich der Krankenpfleger Lenz vor dem Schnellgericht im Berliner Polizeipräsidium zu verantworten. Der Angeklagte, der früher bei der Reichspost wegen einer Unterschlagung entlassen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, war zuletzt Kassenwart bei der Ortsgruppe Lichterfelde einer politischen Partei. In seiner Eigenschaft als Kassenwart seiner Partei hatte er den Betrag von 170 RM eingenommen, die er in zweifelhafter Gesellschaft verpraßte. Nachdem das Geld alle war, stellte er sich selbst der Polizei. Der Angeklagte wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Er bat, die Strafe sofort absitzen zu können, damit erst etwas Gras über die Angelegenheit wachse, und er nicht noch eine Extrastrafe von seinen Parteifreunden erhalte.

Der Mann auf der Lauer

Ein Roman zwischen Berlin, Paris und Teheran

Von Guido Kreutzer

21. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Nicht doch, Baron. Lassen Sie sich bloß nicht einfallen, mir zu danken. Lebensauffassungen und Daseinserkenntnisse sind kein Verdienst, sondern ein Geschenk der Vorsehung, dessen man meist nicht würdig ist. Ich jedenfalls habe vor mir selbst den Beweis für das Besitzrecht dieser Würde noch nicht erbracht. Das soll erst noch kommen. Sogar mit Ihrer Hilfe. Ihnen ist nämlich von mir eine Aufgabe zugedacht worden.“

„Eine — Aufgabe?“

Der Jüngere war keineswegs sentimental oder über seinen eigenen Edelmut gerührt.

Im Gegenteil: er lächelte schon längst wieder — sein offenes, strahlendes, unbekümmertes Lächeln, gegen das es kein einziges Argument gab.

„Wissen Sie auch, Brenk, daß Sie binnen 5 Minuten am Bahnhof Zoo sein müssen? Also bezahlen Sie, nehmen Sie sich ein Auto und fahren Sie in den Zauberkreis der „belle Tronchita“ seligen Revueangedenkens. Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Lassen Sie sich nichts anmerken, Mann! Das nämlich, wäre wirklich ein Verbrechen!!“

„Ich verstehe Sie nicht, Harding!“... grübelte der Aeltere.

Worüber sich sein Gegenüber offensichtlich freute.

„Findet sich alles zu seiner Zeit. Ja — und was ich eben sagte; daß ich eine Aufgabe für Sie weiß. Schwer, aber famos! An der werden Sie wieder zum Mann und machen tausendfach alles gut. Ihre helle Freude sollen Sie noch mal über sich selbst empfinden. Höheres gibt es auf der Welt ja nicht für unsereinen. Passen Sie auf, ob ich recht behalte.“

Und dann wurde er energisch.

„Ab jetzt, Baron! Ein Kavalier von Ihren Graden darf selbst eine Arlette Lorgeau nicht warten lassen!“

XI.

Da hatte Jürgen von Brenk sich natürlich verabschiedet. Außerdem dröhnte von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche tatsächlich schon die Mittagsstunde.

Trotzdem nahm er keinen Wagen. Er mußte ein paar Minuten allein sein, um wenigstens nach außen hin seinen Gleichmut zurückzugewinnen.

Daß bei dem Anschlag auf den Generalkonsul Inges Hand die Waffe des Mörders gelenkt — an solch irrsinnige Möglichkeit vergeudete er selbstverständlich keinen einzigen Gedanken.

Aber — starb Georg Termeer, dann war sie frei!... Dann war sie ja frei geworden und durfte wieder über sich verfügen?!

Ob nicht vielleicht doch noch...

Eine wahnwitzige phantastische Hoffnung wollte sich hochringen, brach jedoch sofort und mutlos wieder in sich zusammen.

Zu spät!!! längst zu spät!!!

Die Scham dieser Selbsterkenntnis würgte ihm in der Kehle, schlug wie Peitschen seine Seele, die er doch ohne Bedenken hundertmal durch den Schmutz geschleift.

Was konnte ihm dagegen die Mitteilung Frank Hardings bedeuten, die er an jedem andern Tage als ungeheuerliche Sensation empfunden hätte: daß Georg Termeer, der korrekte, untadelige Ehrenmann und Generalkonsul Georg Termeer, ein Mitglied der „Organisation“ und sogar ein Vertrauter des Chefs gewesen?“ Heute hatte er dafür allenfalls ein Achselzucken!

Arme Inge!! Die beiden Männer, die bisher dein Leben bestimmt...—

Doch da stand er schon vor Arlette Lorgeau. — Sie hatte ihn bereits von weitem erspäht und kam ihm empört entgegen.

„Fabelhaft rücksichtsvoll, Baron! Nur 20 Minuten Verspätung!“

Er beugte sich über ihre Rechte und streifte mit flüchtigen Lippen die duftende Haut oberhalb des zurückgeschlagenen Handschuhs, wobei er sich eben noch rechtzeitig der eindringlichen Warnung des Deutsch-Amerikaners entsann.

Resigniert schüttelte er den Kopf.

„Niemals, Madame, kann der Mann, der mich für diese 20 Minuten um Ihre Gegenwart bestahl, vor seinem Gewissen verantworten, was er getan hat.“

Sie lächelte rasch versöhnt.

„Wirklich amüsant, mein Freund, wie Sie sich jeder Situation gewachsen zeigen. Ich glaube, es gibt überhaupt nichts, das Sie in Verlegenheit setzen könnte. Uebrigens sind Sie wieder mal unerhört gekleidet. Dieser Anzug, den Sie tragen, müßte einen Brummel vor Neid erblassen lassen.“

„Dann, Madame, dürfte Ihr Kostüm noch viel mehr die Mistinguette zwingen, Hals über Kopf in ein Kloster zu gehen. Denn es ist seiner Trägerin fast ebenbürtig.“

Hell auflachend schlüpfte sie in das Auto, das er herangewinkt und dessen Schlag er geöffnet hatte.

„Und solch vollendeten Gentleman sollte ich für die persische Reise gegen diesen Tölpel von Chauvasse austauschen? Mit einem Barbaren unter halbzivilisierten Asiaten? Fi donc! Ueberhaupt die Komödie dieser Reise! Der gute Pierre wird brav nach Paris zu seinem Herrn und Meister zurückkehren müssen!“

„Ah, so — ja: das Telegramm, Madame, das Sie heute früh erhielten!“

Doch sie lehnte entschieden ab.

„Nicht jetzt, Baron. Nachher wird Zeit genug sein, über all diese Dinge zu sprechen.“

Nebenbei bemerkt: — das Urteil, das Jürgen von Brenk da eben in gedankenloser Phrase über ihre Erscheinung gefällt, mochte wirklich zutreffen. Aus den Autobussen und Straßenbahnen, an denen ihr Wagen vorüberschoß, und später, als sie im „Schwedischen Pavillon“ saßen — von überall her starrte man die Tänzerin an.

War sie am Abend ihrer Berliner Ankunft im Speisesaal des „Monopol-Hotels“ genug unnahbare Dame der Gesellschaft gewesen, so wirkte sie heute im hellen Licht des Tages pikant, fast aufreizend. Vielleicht ging sie sogar darauf aus. Jedenfalls fühlte sie die Aufmerksamkeit, die sie allgemein erregte — denn welche Frau hätte dafür keinen Instinkt besessen?! — und schien sie immer noch steigern zu wollen. Sie fieberte vor Laune und Temperament; zog eben noch ein Schmollmäulchen und zeigte gleich darauf die Perlenkette ihrer herrlichen Zähne; erklärte die aufgetragenen Speisen für ungenießbar schwer, aber den Sekt mit Kullerpfirsich für himmlisch und verliebte sich als Krönung unsterblich in den alten, ehrlichen Wannsee, trotzdem der unter der Mittagssonnenglut schlafmützig vor sich hindöste und sich den Teufel um Fräulein Arlette Lorgeau aus Paris kümmerte.

Kurzum — sie benahm sich peinlich!

Daß hinter alledem jedoch nichts anderes als verkrampfte Nervosität lauerte — darüber wurde sich Jürgen von Brenk erst nachträglich klar.

Denn plötzlich konnte die Tänzerin ihr eigenes Tempo nicht länger durchhalten.

Ein Anfall übermütiger Lustigkeit brach gerade auf seinem Höhepunkt jäh in sich zusammen.

Sie erkundigte sich herrisch:

„Sagen Sie, Baron, es scheint Sie auch nicht das mindeste zu interessieren, welches Ergebnis meine Uebersiedlung von heute früh gehabt hat?!“

„Brennend selbstverständlich. Nur als ich vorhin im Auto...—“

„Ja — im Auto! Jetzt aber wünsche ich, mit Ihnen darüber zu sprechen.“

„Ich stehe zur Verfügung. Entspricht das „Imperial-Hotel“ Ihren Anforderungen? Ich selbst kenne es nicht?“

Empört loderten die graugrünen Augen auf.

„Danken Sie Ihrem Gott! Es ist unter jeder Kritik. Ein Haus dritten oder vierten Ranges! Ein Absteigequartier höchst zweifelhaften Charakters. Mir bleibt völlig rätselhaft, wie man in Paris auf den unmöglichen Gedanken verfallen konnte, mich aus dem „Monopol“ dorthin zu schicken.“

„Chauvasse wird Ihnen sicherlich das Rätsel lösen.“

„Chauvasse!“... sie riß verächtlich die Schultern hoch... „für dies Tier mag solch' Hotel garni der passende Rahmen sein! Ich aber weigere mich, darin auch nur vierundzwanzig Stunden zu bleiben!“

„Verzeihen Sie, Madame, wenn ich mich in dieser Beziehung jedes Urteils enthalten muß. Denn als Sie mir das Telegramm am Apparat vorlasen, hatte ich den gleichen Eindruck wie Sie selbst: daß nämlich die Wahl des „Imperial-Hotels“ vom „Chef“ persönlich getroffen worden sei.“

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

50 Jahre Männer vom Morgenstern

Jubiläumsfeiern im Schloß Morgenstern und Bremerhaven

Bremerhaven, 14. August

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern, der in ganz Deutschland bekannte Heimatverein an der Weser- und Elbemündung, beging am Sonnabend und Sonntag seine 50-Jahrfeier, die, dank der überaus umsichtigen Vorbereitung, bei sehr zahlreicher Beteiligung von nah und fern einen glänzenden Verlauf nahm. Die Veranstaltung begann am Sonnabend mit einer festlich gestalteten Sitzung im Schloß Morgenstern zu Weddewarden, der Stätte, wo Hermann Allmers den Verein 1882 begründete. Namens der Morgensterner sprach Studienrat Cornelius herzliche Worte der Begrüßung. Er wies darauf hin, daß es nicht Morgensterner Art sei, nur rückwärts zu schauen, sondern ebenso durch Arbeit an der Gegenwart die Zukunft vorzubereiten. An solchen Aufgaben sei heute kein Mangel.

Den Festvortrag hielt Amtsgerichtsrat Wiebalck aus Bredstedt, der Herausgeber der einst von G. v. d. Osten verfaßten Geschichte des Landes Wursten, der Festgabe des Morgensterns an seine Mitglieder. Er behandelte in seiner großangelegten Festrede „Das Drama des Wurster Freiheitskampfes gegen den Erzbischof Christoffer von Bremen". Redner verstand es, ein klares Bild von der großen Zeit zu entwerfen, da die Wurster im Wechselspiel der Kräfte größtenteils auf sich allein gestellt, dem Kirchenfürsten trotzten und im Kampf um ihre Freiheit die Zwingburg Morgenstern brachen und des Erzbischofs Leute zum Lande hinausjagten, sich dennoch schließlich unter das Joch der Kirche beugen mußten. Den musikalischen Rahmen lieferte die Studienanstalt Bremerhaven, die gleichfalls durch reizvolle Volkstänze auf der Wiese im Außendeiche angenehm zu unterhalten wußte.

In der Dämmerung unternahmen die Teilnehmer einen Spaziergang zum Ochsenturm bei Imsum, der vor wenigen Jahren durch Architekt Jäger-Bremerhaven nach den Grundsätzen moderner Denkmalspflege erneuert wurde. Großen Jubel erweckte es, als mit dem sinkenden Abend, als der Dampfer „Roland", von Helgoland heimkehrend, am Vordermast den Morgenstern führte und durch Signal zum Deiche herübergrüßte. Gelegentlich eines geselligen Beisammenseins schlug der Ehrenvorsitzende, Oekonomierat E. von Lehe, vor, Pastor Rüther-Harburg und Amtsgerichtsrat Wiebalck-Bredstedt zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, dem freudig zugestimmt wurde. Dem um die Heimatforschung hochverdienten Friedrich Plaitke in Geestemünde wurde ein telegraphischer Gruß übersandt.

Die eigentliche Feier fand am Sonntagmittag in der Stadthalle zu Bremerhaven statt, durch Organist Bernet musikalisch eingeleitet. Der Bundesvorsitzende, Sanitätsrat Dr. Bulle-Cuxhaven, rief den Teilnehmern Worte herzlichen Grußes zu. Glückwünsche ließ aussprechen der Bremer Senat, die preußische Regierung, die Städte Bremerhaven und Wesermünde, das hamburgische Amt Ritzebüttel, der Deutsche Bund Heimatschutz, Vereine aus Oldenburg, Bremen und Stade. Regierungspräsident Dr. Rose-Stade überreichte Oekonomierat von Lehe, der 27 Jahre den Vorsitz im Morgenstern führte, die Ehrenmünze für Verdienste um das allgemeine Wohl.

Dr. August Köster-Malente behandelte in seiner Festrede „Die Wikinger und ihre Bedeutung für die Kultur". Er spürte zunächst den Gründen nach, weshalb sie als Handelsleute oder auf Kriegszügen in die Küstenländer kamen, sich in Frankreich, England und Südeuropa festsetzten. Die Wikinger entfalteten während des Mittelalters Kräfte, die einen Einfluß hinterließen, der viel nachhaltiger ist, als man gemeinhin annimmt. Floß doch in den Adern Friedrichs II., des feinsinnigen deutschen Kaisers, normannisches Blut. Pastor Rüther-Harburg verlas die Namen der im Kriege gefallenen Morgensterner und sprach ehrende Worte zu ihrem Gedächtnis.

Die Feier dürfte bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen haben; sie bedeutet zugleich einen verheißungsvollen Auftakt für die nun beginnenden zweiten 50 Jahre. — Mit einem Ausflug nach Speckenbüttel, dem aus dem Schoße des Morgensterns entstandenen Freilichtmuseum, klangen die Festtage aus.

Reichsbahn-Kleinwirteverband

Im Reichsbahn-Wohlfahrtsgebäude in Oldenburg fand am Sonntag unter dem Vorsitz von Lokomotivführer Tietsche eine Versammlung von Reichsbahnbeamten und -arbeitern statt, in der die Gründung eines Kleinwirteverbandes für den Bezirk der Reichsbahndirektion Oldenburg besprochen wurde. Sie war außerordentlich stark besucht. Der Saal reichte nicht aus, die Erschienenen zu fassen. Ein großer Teil von ihnen mußte sich mit einem Stehplatze im Vorraum begnügen. Oberinspektor Brehme (Altona) sprach über Aufgaben, Ziele und Betätigung der Reichsbahnkleinwirtevereine. Einen großen Aufschwung hätten sie in der Kriegszeit genommen, als es sich darum gehandelt hätte, dem deutschen Boden alles nur irgendwie Denkbare abzuringen. Gemüsebau, Obstbau, Kleintierzucht, Imkerei und Tierverscherung seien die Hauptbetätigungsfelder der Vereine. Bereits benutzte Ländereien sollten im Ertrag gesteigert, nicht benutzte urbar gemacht werden. Ganz Hervorragendes sei von den Vereinen bereits geleistet worden. Auch hier in Oldenburg solle man vertrauensvoll an die Gründung herangehen. Ueberall habe sich gezeigt, daß man auf ganz vorzügliche Kräfte stoße, deren Leistungen im Obst- und Gartenbau sowie in der Kleintierzucht hervorragend seien, und deren Beispiel und Anregungen außerordentlich fördernd auf die Allgemeinheit einwirkten. Die Reichsbahn-Kleinwirtevereine seien ein bedeutsamer Faktor mit in den Bestrebungen, Deutschland in bezug auf Obst und Gemüse unabhängig vom Auslande zu machen. Zugleich seien sie ein Mittel, die infolge der großen Gehalts- und Lohnabzüge sehr gedrückt gewordene Lage der Reichseisenbahner wenigstens etwas zu verbessern. (Starker Beifall.)

Herr Baake unterstrich die Ausführungen des Vorredners, wies an Beispielen nach, wie außerordentlich segensreich Kleinwirtevereine für die Mitglieder wirken könnten, und welchen Umfang die Kleinwirtebewegung bereits innerhalb der Eisenbahnerschaft angenommen habe. Insgesamt seien 305 Vereine mit vielen Tausenden von Mitgliedern vorhanden. Der Bezirk Altona habe z. B. 34 Vereine, Berlin nicht weniger als 43. Oldenburg stehe vollkommen zurück. Das müsse umgehend anders werden. Hier dürfte man unter keinen Umständen länger auf die ungemein segensreiche Tätigkeit solcher Vereine verzichten (Bravo!).

Eine lange, eingehende und überaus interessante Aussprache folgte. Sämtliche Redner sprachen sich für die Einrichtung von Kleinwirtevereinen im hiesigen Bezirk aus. Einstimmig wurde die Gründung eines Verbandes beschlossen. Fast sämtliche Anwesenden traten ihm sogleich bei. Einzelvereine sollen in Kürze etwa in Hude, Delmenhorst, Brake, Nordenham, Wilhelmshaven, Jever, Varel, Ocholt, Weener, Cloppenburg, Friesoythe, Quakenbrück, Bramsche, Lohne, Vechta, Wildeshausen und vielleicht noch einigen anderen Orten ins Leben gerufen werden. Man glaubt, mit dieser Arbeit im Oktober fertig zu werden, so daß alle Vereine im Herbst schon in voller Tätigkeit sein können. Die Aufgaben des Verbandes und der Vereine wurden etwa wie folgt umrissen:

1. Durch Vorträge, Herausgabe von Zeitungen und Mitteilungen, Besichtigungen, Veranstaltung von Lehrgängen Obst- und Gartenbau sowie die Kleintierzucht und die Imkerei kräftig zu fördern;
2. Saatgut, Dünge- und Futtermittel sowie moderne Gartengeräte gemeinsam zu beziehen und den Mitgliedern zu verbilligtem Preise zur Verfügung zu stellen;
3. Versuche mit neuem Saatgut, Schädlingsbekämpfungsmitteln und anderen Dingen anzustellen und den Mitgliedern die Ergebnisse sowie Ratschläge in einem Mitteilungsblatte zur Kenntnis zu bringen;
4. den unentgeltlichen Austausch von Sämereien aller Art, Knollen (z. B. von Dahlien und anderen Knollenpflanzen), von Fruchtsträuchern und anderen Erzeugnissen des Gartenbaues zwischen den Mitgliedern zu vermitteln;
5. Ländereien zu pachten, Oedland in Kultur zu bringen und Mitgliedern zur Verfügung zu stellen;
6. die Landpachten herabzudrücken und entlassenen Eisenbahnern Land unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Pensionäre und entlassene Eisenbahner erhalten ihre vollen Anrechte an die Vereine.

Dann schritt man zur Vorstandswahl. Sie hatte folgendes einstimmige Ergebnis: 1. Vorsitzender Reichsbahnoberrat Stöver, 2. Vorsitzender Reichsbahninspektor Lange, 1. Schriftführer Reichsbahnobersekretär Röben, 2. Schriftführer Güterbodenarbeiter Meyer, 1. Kassierer Reichsbahnsekretär Osterloh, 2. Kassierer Betriebsschlosser Vietor, Beisitzer Reichsbahnoberinspektor Baake, Schlosser Buck und Lokomotivführer Tietsche. Ergänzt werden soll der Verbandsvorstand durch je ein Mitglied aus den Einzelvereinen.

Der Verband tritt dem Reichsverband der Kleinwirtevereine bei. Dessen Zeitschrift „Der Reichbahnkleinwirt" wird den Mitgliedern monatlich unentgeltlich geliefert. Der Beitrag soll insgesamt für ein Mitglied nicht mehr als jährlich 1 RM betragen. Die Satzungen des Reichsverbandes wurden ohne Aussprache übernommen. In der im nächsten Frühjahre stattfindenden Hauptversammlung soll darüber beschlossen werden, ob Aenderungen daran wünschenswert sind. Alle Arbeit für die Kleinwirtesache soll unentgeltlich geleistet werden, so daß die eingehenden Beiträge den Mitgliedern wieder voll zugute kommen. Von außerhalb wurden dem Vorstand noch beigeordnet die Herren Brückner (Ocholt), Hadeler (Wilhelmshaven), Sündermann (Cloppenburg) und Wemmie (Jever). Ein Vortrag über moderne Gartengeräte (Wolfgeräte), in dem diese praktisch vorgeführt wurden, beschloß die ungemein eindrucksvolle und interessante Tagung.

Seeamt Brake

Zusammenstoß zwischen der Dampferschute E III und dem Segler „Bolina"

Brake.

Das Seeamt verhandelte unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Middendorf; Beisitzer waren Hafenmeister Baake, Elsfleth, Fischmeister Kükens, Kirchhammelwarden, und Hafenkapitän Blume, und Schiffer Joh. Finke aus Brake, Reichskommissar Kapitänleutnant von Holleuffer, Emden. Es beschäftigte sich mit dem Zusammenstoß der Dampferschute E III und dem Segler „Bolina". Der Spruch des Seeamts lautet:

Am 14. Juni 1932, vormittags 11 Uhr, hat auf der Weser vor der Hafeneinfahrt von Brake ein Zusammenstoß zwischen dem mit einem mit Motor versehenen Beiboot fahrenden Segelschiff „Bolina" und der Dampferschute E III stattgefunden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Führer der Schute den Segler nicht rechtzeitig und genügend aus dem Wege gegangen ist, und daß der Führer des Segelschiffs nicht rechtzeitig bei Annäherung an der Schute veranlaßt hat, daß das von seinem Hilfsmann geführte Beiboot seine Fahrt stoppte. Das Verhalten beider Schiffsführungen nach dem Zusammenstoß ist nicht zu beanstanden.

In der Begründung wird gesagt, daß es sich bei diesem Falle um eine außergewöhnliche Lage handle, bei welcher die angezogenen Artikel der SSVO. keine volle Anwendung finden könne. Das beiderseitige Verschulden erscheine nicht groß; doch trifft nach Ansicht des Seeamts das größere Verschulden die Führung der Schute; ein Schiff, das eine Hafeneinfahrt passiert, hat stets besonders vorsichtig zu sein; der Führung der Schute mußte auch bekannt sein, daß der Segler mit dem außerhalb des Schiffes tätigen Motor wenig manövrierfähig war.

80. Ovelgönner Tierschau

Ganz Ovelgönne war gestern bunt geschmückt. Der im Jahre 1844 zu Ovelgönne gegründete Tierschau-Verein hatte trotz der Notzeit wieder die Tierschau angesetzt. Ein zweitägiges Volksfest war damit verbunden. Rund 140 Nummern Pferde, fast ebensoviele Nummern Rindvieh, 34 Schweine und reichlich 60 Schafe waren gemeldet. Bei schönstem Sommerwetter fanden sich Aussteller und zahlreiche Besucher auf dem Tierschau-Hamm ein. Hier und im Ort waren die üblichen Buden aufgebaut.

Im Hotel „Zum König von Griechenland" vereinigte ein vorzügliches Mittagessen das Direktorium und die Preisrichter. Nach Meinung des bekannten Züchters Bulling-Buxhausen hätte das gemeinsame Essen der Zeit entsprechend billiger sein sollen, damit noch mehr Aussteller hätten teilnehmen können. Aber der Präsident Battermann begründete die Art der Veranstaltung damit, daß sie schon um der auswärtigen Gäste willen nicht anders gestaltet werden konnte.

Die Reihe der Tischreden, die alle von Vaterlandsliebe zeugten, eröffnete der Vorsitzende des Tierschau-Vereins, Landwirt Battermann-Oberrege, der den Amtshauptmann Middendorf-Brake und alle Vertreter der verschiedenen Züchtervereinigungen begrüßte. Er gedachte der Männer, die früher treu mitarbeiteten und nun in der Zeit seit der letzten Tierschau durch den Tod hinweggenommen wurden. Der Tierschauverein habe lange überlegt, ob es zu verantworten sei, in dieser schweren Zeit eine Tierschau abzuhalten. Die Kosten seien auf ein Mindestmaß herabgedrückt worden. Im übrigen sprach der Redner die Ueberzeugung aus, daß wir in der deutschen Wirtschaft und Landwirtschaft den Tiefstand erreicht haben, und daß es nun wieder, wenn auch langsam, bergauf gehe, weil die neuen nationalen Männer in der Landesregierung sowie in der Reichsführung diejenigen, die demnächst ans Ruder kommen würden, den festen Willen hätten, das deutsche Volk vorwärts und aufwärts zu führen. Redner glaubt, daß sie es auch können. Dazu gehöre aber, daß alle Volksgenossen, besonders aber der Bauer mit seinem Kopf und mit seiner Faust sie unterstützen. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Redner dankte noch den Stiftern der zahlreichen Ehrenpreise.

Amtshauptmann Middendorf begrüßte die Teilnehmer namens des Amtes Brake und rechnete es ihnen hoch an, daß sie die Veranstaltung trotz schlechter Verhältnisse abhielten. Ihr Erfolg habe die Hoffnungen gerechtfertigt und bewiesen, daß der Marschbauer sich nicht unterkriegen läßt. Die Rede klang aus in einem Heil auf die Wesermarsch und unser Land Oldenburg. („Heil dir, o Oldenburg!")

Herr Wichmann überbrachte die Grüße der Landwirtschaftskammer und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die oldenburgische Landwirtschaft und speziell die Wesermarsch.

Oekonomierat P. Cornelius brachte dann noch zum Ausdruck, daß den übrigen Tierschauvereinen der Wesermarsch kein Vorwurf zu machen sei, daß sie noch von der Abhaltung abgesehen hätten. Er unterstrich besonders die heute so recht hervorgetretene Note „Wir lassen uns nicht unterkriegen!" Es sei heute das erstemal, daß die Körungskommission der neuen Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft vollzählig versammelt sei. Diese und auch Herren vom Bremer Herdbuchverein begrüßte der Redner besonders und schloß mit einem Hoch auf die Rindviehzucht.

Landwirt Gräper-Ovelgönne hielt einen Rückblick auf die 80 Jahre, seit denen in Ovelgönne Tierschauen abgehalten wurden, und erläuterte, mit wie großer Sparsamkeit die diesjährige Veranstaltung aufgezogen werden mußte. So werden z. B. keine Barpreise ausbezahlt; lediglich Ehrenpreise stehen diesmal zur Verfügung. Aber: Tierschau muß sein!

*

Nachstehend die Ergebnisse:

Pferde

Zweijährige Hengste: 1. Pr. u. Ehrpr. Herm. u. Georg Schildt, Hammelwarder-Außendeich; 2. Pr. dieselben; 3. Pr. G. Gramberg, Bollenhagen.

Hengstenter: 1. u. Ehrenpr. J. Gebken, Großenmeer, und H. Rosts, Oldenbrok; 2. Pr. dieselben; 3. Pr. J. Gebken.

Zweijährige Stuten: 1a- u. Ehrenpr. der Gemeinde Ovelgönne Ernst Meyer, Schmalensfleth; 3. Pr. H. Meinardus, Oldenbrok; 3. Pr. J. von Thülen, Oldenbrok; 1c-Pr. u. Ehrenpr. Heinr. Fuhrken, Schweiburg; 2b-Pr. Ad. Ahlers, Butteldorf; 2b-Pr. u. Ehrenpr. B. Ammermann, Butteldorf; 2a-Pr. A. Tietjen, Mittensfelde; 3. Pr. H. Bunnemann, Großenmeer; 2c-Pr. A. Lübben, Schweier-Außendeich; 3. Pr. H. Peters, Golzwarden; 3. Pr. H. Freels, Großenmeer.

Stutenter: 1a-Pr. u. Ehrenpr. J. Holsten, Schwei; 1b-Pr. und Ehrenpr. W. Schwarting, Großenmeer; 1c-Pr. u. Ehrenpr. A. Menze, Friescheumoor; 2a-Pr. B. Ammermann, Butteldorf; 2b-Pr. B. Bolte, Nordermoor; 2c-Pr. W. Schwarting, Großenmeer; 2b-Pr. Elim. Ahting sen., Golzwarden; 3. Preise: Fr. von Minden, Neustadt, G. Hülsebusch, Schweier-Außendeich, G. Martens, Harriersand, 1b- und Ehrenpr. derselbe; 3. Pr. W. Rolfs, Oldenbrok; Anerk.: H. Fuhrken, Schweiburg, Fr. Oeltjen Wwe., Schweiburg.

Stutfüllen. 1a- u. Ehrenpr. Friedr. Barre, Rodenkircher-Oberdeich, 1b- u. Ehrenpr. Adolf Witting, Oldenbrok, 1c- u. Ehrenpr. Heinr. Fuhrken, Schweiburg, 1b- u. Ehrenpr. Hinrich Kahle, Großenmeer, 1e- u. Ehrenpr. Hinr. Freels, Großenmeer, 3a-Pr. Georg Schröder, Eckfleth, Anerk. Heinr. Sparke, Neuenfelde, 2c-Pr. Alfred Koopmann, Bardenfleth, 2a-Pr. Gebr. Freels, Nordermoor, 2b-Pr. Joh. Böning, Neuenbrok, 3f-Pr. Georg Böning, Neuenbrok, 3a-Pr. Hinr. Vögel, Gellen, 2f-Pr. Carl Bunnemann, Strückhausen, Anerk. Heinrich Fuhrken, Schweiburg, 2c-Pr. J. Diedr. Deharde, Kötermoor, Anerk. Hinr. Petershagen, Neustadt, Anerk. Fr. Oeltjen Wwe., Schweiburg, 3e-Pr. Johann Holsten, Schwei, 3b-Pr. A. G. Ramien, Strückhausen, 2b-Pr. Willy Ahrens, Brake, 3b-Pr. Gerh. Müller, Neustadt, 3c-Pr. Hinr. Peters, Golzwarden, Anerk. Joh. Backhus, Neustadt, 3b-Pr. Diedr. Bolte, Schwei, Anerk. Ernst Addicks, Außendeich, Anerk. Fr. Rüther, Hammelwarder-Außendeich.

Hengstfüllen. 1a- und Ehrenpreis H. F. Drieling, Neuenfelde, 1b- und Ehrenpr. Ad. Ahlers, Butteldorf, 2a- u. Ehrenpreis Georg Heinemann, Moordorf, 2b-Pr. Georg Schildt, Oldenbrok-Niederort, 3b-Pr. Diedr. Ahlers, Butteldorf, 3c-Pr. Georg Böning, Neuenbrok, 3d-Pr. Joh. Schwarting, Großenmeer. Anerk. Johann von Thülen, Oldenbrok. Anerk. D. von Felden, Norderfeld. Anerk. Bernh. Ammermann, Butteldorf, Anerk. J. D. Jantzen, Jaderkreuzmoor. 3a-Pr. Derselbe. 2c-Pr. Gerh. Hayen, Nordermoor. 1c- u. Ehrenpr. Harry Eymers, Brunswarden.

Pferdesammlungen. 1a- u. Ehrenpr. Heinr. Fuhrken, Schweiburg. 1b- u. Ehrenpr. Bernh. Ammermann, Butteldorf. Anerk.: Joh. Holsten, Schwei, und Hinr. Freels, Großenmeer.

Familien. 1. Pr. Heinr. Fuhrken, Schweiburg. 2. Pr. Derselbe. Anerk.: Georg Hülsebusch, Schweier-Außendeich, und Hinr. Freels, Großenmeer.

Rindvieh

Stiere, vor dem 1. Juni 1930 geboren: Anerk. Joh. Claußen u. Gen., Strückhausen.

Stiere, nach dem 1. Juni 1930 geboren: 2. Pr. Georg Morisse, Golzwarderwurp.

Jüngere, sichtbar oder nachweisbar tragende Kühe und dreijährige Quenen, nach dem 1. Juni 1927 geboren: Anerk. Wilh. Fischbeck, Boitwarden. 2a-Pr. Heinr. Ahting, Schmalensfleth. Anerk. Gust. Lübben, Klippkanne. 3. Pr. Franz Egeling, Colmar. 3. Pr. Benno Gräper, Strückhauser-Altendeich. 1b- und Ehrenpr. Joh. Addicks, Rosenburg. 2b-Pr. Aug. Allmers, Wittbeckersburg. Anerk. Enno Thümler, Golzw.-Altendeich. Anerk. Joh. Thümler, Wwe., Hammelwarder-Außendeich. 2c-Pr. Fr. Oeltjen, Wwe., Schweiburg. 1a- u. Ehrenpr. Theodor Cordes, Schmalensfletherwurp.

Aeltere, sichtbar oder nachweisbar tragende Kühe, vor dem 1. Juni 1927 geboren (jeden Alters): 2a-Pr. D. Jürgens, Rodenkircherwurp; 3b-Pr. P. Wulff, Schwei; Anerk. derselbe; 1b-Preis u. Ehrenpr. K. Töllner, Schmalensfletherwurp; Anerk. derselbe; 2b-Pr. A. Menze, Friescheumoor; 3a-Pr. derselbe; 1a-Pr. u. Ehrenpr. J. Thümler Wwe., Hammelw.-Außendeich; Anerk. E. Thümler, Golzw.-Altendeich.

Jüngere Kühe in Milch, nach dem 1. Juni 1927 geboren: 1b- u. Ehrenpr. H. Haase, Rodenk.-Oberdeich; 2a-Pr. G. Morisse, Golzwarderwurp; 3a-Pr. B. Gräper, Strückh.-Altendeich; 2b-Pr. A. Allmers, Wittbeckersburg; 1a- u. Ehrenpr. J. Thümler Wwe., Hammelw.-Außendeich; Anerk. E. Thümler, Golzw.-Altendeich; 3b-Pr. H. Woltmann, Ovelgönne

Aeltere Kühe in Milch, vor dem 1. Juni 1927 geboren (jeden Alters): 1a- und Ehrenpreis Kurt Töllner, Schmalensfletherwurp; 1b- und Ehrenpreis Hinrich Haase, Rodenkircher-Oberdeich; 1c- und Ehrenpreis August Menze, Friescheumoor; 1b- und Ehrenpreis Benno Gräper, Strückhauser-Altendeich; 2a-Preis Joh. Thümler Wwe., Hammelwarder-Außendeich; 2b-Preis Hinrich Haase, Rodenkircher-Oberdeich; 3a-Preis August Menze, Friescheumoor; 3b-Preis Enno Thümler, Golzwarder-Altendeich; 3c-Preis Joh. Thümler, Wwe., Hammelwarder-Außendeich; 3b-Preis Kurt Töllner, Schmalensfletherwurp; 3e-Preis August Allmers, Wittbeckersburg; 3f-Preis Benno Gräper, Strückhauser-Altendeich; Anerkennung: Kurt Töllner, Schmalensfletherwurp; Derselbe; Enno Thümler, Golzwarder-Altendeich; Johann Claußen, Strückhausen; Hugo Woltmann, Ovelgönne.

Zweijährige, sichtbar oder nachweisbar tragende Quenen, nach dem 1. Juni 1929 und vor dem 1. Februar 1930 geboren. 1. und Ehrenpreis Fr. Oeltjen Wwe., Schweiburg; 1. Preis dieselbe; 2a- und Ehrenpreis H. F. Lampe, Rönnelmoor; 2b- und Ehrenpreis Joh. Addicks, Rosenburg b. Brake; 3a-Preis Hinr. Schröder, Rosenburg; 3b-Preis Wilhelm Fischbeck, Boitwarden; 3c-Preis H. F. Lampe, Rönnelmoor. Anerkennung: Theodor Cordes, Schmalensfletherwurp.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 222 / Dienstag, 16. August 1932

Bahnhofsgaststätten erzählen

Von

Dr. S. Lamberg

Im Alter von fast 98 Jahren starb vor kurzem in einem rheinischen Städtchen der erste Bahnhofskellner, den man in Deutschland bei seiner Arbeit sehen konnte. Allerdings nur dann, wenn man im Jahre 1849 auf dem Umsteigebahnhof Nord der alten Magdeburg-Berliner Güter- und Personenbahn Gelegenheit hatte, stundenlang auf eine Anschlußverbindung zu warten. Michael Rother, so hieß dieser merkwürdige Mann, war eigentlich sogar der Vater der Idee, mit den Wartehallen der im Entstehen begriffenen großen Fernverbindungen der damals jungen Eisenbahn Gaststättenbetriebe zu verbinden. So entstanden die Bahnhofswirtschaften zuerst in Mitteldeutschland fast 15 Jahre nach der Eröffnung der ersten Bahnlinie überhaupt; bis dahin hatte man sich mit der Konzessionserteilung auf den fiskalischen Geländen in der Nähe der Eisenbahnen selbst begnügt.

Der alte Rother erzählte davon, wie die ersten Gäste selbst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch zögernd die Räume betreten haben, weil sie immer noch von der Furcht besessen waren, durch den Funkenflug der Lokomotiven bestehe Feuersgefahr. Weiter hatte man auch das Vorurteil, daß Speisen und Getränke durch die Nähe der rußenden und qualmenden Lokomotiven verschlechtert würden. Wenn in unseren Tagen in den Bahnhofswirtschaften die Gäste nachts erst mit vieler Mühe hinauskomplimentiert werden müssen, so war das damals ganz anders: die guten Leutchen fürchteten sich nachts in der Nähe der vorbeifauchenden und für ihre Begriffe „rasenden" Ungeheuer derart, daß kein einziger Gast nach 8 oder 9 Uhr mehr dort anzutreffen war.

Schließlich aber siegte die Vernunft. Ein Kollege jenes Rother berichtet aus dem bayerischen Gebirgslande, daß dort schon um 1850 die ersten Stammtische in den Bahnhofsgaststätten entstanden. Freilich wollten die Wirte in den Städten und größeren Dörfern sich die Einrichtung solcher Bahnhofswirtschaften anfangs mitunter nicht gefallen lassen, und ein badischer Hotelier, Kunz Blank, hat denn auch von 1855 bis 1869 einen fast fünfzehnjährigen Prozeß mit der badischen Landesbahn-Gesellschaft geführt, den er dann mit Pauken und Trompeten verlor.

In den benachbarten Ländern ging man bald nach der Einrichtung größerer Bahnhofswirtschaften sogar dazu über, richtige Bahnhofshotels unmittelbar an den großen Eisenbahnstrecken einzurichten. In Schweden und Norwegen haben diese Eisenbahnhotels noch heute oder gerade erst jetzt eine hohe Bedeutung erlangt; sie ersetzen gewissermaßen unser mitteleuropäisches Familien- und Reisendenhotel. Ein Patriarch des Eisenbahnhotelwesens, der Schwede Per Gade, hatte 1878 in mehreren Ostseebädern die Erlaubnis erwirkt, Eisenbahnhotels derart einzurichten. Er mußte aber, wie er selbst erzählt, diese Unternehmungen deswegen einstellen, weil noch zu jener Zeit die meisten Gäste Angst hatten, durch die Erschütterungen der Vorbeifahrt würde das Hotelgebäude eines Tages einfach zusammenstürzen! Man hat also nahezu 50 Jahre an den Bahnhofsrestaurationen und den bei uns niemals wirklich ins Leben getretenen Bahnhofshotels die Kinderkrankheiten des Eisenbahnverkehrs in ihren Wirkungen auf die Reisenden noch deutlich spüren können.

Eines der historischen Eisenbahnrestaurants ist der Wartesaal 1. Klasse in Bad Ems geworden, in dem sich der alte Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft oder Abfahrt ständig aufzuhalten und zu erfrischen pflegte. Der „Fürsten-Raum" ist erst später erbaut worden; Wilhelm I. hat sich unter der Betreuung des alten Weiß stets wohlgefühlt, den er durch fast 22 Jahre dort regelmäßig wiedersah. Wichtige Konferenzen wurden am runden Tisch im Warteraum Erster erledigt, der Kaiser leistete dort Unterschriften und benahm sich überhaupt, wie der alte Weiß sagt, ganz wie ein anderer Reisender im Wartesaal dritter und vierter Güte, der eben arg beschäftigt ist.

Ein anderer historischer Wartesaal ist der Kieler Warteraum I. Klasse durch den Besuch Kaiser Wilhelms II. geworden, der dort zuletzt vor seiner Ausfahrt zur Nordlandreise 1914 geweilt hat und damals zu einem Angestellten äußerte, daß er etwas besonders Stärkendes zu sich nehmen wolle, weil ihm nicht gut sei seit einigen Tagen.

Aber auch ganz kleine Bahnhofsrestaurationen haben ihre Merkwürdigkeiten und Erinnerungen. Die kleine Szene, die uns der Oberkellner Pietsch eines mecklenburgischen Kleinstadt-Bahnhofsrestaurants aus dem Jahre 1908 erzählt, hat dazu noch den Anspruch, wahr zu sein. Im August dieses Jahres saßen dort im Restaurationssaal zwei Herren, die dem Kellner Pietsch zwar bekannt vorkamen, von denen er aber nicht recht wußte, „wo er sie hinbringen sollte". Die Zeit des Zugabgangs rückt immer näher, der Stationsvorsteher ruft noch einmal im Restaurationsraum Zeit und Ziel des Zuges ab. Die beiden Herren winken ganz nebenbei mit ihren Fahrkarten, stehen aber nicht auf.

Daraufhin, weil auf der kleinen Station die zwei Reisenden eben kein anderes Ziel haben können als das, das sie mit dem eben bereitstehenden Zuge erreichen können, geht der Beamte auf den Tisch zu und meint höflich, daß die Abfahrtzeit bereits um eine Minute überschritten sei. Das macht jedoch keinen Eindruck, worauf der Beamte etwas erregt ausruft: „Nun steigen Sie aber ein, meine Herren, sonst geht er ab!"

Drob erbost sich der jüngere der beiden Herren, steht auf und sagt zu dem Vorsteher: „Erlauben Sie mal, was fällt Ihnen ein? Wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der Großherzog Friedrich Franz der Vierte!" — „So," sagt der Vorsteher, „dann werde ich Ihnen mal zeigen, wer ich bin!" Geht hinaus, pfeift den Zug ab und geht gemütlich lächelnd in seinen Dienstraum.

Es war wirklich der Großherzog gewesen. Der gute Pietsch sank entsetzt in einer Ecke auf einen Stuhl, aber der Großherzog machte gute Miene zum bösen Spiel und versetzte den Beamten in eine höhere Stelle in die Landeshauptstadt, wo er ihn noch oft gesprochen hat.

Ein Genie der Erinnerung ist in einer der großen Berliner Bahnhofsgaststätten zu finden. Dieser Kellner, der dort seit mehr als 15 Jahren tätig ist, hat sich in den letzten Jahren mehr als 500 Reisende genau gemerkt und weiß, wie oft diese in Berlin ankommen, wegfahren, was sie an Kleidung und Koffern besitzen, welche Speisen und Getränke sie bevorzugen. Als jüngst ein Herr aus Köln sich darüber wunderte, daß der Kellner ihm sofort seine Lieblingsspeisen anbot und sein Münchener Bier vor ihn hinsetzte, antwortete der Gedächtniskünstler, daß der Herr in diesem Jahre doch schon dreimal bei ihm gegessen habe, und zwar stets dieselben Speisen.

Sehr wertvolle Dienste leisten die Kellner der Bahnhofswirtschaften der Polizei bei der Ermittlung von Flüchtlingen. Besonders ist es die Kategorie der Hochstapler, die, an ein gutes Leben gewöhnt, zu den besten Gästen der Bahnhofsrestaurationen gehören, wo sie gleich auf dem Sprunge sind, wenn Gefahr droht. So sind die bekannten Hochstapler „Baron" Davidoff, der Berliner Hagemann und der südamerikanische Millionär-Schwindler Earl Harriman durch Bahnhofskellner, die sie festhielten, unschädlich gemacht worden. Wobei sich bei dem Letzgenannten herausstellte, daß er zunächst den englischen Earl-Titel mit Recht führte und dann — seine Laufbahn nach der Verstoßung aus dem Elternhaus selbst als Bahnhofskellner in London begonnen hatte. Auch die internationalen Spionage-angestellten pflegen sich unter der Maske harmloser Geschäftsreisender oft ein Stelldichein im Wartesaal zu geben. Sie rechnen allerdings selten mit der Aufmerksamkeit und dem guten Gedächtnis der Kellner, die jede normale und außergewöhnliche Geste der Reisenden genau erkennen. Auch hier verdanken eine Reihe prominenter internationaler Spione ihre Festnahme den Bahnhofskellnern.

Jemand muß reden!

Von

Julius Kreis

Da ist nämlich der Buchhalter 25 Jahre im Geschäft; oder: dein Neffe heiratet; oder: der Kollege geht in Pension und wird in einem Gasthausnebenzimmer verabschiedet. Du selbst wirst eines bösen Tages 60 Jahre alt und mußte aus diesem dunklen Grunde den gratulierenden Gästen einige passende Worte verabreichen — zum gerührten Dank, daß sie sich an deiner Tafel mästen. Einmal im Leben trifft es jeden, daß er mit wankenden Knien sich an des Tisches Bord erhebt und in der trunkenen Gäste Schwall ... Die katastrophalen Folgen solcher Tischreden lies nach in Uhlands Ballade: „Das Glück von Edenhall."

Reden ist ja so schwer. Das tut — um mit Grock zu reden — ja so weh. Jemand, der eine Rede halten muß und keinen Redefluß besitzt, wird von diesem Ereignis schon einige Tage vorher wie von einem Alp gedrückt. Sein Appetit läßt nach, seine Gesichtsfarbe wird fahl, seine Stimmung gereizt. Sein Geist ist abwesend. Er steckt nicht selten die Zigarre verkehrt in den Mund, er murmelt bisweilen unverständliche Worte vor sich hin, ist verstört, und seine Augen verlieren alle pupillarische Sicherheit.

Die Nächte dieses Mannes, der reden soll, werden zum Inferno. — Er steht plötzlich auf, geht wie ein Nachtwandler zum Schreibtisch und schreibt auf ein Blatt Papier: ... „Und so wollen wir denn hoffen und wünschen, daß auch fürderhin die ungebeugte Schaffenskraft, die reiche Erfahrung unseres verehrten ..." Oft schreckt er aus unruhigem Morgenschlummer empor und sagt aus dem Traum heraus: ... „voll und ganz ... jetzt und fürderhin ... Treue für und für ... Erinnerung nie vergessen ..."

Jemand, der reden soll, stellt sich an den heimlichsten Orten vor den Spiegel und spricht da hinein: „Nicht nur als hervorragender Mitarbeiter — nein, auch als treuer Freund und Familienvater ... Wer, wie wir ..."

Setzen wir ihn. — Er hat genug gelitten.

Es gibt aber auch geborene Redner. Diesen ist das Reden so notwendig und selbstverständlich wie dem Fisch das Schwimmen oder der Straßenbahn eine Betriebsstörung. Sie halten Reden, wenn auch nur zwei ihr Publikum sind. Sie plätschern in der deutschen Sprache wohlig wie in einem warmen Bad und wollen gar nicht wieder heraus.

Es sind meist gute Menschen, die geborenen Redner. Sie trugen früher gern einen sogenannten Cut und eine Lyra als Schlipsnadel. — Heute sind diese Zeichen von ihnen genommen. Sie sehen von außen wie Nicht-Redner aus. — Wenn man sie sprechen läßt, sind sie dankbar, reinlich und zutraulich.

Es gibt nur einen Redner, den man dem geborenen Redner vorziehen kann: den ungeborenen.

Ein gewissenhafter Künstler

Während die Bilder des großen Mitbegründers des Impressionismus Eduard Manet bei flüchtiger Betrachtung skizzenhaft, schnell und leicht auf die Leinwand geworfen erscheinen, sind sie in Wahrheit das endgültige Ergebnis einer großen Zahl von vorausgehenden Zuständen auf derselben Leinwand, die der Künstler in einem unerhört gewissenhaften Ringen immer wieder mit Mal-Lappen oder Messer entfernt hat. Im neuesten Heft der Monatsschrift „Kunst und Künstler" werden dafür eine Reihe von Zeugnissen aus einem Buche von Paul Jamot angeführt. Nicht weniger als sechzigmal mußte der Kupferstecher Bellot 1873 dem Maler für sein Bild „Bon Bock" sitzen. Das reizvolle Porträt der Eva Gonzalès hat desgleichen viele Etappen durchgemacht. „Manet predigt mir Moral", erzählt Berthe Moricot, „und empfiehlt mir das ewige Fräulein Gonzalès zur Nachahmung. Inzwischen fängt er ihr Porträt zum fünfundzwanzigsten Male an. Sie sitzt ihm täglich, und abends wäscht er dann den Kopf mit grüner Seife wieder ab... Er hat jetzt die vierzigste Sitzung, und das Bild ist wieder ganz abgewischt. Er selbst lacht mehr darüber als die anderen." Auf dem Bildnis von Antonin Proust hat Manet den Hut 20mal abgewischt und neu gemalt, ebenso tat er es mit der „Reiterin". An dieser Art des Schaffens änderten weder Erfahrung noch Erfolg etwas, nicht einmal die Krankheit des Künstlers. Eine der frischesten Inspirationen, das Bild „Jeanne", das 1882 entstand, wurde unzählige Male abgekratzt und neu begonnen, ehe die Wirkung natürlicher Anmut, die es auszeichnet, erreicht war.

*

3500 Jahre alte Weizenkörner

Während der Ausgrabungen, die von englischen Archäologen in Erdbefestigungen bei Hembury Fort in der Nähe von Honiton vorgenommen wurden, fand man über einen halben Liter Weizenkörner, deren Alter nach der Schicht, in der sie lagen, 3500 Jahre sein muß. Es ist der größte Fund an Weizenkörnern, den man bisher in Resten der jüngeren Steinzeit gemacht hat. Auch eine große Zahl von alten Kochtöpfen und anderen Kochgeräten wurde dabei ausgegraben. Man glaubt indessen nicht, daß es möglich sein wird, die Weizenkörner noch zu kultivieren.

Firlefänzchen

Von

H. Schmidt-Ellrich

Sommer und Schwüle. Am Nachmittag. Inmitten weiter Wiesen ein Teich.

Mücken spielen, Libellen zirpen, Vögel singen. In tausend Meter Höhe schwirrt eine Lerche.

Aus dem Teich im Schilf ein schläfriges „Quak!"

Sitzt auf einem Grashalm am Ufer eine Eintagsfliege. Gestern ist sie zur Welt gekommen: morgen wird sie nicht mehr sein. Mächtig imponiert ihr das Organ jenes Froschkolosses. In Bewunderung lauscht sie dem „Donner" solcher „Naturgewalten". Aus weiter Ferne — sie ist klug! — in dreißig Zentimeter Distanz. Hütet sich wohl, dem Riesenschlund, der die Vernichtung droht, zu nahe zu kommen.

Herrlicher Sonnenschein und — „Quak! quak. .!"

In Ehrfurcht und Andacht erschauert sie, die Eintagsfliege, vor der Schönheit, dem Gigantischen der Natur.

*

„Firlefänzchen!" sagt der Frosch zur Fliege, „winziges, naives Ding! Dein Bewußtsein des Größenunterschiedes zwischen mir und dir ist deine Intelligenz. Glaubst, Geist schon zu besitzen, wenn du vor Dingen, die größer sind als du selbst, zu erschauern vermagst. Quak!"

Aber die Fliege versteht nichts.

„Firlefänzchen! Bist im Sonnenschein geboren, wirst im Sonnenschein sterben. Gestern und morgen umschließen dir Jugend, Reife und Alter, Frühling, Sommer und Herbst. Für mich — ein einziger Tag mit Morgen, Mittag und Abend! Von Nacht und Winter ist nur eine Ahnung in dir!"

Der Frosch hat Laune. Schlägt mit dem Schenkel auf die Wasserfläche —: Die Fliege rettet sich vor einbrechender Sintflut.

Doch zwei Minuten später hat „Natur" sich beruhigt. Die Fliege, stolz auf ihre Leistung, dem gefahrdrohenden „Unwetter" rechtzeitig entronnen zu sein, kehrt zurück.

Der Frosch hat Laune. Schlägt nicht mit dem Schenkel auf die Wasserfläche. Er kann es tun und lassen. Wie er mag. Frosch, der Gigant, und Eintagsfliege, das Firlefänzchen, schließen Freundschaft.

*

Der Frosch erzählt aus alter Zeit. Er ist, wie die Fliege, in mittleren Jahren. Soviele er hinter sich hat, wird er noch vor sich haben. Früher, meint er, sei einmal eine gräßliche Zeit gewesen. Aber das ist ewig lange her, — so lange, daß auch die Unruhne der Fliege keinen Schimmer davon haben könne. Denn die Welt, darin die Fliege lebt, sei damals noch nicht erschaffen gewesen. Finsternis habe die Tiefen des Wassers bedeckt und kaum erträgliche Kälte den Lebensmut beinahe erstickt. Gras und Blumen und Vögel und Mücken, was auf der Erde kriecht und fliegt, und alle Weiten, die rings das Auge umfaßt — am wenigsten sie, die Eintagsfliege — —, das habe es damals noch nicht gegeben. Mit dem Wasser hatte die Welt ein Ende. Immer dort unten, in stumpfer Dumpfheit, habe er die Hälfte seines Daseins verbracht. Je näher der Oberfläche zu, um so stärker sei stets die Kälte gewesen. Habe hin und wieder ein Wagemutiger sich hinaufgetraut, so habe er es meist mit dem Leben büßen müssen. Eine feste Mauer, die die Kälte in Potenz war, befand sich dort oben — am Ende der Welt.

Wieder erschauert die Fliege. Solches erfaßt ihr Denken nicht. Was hat dieser Frosch alles erlebt! Sie kann nur träumen — von prähistorischer Zeit.

„Für mich nur ein paar Lebensjahre, von damals bis heute", meint der Frosch, „für dich, du Eintagsfliege, Aeonen!" Die Fliege gibt es neidlos zu.

„Firlefänzchen! das wirst du nie fassen. Wie könnte eine Eintagsfliege Dinge begreifen, zu denen sie sich verhält wie ein Milligramm zu einem Zentner, wie ein Wassertropfen zu diesem Teich, wie das Singen jener Lerche dort oben zu dem Gedanken Gottes!"

Auch das muß die Fliege eingestehen. Und ihre Einsicht, daß sie so winzig ist, räumlich wie zeitlich, hält sie für sehr viel Geist. Sie weiß, daß eine Menge Stoffes, die man einen Zentner nennt, — daß das Lied der Lerche, — daß der Gedanke Gottes ihr immer ein Ignorabimus bleiben muß: sie wird es nie ergründen.

Infolge solcher Erkenntnis glaubt sie weise zu sein.

Und vollgepfropft mit Weisheit, fliegt sie von dannen.

*

Die Begegnung der Eintagsfliege mit dem Froschkoloß war ihr Schicksal. Sie war dazu prädestiniert. So leicht wie ehedem war es nicht mehr, durch den Sonnentag zu fliegen. Sie hatte hinfort an ihrer Würde zu tragen. Denn weise sein heißt: Würde haben.

Nach Hause gekommen, erzählt sie das Erlebnis der Großmutter. Die Großmutter ist eine alte Frau. Ein langes Leben hat auch sie weise gemacht. Darum regiert sie ihre ganze Sippe. Ob die Großmutter auch diese das All umfassende Erkenntnis besitzt? Die Großmutter war immer noch kompetent.

Aber die Großmutter lächelt überlegen. Sie sagt nur: „Kind, laß bloß solche überspannten Ideen beiseite!"

Und die Großmutter muß es wissen; denn sie ist kompetent. — Firlefänzchen sie alle — die Eintagsfliegen!

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 222 / Dienstag, 16. August 1932

Bekämpfung der Arbeitskrise vom Standpunkte der Landgemeinden

Von Heinrich Siems

Die Arbeitslosigkeit legt den Gemeinden Lasten auf, die diese nicht mehr tragen können. Seit Jahren wird aus den Kreisen der Gemeinden mit immer stärkerem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das jetzige Unterstützungssystem für die Arbeitslosen völlig unzulänglich und ungerecht ist, weil es die Arbeitslosen in Versicherte, Krisenunterstützte und Wohlfahrtserwerbslose gliedert. Die Aufrechterhaltung dieses Systems hat, wie vorauszusehen war, zu einer immer stärkeren Entlastung des Reiches und einer entsprechenden Abwälzung der Lasten auf die Gemeinden und Gemeindeverbände geführt. Hinzu kommt die allgemeine Geldknappheit. Vierschiedene Gemeinden haben infolge Mangels an Geldmitteln zur Ausgabe von Bonds greifen müssen. Das kann und darf nicht so weitergehen. Nur eine auf lange Sicht schnellstens durchgeführte, umfangreiche Arbeitsbeschaffung kann allein helfen. Wenn es jetzt nicht gelingt, die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu bekämpfen, dann ist im kommenden Winter nicht nur die Existenz der Gemeinden gefährdet, sondern dann erwachsen dem ganzen deutschen Volke Gefahren von ungeheurem Ausmaß.

Der Verband der oldenburgischen Landgemeinden hat durch ihren Vorsitzenden in verschiedenen Kundgebungen auf diese Gefahren immer wieder hingewiesen. Die oft in Aussicht gestellten durchgreifenden Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit durch das Reich lassen immer noch auf sich warten. Deshalb sind im Landesteil Oldenburg verschiedene Gemeinden dazu übergegangen, die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung örtlich zu bekämpfen. Diese Maßnahmen können nicht genug gewürdigt und anerkannt werden. Sie werden als die ersten praktischen Ansätze zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch als Beispiel von großer Bedeutung sein. Von bleibender Wirksamkeit werden aber diese örtlichen Maßnahmen auf die Arbeitslosigkeit erst dann sein, wenn überall in Deutschland den Arbeitslosen Arbeit gegeben wird.

Für eine Arbeitsbeschaffung herrschen in den verschiedenen Gemeinden natürlich ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Verhältnisse. In den Marschgemeinden ist unter den gegebenen Verhältnissen schwerer als in den Landgemeinden Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Gebiete, die mit Moor durchsetzt sind, bieten hierfür heute die günstigsten Voraussetzungen. Wohlgemerkt: Heute. Denn im übrigen sieht ja jeder, selbst der einfachste Mann aus dem Volke, daß überall Arbeitsgebiete in großer Fülle vorhanden sind. An den Straßen, Wegen, Brücken, Wasserzügen, auf den Oedländereien, in den Forsten, an der Küste, an allen möglichen öffentlichen Anlagen usw. gibt es Arbeit genug, deren Ausführung zum Teil sogar dringend notwendig ist. Es ist also so, daß vorhandene Arbeiten ihrer Inangriffnahme harren. Und das in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit! Ursache: Finanznot. Tatsächlich steht die Arbeitsbeschaffung in ursächlichem Zusammenhang mit der Geldbeschaffung.

An der Lösung dieses schwierigen Problems arbeiten seit langem auch die Landgemeindeverbände. Das Ergebnis dieser Arbeiten hat nun der Reichsverband der Landgemeinden in Leitsätzen zusammengefaßt. Sie enthalten positive Vorschläge für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Zunächst wird festgestellt, daß von der Privatwirtschaft aus mehreren Gründen die Initiative zur Belebung des Arbeitsmarktes zur Zeit nicht wird erwartet werden können. Deshalb sollen Reich, Länder und Gemeinden sowie die anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände zur Belebung des Arbeitsmarktes volkswirtschaftlich wichtige Arbeiten vornehmen lassen. Für die Arbeitsbeschaffung kommen nach dem Programm nur Aufbauarbeiten in Frage, weil sie im höchsten Maße volkswirtschaftlich produktiv, das Land verkehrstechnisch erschließen und von großer Bedeutung für die Ernährungslage und die bevölkerungspolitischen Belange sind. Zu den Aufbauarbeiten rechnet das Programm u. a. den wasserbautechnischen Ausbau der Stromgebiete, Eindeichungen und Entwässerungsarbeiten zur Neugewinnung landwirtschaftlicher Nutzfläche, Bodenmeliorationen, Siedlung aller Art, Sanierung der unhaltbaren Wohnverhältnisse in den Altstädten, Ausbau der Wasserstraßen, Schaffung von Flugplätzen usw. usw.

Neu und wichtig bei allen diesen Vorschlägen ist, daß grundsätzlich alle diese Arbeiten zu vollem Lohn der Arbeiter und unter Heranziehung der freien Wirtschaft erfolgen sollen. Die Wirtschaft soll also gleichzeitig belebt und die Steuerkraft der öffentlichen Hand gestärkt werden. Die Landgemeinden stehen also hiernach auf dem Standpunkt, daß es nicht genügt, lediglich Arbeit zu beschaffen, sondern daß gleichzeitig mit der Arbeitsbeschaffung eine allgemeine Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft erfolgen muß. Deshalb sollen, wie gesagt, die Arbeiten zu einem vollen Lohn und zu gerechten Preisen vergeben werden.

Eine Einstellung von Arbeitskräften ohne vollen Lohnentgelt soll nur soweit vorgenommen werden, als es an geeigneten Arbeitskräften fehlt. So sollen zu gewissen umfangreichen Arbeiten zur Verkehrserschließung bzw. Verkehrsverbesserung Arbeitsdienstpflichtige herangezogen werden. Das Programm hält also die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht neben diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm für erforderlich. Von dem freiwilligen Arbeitsdienst wird angenommen, daß ihm bei einer solchen Regelung nur noch ein geringes Betätigungsfeld bleiben wird, und daß er aus der Entwicklung heraus von selbst verschwinden dürfte.

Alles ganz schön und gut! Aber woher wollen die Landgemeinden das hierzu notwendige Geld nehmen? Auch hierzu enthält das Programm positive Vorschläge. In einem weiteren Artikel werden sie kurz mitgeteilt werden.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Eine Versammlung von Gläubigern des **Prof. Junkers** sprach sich gegen den Abschluß von Teilvergleichen aus. Die Junkers Patente, die für die Aufrechterhaltung der Flugzeug- und Motorenbetriebe ausschlaggebend seien, müßten gegen Schulden des Hauptbüros und der Forschungsanstalt ausgetauscht werden. Es wurde die Aufstellung eines Verwertungsplanes sämtlicher Vermögenswerte unter Mitwirkung der Gläubigerorganisationen und beschleunigte Durchführung der Vergleichsverfahren gefordert.

Die **Emelka-Theater-AG.** hat jetzt einen Vergleichsvorschlag eingereicht, der 30%ige Befriedigung der Großgläubiger durch Aktien einer neuzugründenden Auffanggesellschaft vorsieht, während die bevorrechtigten und Kleingläubiger durch die noch zu sanierende Bayerische Film G. m. b. H. abgefunden werden sollen.

Die **Vereinigte Ultramarin-Fabriken AG., vorm. Leverkus, Zeltner & Consorten in Köln,** schüttet für 1931/32 3% Dividende und einen Bonus von 3% aus der freien Rücklage aus (i. V. 7% Dividende und 1% Bonus).

Die zum Glanzstoff- und Afu-Konzern gehörende **Kunstseiden-AG. (vorm. C. Benrath jr. AG.), Wuppertal-Barmen,** weist für 1931 einen Verlust von 636 151 RM aus, der sich durch den Gewinnvortrag von 14 483 RM auf 621 668 RM ermäßigt (i. V. Reingewinn 15 253 RM).

Die Abschlüsse von 1166 Börsen- und **Millionenaktiengesellschaften,** deren Bilanztermin zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember liegt, weisen laut „Wirtschaft und Statistik" bei insgesamt 9691,1 Mill. RM Nominalkapital für 1931 als Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust einen Verlust von 1065,5 Mill. RM aus, während die gleichen Gesellschaften 1930 noch einen Gewinnsaldo von 511,4 Mill. RM aufzuweisen hatten. Dieser Verlust machte nicht weniger als 9,11% des Eigenkapitals aus (i. V. Gewinnquote: 4,53%). Die Durchschnittsdividende betrug 3,16 (5,51) %.

Der Engagementsausweis der **Preußenkasse** zum 31. Juli weist eine Verringerung der Gesamtinanspruchnahme gegenüber dem Juni-Ultimo auf 731,7 (736,2) Mill. RM aus. Stärkere Ansprüche stellten vor allem die Konsumgenossenschaften, während der Kreditbedarf der öffentlich-rechtlichen Anstalten um mehr als 10 Mill. RM zurückging.

Der **Reichsverband der Deutschen Industrie** wird am 17. August in Berlin eine Präsidialsitzung abhalten, in der sich die Mitglieder des Präsidiums mit der Lage befassen werden.

Das Zeichnungsergebnis für die **Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe** beläuft sich jetzt auf 250,6 Mill. RM. Die Einzahlungen betragen 82% der gezeichneten Summe.

Die **Leinengarnvertriebs G. m. b. H.,** das Syndikat der deutschen Flachsspinner, berichtet für 1931 über einen gehaltenen Umsatz bei stabilen Rohstoffpreisen, die allerdings durch den Pfundsturz späterhin eine Steigerung erfuhren, so daß die angeschlossenen Unternehmungen eine Rentabilität wieder nicht erreichen konnten. Der starke ausländische Preisdruck auf die Garne führte zu einem wertmäßigen Umsatzrückgang von etwa 25% gegenüber 1930.

Die **Getreide-Vorräte der zweiten Hand** (Mühlen- und Lagerhäuser) haben im Juli mit Ausnahme der Gerste, bei der bereits Zugänge aus der neuen Ernte festzustellen sind, eine weitere starke Abnahme erfahren. Auch die Mehlbestände, namentlich in den Mühlen, sind im Juli etwas stärker zurückgegangen.

Im ersten Halbjahr 1932 wurden von 122 **Elektrizitätswerken** insgesamt 6220 Mill. Kilowatt erzeugt (7179 Mill. Kilowatt). Dies entspricht laut „Wirtschaft und Statistik" einem Rückgang von 13% und gegenüber 1930 von 24%.

Im Juni 1932 wurden laut „Wirtschaft und Statistik" **Inlandsemissionen** im Betrage von insgesamt 24,7 Mill. RM aufgelegt gegen 80,1 Mill. RM im Mai. Der Gesamtbetrag der Aktienemissionen beträgt nur noch 3,0 (6,1) Mill. RM.

Im Juni 1932 ist laut „Wirtschaft und Statistik" die Anzahl der zu **Protest gegangenen Wechsel** mit 106 500 gegenüber dem Vormonat um 11,1%, der Gesamtbetrag mit rd. 16 Mill. RM sogar um 20,2% zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1932 sind die Protestwechsel gegen 1931 der Anzahl nach mit 709 300 um 15%, dem Gesamtbetrag nach mit 129 Mill. RM um 27% zurückgegangen.

Die Anfragetätigkeit hielt sich bei den **deutschen Maschinenbau-Anstalten** im Juli in sehr engen Grenzen. Eine leichte Belebung der Auftragserteilung im Inlande ist saisonmäßig. Die Auslandsaufträge erhöhten sich durch neue Rußlandsabschlüsse. Die durchschnittliche Arbeitszeit hat sich um etwa eine halbe Stunde in der Woche erhöht.

Der Handelsschutzverband der Pfalz fordert eine **zweijährige Sperre für die Neuerrichtung von Einzelhandelsgeschäften.**

Bei den preußischen Amtsgerichten ist die Zahl der **Zivilprozesse** im Jahre 1931 auf 3,21 (Vorjahr 2,91) Millionen angewachsen.

Recht des Kaufmanns

Wenn man dem Bücherrevisor nicht auf die Finger sieht: Steuerhinterziehung. Wie das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 14. Januar 1932 (2 D 1218/31) erklärte, kann eine Steuerhinterziehung dann angenommen werden, wenn ein Gewerbetreibender seine gesamte Buchführung einem Bücherrevisor überläßt, ohne dessen Korrektheit und Fähigkeit zu prüfen, und wenn auf diese Weise eine unrichtige Steuererklärung zustande kommt. Darin, daß der Steuerpflichtige das Mißverhältnis zwischen seiner Lebenshaltung und dem Ergebnis der Steuererklärung bestehen läßt, ist eine Verletzung seiner Pflicht der Steuerbehörde gegenüber zu erblicken.

Die Lage auf den Schlachtviehmärkten

der verflossenen Woche war im allgemeinen stabil, nachdem die schädigenden Wirkungen der Schlachtviehsteuer, die sich durch stark unterschiedlichen Absatz kennzeichneten, fast als überwunden gelten können. Abgesehen von örtlichen Zufälligkeiten konnten sich die Preise für alle Viehgattungen fast restlos auf der Höhe der Vorwoche behaupten. Die Preissteigerung für Schweine hielt an, während Kälber und Schafe vernachlässigt blieben. Im benachbarten Bremen wurde nach langer Pause wieder ein amtlicher Marktbericht von der Notierungskommission herausgegeben. Der Geschäftsgang war fast überall ruhig, brachte aber die Räumung der Märkte. Die Weidefettviehmärkte Husum und Oldenburg zeigten bei erhöhten Zufuhren unveränderte Preise und ruhigen Absatz. — Die deutschen Zuchtviehmärkte waren durchweg weniger günstig, da die Absatzmöglichkeiten für Zucht- und Milchvieh immer noch gering sind. Die Ferkelmärkte, die in den letzten Wochen sich etwas besser gestaltet hatten, zeigten Rückgang der Nachfrage und der Preise.

Börse und Märkte

Berliner Börse vom 15. August

Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in durchaus fester Haltung. Während die Kulisse an der Sonnabend-Nachbörse das Scheitern der Verhandlungen Hindenburg-Hitler mit Abgaben beantwortete, sieht die ernsthafte Spekulation und auch das Börsenpublikum die feste Haltung der Regierung gegenüber den nationalsozialistischen Ansprüchen mit Befriedigung an und schreitet teilweise zu weiteren Käufen. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß die wenn auch nicht großen Käufe gegen bar getätigt werden, was von den Banken besonders gesehen wird. Die feste Haltung erfährt weiterhin eine Stütze dadurch, daß man mit der baldigen Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung und insbesondere mit einer tatkräftigen Mithilfe der Reichsbank beim Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Finanzierungserleichterungen rechnet. An den einzelnen Märkten sind vom Elektromarkt AEG. mit plus 1%, Siemens plus 1 1/8, Schuckert plus 7/8%, Berliner Kraft und Licht unverändert, Hamburger Elektrizität plus 1%, Gesfürel plus 3/8% zu erwähnen. Am Montanmarkt ist die Haltung nicht einheitlich. Vereinigte Stahl minus 1/4. Rheinstahl dagegen plus 1%. Mannesmann plus 1/4%, Gelsenkirchen plus 1%. Schiffahrtswerte weiter fest. Nordlloyd plus 1/8%, Hapag plus 1/4%. Auch AG. für Verkehrswesen wieder um 1 1/2% befestigt, Reichsbankanteile plus 1/4%, Reichsbahnvorzüge gleichfalls plus 1/4%. Alt- und Neubesitz weiter gesucht. Altbesitz 48 1/2%, Neubesitz 5,80%. Am Rentenmarkt ist die Stimmung gleichfalls freundlich und neigt eher zur Festigkeit. Am Geldmarkt macht sich der Medio nur mit einer schwachen Anspannung bemerkbar, so daß der Tagesgeldsatz sich um 1/4% auf 5 1/4%—5 1/2% befestigte, jedoch bleiben die Ansprüche in engen Grenzen. Anforderungen werden vor allem für die heute fälligen Einzahlungen auf die Reichsbahnanleihe gestellt. Am Devisenmarkt neigt das Pfund neuerdings zur Schwäche. London-Kabel 3,47 3/4. Besonders schwach liegt auch die Dänenkrone. London-Kopenhagen 18,71 1/2. Die Pesete ist eher etwas fester. Die Reichsmark behauptet ihren international-festen Stand.

Das Pfund

notierte unverändert 14,65 RM.

Berliner Produktenbörse vom 15. August

Angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse sind die Käufer mit Anschaffungen vorsichtig. Aufträge für rheinische Rechnung fehlen heute infolge des Feiertages auch meist, und die aus der Futterweizenaktion der Reichsregierung eventuell zu erwartende zusätzliche Nachfrage wird im allgemeinen kaum als ausreichend erachtet, um einen entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben zu können. Das ersthändige Inlandsangebot ist zwar keineswegs dringlich, geht aber über den geringen Bedarf der Mühlen und des Handels, weiter über unbefriedigenden Mehlabsatz bzw. schleppenden Export hinaus. Die Gebote waren am Effektivmarkt um etwa 2 RM ermäßigt. Umsätze blieben aber begrenzt, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind. Am Lieferungsmarkt betrugen die Preisabschläge bei Weizen bis 3 RM, bei Roggen bis 2 1/2 RM. Weizen- und Roggenmehle haben wieder sehr ruhiges Konsumgeschäft.

Weizen 204—206. Roggen 158—160. Futter- und Industriegerste 158—167. Hafer 136—145. Weizenmehl 27 1/2—31 1/2. Roggenmehl 22 1/4 bis 24 1/4. Weizenkleie 11—11,30. Roggenkleie 9,40—9,60.

*

Bremen, 15. August. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko notierte heute offiziell 8,40 Doll.-Cents (gegen 8,25 Doll.-Cents am 13. Aug.) per lb.

Bremen, 15. August. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt, waggonfrei Bremen-Unterweser, per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 5,35. Gerste, deutsche Wintergerste, 9,15 verzollt. Hafer, pomm. Weißhafer 52—53 Kg. 9,50. Mais, La Plata 8,60 verzollt. Tendenz: ruhig.

Berlin, 15. August. Eiermarkt. (Festgestellt von der Amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrisch, gestempelt über 65 Gr. 8, 60 Gr. 7,50, 53 Gr. 6,75, 48 Gr. 6, frische Eier über 53 Gr. 6,50, aussortierte, kleine und Schmutzeier 5. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 8, 17er 7,50, 15 1/2—16er 6,25—6,50, leichtere 5,50 bis 5,75, Estländer 17er 7, 15 1/2—16er 6—6,25, Rumänen 5,50—5,75, Bulgaren 5,75, kleine, mittel und Schmutzeier 4,50. Witterung: sehr heiß. Tendenz: fester.

*

Cloppenburg, 15. August. Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 722 Ferkel. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 6—8 RM, von 6—8 Wochen alt 8—10 RM, von 8—10 Wochen alt 10—13 RM, ältere pro Pfund 32—36 Rpf. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel: langsam. Nächster Vieh- und Schweinemarkt am Montag, dem 22. August 1932, an der Friesoyther Chaussee.

Bremen, 15. August. Schweinemarkt. Auftrieb: 1248 Schweine, davon dem Markt direkt zugeführt 1110, lebend ausgeführt 75. Verkauft wurden für 50 Rpf. 133 Stück, für 49 Rpf. 151 Stck., für 48 Rpf. 205 Stck., für 47 Rpf. 153 Stck., für 40 Rpf. 88 Stck., für 45 Rpf. 99 Stck., für 44 Rpf. 36 Stck., für 42 Rpf. 33 Stck., für 41 Rpf. 4 Stck., für 40 Rpf. 16 Stck., für 38 Rpf. 27 Stck., für 35 Rpf. 25 Stck., für 30 Rpf. 17 Stck., für 27 Rpf. 18 Stck. Marktverlauf: Anfangs gute Stimmungen, später abflauend.

Essen, 15. August. Viehmarkt. Auftrieb: 630 Stück Großvieh, darunter 31 Ochsen, 239 Bullen, 278 Kühe, 63 Färsen, 19 Fresser, 552 Kälber, 59 Schafe, 2466 Schweine. Preise: Ochsen 30—31, Bullen 17 bis 25, Kühe 14—28, Färsen 23—32, Fresser 16—20, Kälber 24—65, Schafe 25—34, Schweine 36—50. Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht, Ueberstand, Kälber und Schafe mittel, Schweine schlecht.

Dortmund, 15. August. Viehmarkt. Auftrieb: 718 Stück Großvieh, darunter 38 Ochsen, 152 Bullen, 47 Kühe, 27 Färsen, 364 Kälber, 13 Schafe, 2568 Schweine. Preise: Ochsen —, Bullen 19—27, Kühe 19 bis 31, Färsen 24—34, Fresser —, Kälber 32—48, Schafe —, Schweine 38—48. Marktverlauf: Großvieh schleppend mit kleinem Ueberstand, Kälber mittel, Schweine schlecht mit großem Ueberstand.

Düsseldorf, 15. August. Viehmarkt. Auftrieb: — Stück Großvieh, darunter 64 Ochsen, 74 Bullen, 173 Kühe, 114 Färsen, 3 Fresser, 541 Kälber, 3 Schafe, 2511 Schweine. Preise: Ochsen 20—34, Bullen 15—25, Kühe 16—28, Färsen 16—31, Kälber 20—60, Schweine 36—45. Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht mit erheblichem Ueberstand, Kälber schlecht, Schweine sehr schlecht mit Ueberstand.

Köln, 15. August. Viehmarkt. Auftrieb: 1396 Stück Großvieh, darunter 193 Ochsen, 314 Bullen, 600 Kühe, 75 Färsen, 14 Fresser, 1160 Kälber, 35 Schafe, 4918 Schweine. Preise: Ochsen 23—37, Bullen 18—28, Kühe 14—31, Färsen 25—35, Fresser 20—25, Kälber 28—65, Schweine 35—48. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig; Kälber ziemlich belebt, geräumt; Schweine sehr schlecht, starke, fette Schweine und Sauen stark vernachlässigt.

Kursnotierungen

Berliner Börse	12. 8.	15. 8.
Ablös. Schuldanleihe	48 5/8	49 1/8
do. ohne Auslosung	5,55	5 3/4
6% Hann. Bodkr. S. 5	70,—	70,—
6% Hann. Ldkr. 26	69 3/4	69 1/2
Oldb. Staatl. Kred.:		
6% Gpf. v. 25	75,—	74,—
6% „ S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 4	—,—	—,—
6% „ S. 5	68,—	67 3/4
6% „ S. 1 u. 3	71 3/4	69,—
5 1/2% Liqu. Sch.	72 3/4	73 1/4
6% Gm. K. Sch. S. 2	52 3/4	53 1/4
6% „ S. 3	53 1/2	53 1/2
6% „ S. 1	—,—	—,—
5% Roggen Stück	6,62	—,—
6% Pr. Ctr. B. G. Pf.	67,—	67 1/4
6% Reichsanleihe 29	68 1/2	68 3/4
5% Reichsanleihe 27	—,—	62,—
6% Schl. H. Gpf. 24	64 1/4	64 1/4
6% Schl. H. Gpf. 30	—,—	63 1/2
AEG.	29 1/4	31 1/8
AKU.	38 3/4	40 1/4
Bayr. Motor.-Werke	46,—	46 7/8
J. P. Bemberg	33 1/4	24 7/8
Berger Tiefbau	123,—	124 3/4
Bergmann Elektr.	21,—	—,—
Berl. Handelsges.	88,—	88 1/2
Bremer Vulkan	—,—	46,—
Bremer Wollkämm.	98,—	102,—
Chade	170,—	172,—
Komm.- u. Privatb.	53 1/4	53 1/4
Contin.-Caoutchouc	82,—	84 1/4
Cont. Linoleum	34 1/4	35 1/4
Daimler-Benz	14 3/4	14 1/4
Darmst. u. Nationalb.	—,—	61 3/4
Deutsche B. u. Disk.	75,—	75,—
Deutsche Conti Gas	86 1/4	84 5/8
Deutsche Erdöl	72 1/4	72 3/4
Deutsche Linoleum	36 3/4	37,—
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Dynamit Nobel	41,—	41 1/4
Elektr. Lieferungsg.	63 1/4	66,—
J. G. Farben	88 3/4	89 1/4
Feldmühle Papier	50 1/4	50 3/4
Felten & Guilleaume	44,—	44,—
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	35 1/4	36 1/2
Gesfürel	63 5/8	65,—
Hapag	14 1/2	15 1/4
Hamburg-Süd	—,—	—,—
Hansa-Dampf	—,—	—,—
Harpener Bergbau	55 1/4	56 1/2
Hirschkupfer	9 1/2	9,—
Hoesch Eisen	28,—	28 7/8
Ilse Bergbau	131,—	128,—

	12. 8.	15. 8.
Kaliw. Aschersleb.	96,—	100,—
Rud. Karstadt	—,—	—,—
Klöcknerwerke	23,—	24 3/4
Körting Gebr.	2 1/2	—,—
Mannesmann Röhr.	40 1/8	40,—
Mansfeld Bergbau	14 7/8	15 1/2
Meining. Hyp.-Bk.	52 1/4	53,—
Norddeutscher Lloyd	15 1/8	16 3/4
Nordsee D. Fisch	19 1/2	20 7/8
Oberschl. Kokswerke	31 5/8	32,—
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—
Oldb. Spar- & Lbb.	—,—	—,—
Orenstein & Koppel	25,—	27,—
Otavi-Minen St.	14,—	13 7/8
Phönix-Bergbau	16 3/4	16 3/4
Polyphonwerke	35 1/2	36,—
Reichsbahn Vz.	76 3/8	77 1/2
Reichsbank	125 1/4	126 1/4
Rhein. Braunkohlen	170 1/4	171 1/4
Rhein. Stahlwerke	52,—	51 5/8
Salzdetfurth Kali	164,—	165 3/4
Schubert & Salzer	134 7/8	136,—
Schuckert & Co.	69,—	70,—
Siemens & Halske	124 1/2	127 3/4
Stöhr-Kammgarn	36 1/4	38 1/2
Gebr. Stollwerck	26,—	26,—
Svenska Tändst.	—,—	—,—
Thörls Oelfabrik	57,—	—,—
Ver. Glanzstoff	50,—	—,—
Ver. Stahlwerke	13 1/4	13,—
Westeregeln Alkali	102,—	104,—
Wicking Portl.-Z.	6,—	—,—
Wintershall	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	29,—	29 3/4

Devisen (Mittelkurse)

	12. 8.	15. 8.
100 holl. Gulden	169,90	169,90
100 belg. Belga	58,450	58,460
100 norw. Kronen	73,300	73,300
100 dän. Kronen	78,000	78,150
100 schwed. Kronen	75,100	75,150
100 ital. Lire	21,530	21,550
1 engl. Pfund	14,650	14,655
1 US.-Dollar	4,2130	4,2130
100 franz. Frcs.	16,500	16,500
100 schweiz. Franken	82,000	82,050
100 span. Peset.	33,950	33,850
100 österr. Schill.	52,000	52,000

Bremer Börse

Amtlich.	12. 8.	15. 8.
Br. chem. Fabr. Hude	—,—	—,—
Bremer Rolandm.	102 1/2 G	102 1/2 G
Dampf. ges. Neptun	15 G	—,—
Hanseat. Jutesp.	6 bz	6 1/8 G
Reis- u. Handelsges.	54 G	55 bz

Landesbibliothek Oldenburg